

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorsicht 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher auszugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 27. August 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zurück zur Einfachheit.

In letzter Zeit wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit durch verschiedene Affären in Anspruch genommen, die ein in allen Farben schillerndes großstädtisches Hochstaplerium zeitigten. Der Heiratschwindler Schiemangl brach aus und schrieb den Behörden ironische Briefe, deren Stil gar nicht übel war; der berühmte Spielerkönig Korff-König verstand die englischen Behörden in Kalkutta so zu überbügeln, daß ihm die Freiheit wiedergegeben wurde; in Berlin fand ein ostpreussischer Leutnant am Verkehr mit einer Lebedame solchen Gefallen, daß er ihr zu Liebe Schwindeseien übte und mit dem Gelde durchbrannte; die württembergischen Behörden verfolgten einen Leutnant steckbrieflich, der ein seltsames Doppelleben als diensttüchtiger Offizier und gefährlicher Fallschirmführer geführt hat. In allen diesen Affären, in die es ist nicht viel gesagt, Hunderte von Personen der guten Gesellschaft verwickelt sind, ist eines typisch: Die Freude am Luxus. Wirkliche Lebenskultur besitzen alle diese mehr oder weniger jungen Leute, die nun mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen sind, nicht. Zwischen dem vom ehemaligen Schlosserjungen zum Liebhaber des sportswütigen Publikums avancierten Rennfahrer, der sich die 50 Pfg.-Zigarette mit Kassenscheinen anzündet, und dem Gecken, der die volle Flasche Sekt über den kleinen Kristallkelch entleert und inmitten einer geldhungrigen Weiblichkeit sich in der Pose eines Krösus gefällt, ist wahrhaftig kein großer Unterschied. Bei beiden macht sich derselbe Mangel an geistiger Bedeutung bemerkbar. Es wäre interessant, wenn einmal die Kriminalpolizei schriftliche Äußerungen der Hochstaplerwelt und jener Kreise, die mit ihr zusammenhängen, veröffentlichte, man würde staunen schon über das äußerliche Bild einer lächerlichen Unbildung und Primitivität des geistigen Menschen, das die Mehrzahl dieser Lebemann und Lebedamen abgeben. Nur am Spieltisch wissen diese Herrschaften eine blinde Gewandtheit zu entfalten, und eine dem Kriminalisten nur zu bekannte Handfertigkeit, die eigene und jedenfalls sehr lukrative Regeln des Würfels der Karten ausübt. Und welche immensen Wissen an Pferdenamen, das für den guten Tipp auf grünem Rasen unerlässlich ist, jene Herrschaften besitzen, — kein Professor der Geschichte würde ein gleiches Namen-Gedächtnis entfalten können! Das gefährliche dieses ganzen Treibens aber ist, daß es verwirrend und blendend auf einen Teil der Jugend wirkt. Der Zug der Zeit huldigt nun mal dem Luxus und das kann böse Folgen haben. Die Solidität steht heute niedrig im Kurswert. Selbst „kleine“ Familien müssen oft genug ihre Plüsch-Garnitur, die dem Gebildeten stets unfein erscheinen wird, haben, wo ein Bismarck-Sofa wahrlich besser und praktischer sein würde. Kleider und Hüte müssen stets nach der Mode sein, wenn auch der Mittagstisch darunter zu leiden hat. Es gilt als Mangel an Bildung, wenn man nicht die oder die Operette und ihre Schläger genau kennt, die Unkenntnis der ersten Literatur läßt dagegen absolut kühl. Die Hauptsache ist, nobel und elegant zu sein, wie es die Herren Hochstapler vormachen. Es ist hohe Zeit, daß der Teil der Jugend, der jene bedenklichen Wege betreten hat, sich auf sich selbst besinnt.

Die Präsidentenwahl in Portugal.

An der Wahl des Präsidenten der Republik am Donnerstag nahmen 217 Deputierte teil. Um 3 Uhr 45 Minuten verkündete der Präsident Braamcamp, daß auf Arriaga 121 und auf Bernardino Machado 86 Stimmen gefallen waren, und gleich darauf erklärte er unter stürmischem Beifall der Kammer und der Zuschauer Arriaga als zum Präsidenten der Republik gewählt. Dann forderte Braamcamp Arriaga auf, sich auf die Verfassung zu verpflichten, was Arriaga mit der Erklärung tat: „Ich verpflichte feierlich auf meine Ehre, die Verfassung der Republik mit Aufrichtigkeit und Treue zu

wahren und zu beobachten, die Gesetze zu erfüllen, das allgemeine Wohlergehen der Nation zu fördern, die Integrität und Unabhängigkeit des portugiesischen Vaterlandes zu sichern und zu verteidigen.“ Nach dem Eid auf die Verfassung hielt Präsident Arriaga eine kurze Ansprache, in der er riet, die Irrungen der Vorfahren zu vergessen, und in der er die republikanische Partei aufforderte, einig zu sein zum Wohle des Vaterlandes und zur Aufrechterhaltung des neuen Regimes. Dann zeigte sich Arriaga auf dem Balkon des Parlamentsgebäudes der Menge, die ihn mit langandauerndem Beifall begrüßte. — Später fuhr Präsident Arriaga nach dem Belem-Palast, wo er die Glückwünsche der Deputierten und Minister entgegennahm. Darauf kehrte er nach seiner Wohnung zurück. Hier hielt Ministerpräsident Braga eine Glückwünschrede und bot die Demission des Kabinetts an. Arriaga pries in seiner Antwort die großen Verdienste, die das erste Ministerium der Republik geleistet habe, und bat dieses, die Geschäfte weiter zu führen bis zur Bildung des neuen Kabinetts, die in einigen Tagen stattfinden wird.

Bei der Wahl des Präsidenten der Republik wurden, wie ferner mitgeteilt wird, auch für Duarte Leite vier Stimmen, für Alves de Verga und Magalhães Lima je eine Stimme abgegeben. Vier Stimmzettel waren leer. Am Abend war die Stadt beleuchtet und die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Häuser besetzt. Auch in der Provinz wurde die Wahl des Generalprokurators Manoel d'Arriaga zum Präsidenten der Republik mit Begeisterung aufgenommen. Überall herrscht vollkommene Ruhe. Der neue Präsident ist, nach dem „Tag“, ein Mann von 75 Jahren, der im bürgerlichen Beruf meist als Rechtsanwalt tätig war. Seit dem 5. Oktober 1910 bekleidete er das Amt eines portugiesischen Generalprokurators und hat als solcher verstanden, sich durch seine Geschäftsführung das Vertrauen weiter Kreise Portugals zu erwerben. Allerdings war für seine Wahl auch der Umstand maßgebend, daß die Mehrzahl der Mitglieder die Wahl eines Ministers unter allen Umständen verhindert sehen wollte und deshalb seinem Mitbewerber, dem Minister Machado, ihre Stimme verweigerte.

Präsident Salieres hat dem Präsidenten Arriaga von Portugal in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Die französische Regierung erkennt so die portugiesische Republik durch einen Akt der Courtoisie an. Der französische Geschäftsträger in Lissabon hat den Auftrag erhalten, diesen Entschluß der portugiesischen Regierung mitzuteilen.

Politische Tageschau.

Zu der Ansprache des Kaisers

An die Primaner des Kasseler Friedrich-Gymnasiums bemerkt offiziös die „Nordb. Allg. Ztg.“: Die Ansprache, welche der Kaiser gelegentlich der Übergabe einer neuen Schulfahne an die Primaner des Kasseler Friedrich-Gymnasiums gerichtet hat, ist in den von der Presse daran geknüpften Besprechungen vielfach dahin mißdeutet worden, als ob der Kaiser allgemein einer erhöhten Berücksichtigung der alten Sprachen, insbesondere des Griechischen, auf allen höheren Lehranstalten habe das Wort reden wollen. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Kaiser gegenüber den Lehrern und Schülern der Prima eines humanistischen Gymnasiums, zu dessen schulplanmäßigen Aufgaben das Studium des Griechischen gehört, lediglich die Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht hat, auf welche seiner Ansicht nach bei diesem Studium das Hauptaugenmerk zu richten sei. Dem Kaiser hat es durchaus fern gelegen, seine Ausführungen allgemein auf alle höheren Lehranstalten zu beziehen oder dem humanistischen Gymnasium einen Vorzug vor den Anstalten mit realen Lehrzielen einzuräumen.

Kein Wechsel im Reichskolonialamt.

Die Nachrichten über den bevorstehenden Rücktritt des Unterstaatssekretärs erledigen sich — nach Mitteilungen an die „Mil.-pol.-Korrespondenz“ — dadurch, daß Dr. Boehmer in nächster Zeit und nach Beendigung seines Erholungsurlaubes die Geschäfte wieder übernehmen wird. Die Krankheitsercheinungen, die den Unterstaatssekretär zu einer Operation und zu längerer unfreiwilliger Muße verurteilt haben, bestanden schon vor seinem Amtsantritt. Auf eine ernste Gewissensfrage an die Ärzte ist jedoch dem früheren Meher Bürgermeister versichert worden, daß sein Zustand keineswegs bedenklich sei oder eine frühe Dienstuntauglichkeit zu Folge haben würde.

Ueber die mögliche Beeinflussung des Reichsetats

durch den ungünstigen Ausfall der Ernte wird Berliner Blättern geschrieben: Mit Recht ist kürzlich darauf hingewiesen worden, daß bei der Schätzung der Einnahmen aus den neuen Zöllen und Steuern mit besonderer Vorsicht verfahren werden mußte weil diese sich erst schrittweise entwickeln. Dies gilt in besonderem Maße für das kommende Jahr; aber nicht nur betreffs der neuen Steuern, sondern in vielleicht noch höherem Maße für entschiedene alte Einnahmequellen. Als solche werden besonders angeführt; die Zuckersteuer wegen der durch die Trockenheit minder gut ausgefallenen Zuckerrübenerte, die Branntweinsteuer, weil auch die Kartoffelernte wahrscheinlich ungünstig sein wird, und die Börsensteuern, die wieder durch die infolge der Teuerung nachlassende Konjunktur beeinflusst werden dürfte.

Die Reichstagsersatzwahlen.

Nachdem in letzter Zeit mehrere Reichstagsmandate durch Ableben ihrer Inhaber erledigt sind, ist in der Presse von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen worden, ob in Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Legislaturperiode des jetzigen Reichstags nicht zweckmäßig von Ersatzwahlen Abstand zu nehmen sei. Offiziös wird dazu bemerkt: „Soweit derartige Anregungen sich an die Reichsverwaltung richten, wird verkannt, daß dieser die gesetzlichen Vorschriften für eine Prüfung der Frage aus dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit keinen Raum lassen.“ Es werden sodann in der Notiz die über die Anordnung von Ersatzwahlen bestehenden zwei reichsrechtlichen Vorschriften (§ 66 der Geschäftsordnung für den Reichstag und § 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes) des näheren erklärt.

Der Marokko-Artikel der „Post“.

Die „Post“ bringt einen Leitartikel „In eigener Sache“, worin sie erklärt, daß es sich bei ihrem vielbesprochenen Marokko-Artikel um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs handelt, der sich durch die falsche Nachricht einer Berliner Zeitung von dem Rücktritt des Staatssekretärs zu dem überscharfen Artikel hatte hinreißen lassen. „Es handelt sich also“, so schreibt die „Post“, „um keine politische Treiberei, keine fein eingefädelte Intrigue, sondern ganz allein um die Entgleisung eines stellvertretenden Redakteurs, der ohne Auftrag oder Beeinflussung durch irgendeine Stelle sich zu den formellen Maßlosigkeiten hatte hinreißen lassen. Dieser Redakteur ist allein verantwortlich und hat die Folgen seiner Tat getragen.“

Die konfessionellen Volksschulen.

Es gelangen mehrfach Anträge an die preußische Unterrichtsverwaltung, in denen aus den verschiedensten Gründen Veränderungen in dem konfessionellen Charakter der Volksschulen erstrebt werden. Meist handelt es sich um sogenannte „Mischschulen“, die im Laufe der Zeit in den konfessionellen Aufga-

ben mancherlei Wandlungen durchgemacht haben. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß durch das Volksschulunterhaltungsgesetz der konfessionelle Charakter der Volksschulen festgelegt ist und daß der Schulaufsichtsbehörde ein Recht zum Eingreifen nicht mehr zusteht. Vor dem Erlaß des Volksschulunterhaltungsgesetzes befaßte die Regierung als Schulaufsichtsbehörde nach § 18 der Regierungsinstruktion ein umfassendes Oberaufsichtsrecht, kraft dessen sie berechtigt war, den konfessionellen Charakter einer Volksschule zu ändern.

Gegen den Antimilitarismus.

Die zur passiven Resistenz der Wehrleute im Mobilmachungsfalle aufreizenden Volksversammlungsreden der Sozialdemokraten Däumig und Dr. Liebknecht und ein ähnlicher Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ haben — wie die „Mil.-pol.-Korrespondenz“ meldet — unsere amtlichen maßgebenden Stellen in Erwägungen darüber eintreten lassen, ob der Schutz der bestehenden Gesetze bei derartig unverblühten Aufforderungen zum Landesverrat wohl ausreicht. Die Prüfung dieser Frage scheint ergehen zu sollen, daß neue legislatorische Vorbeugungsmaßregeln dem Reichstage bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden dürften. Eine derartige Gesetzesnovelle wird bestimmt hohe Freiheitsstrafen gegen Agitatoren vom Däumigischen und Liebknechtschen Schlage vorsehen müssen, ohne deshalb jedoch in irgend einer Weise den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu erhalten. Die Strafandrohungen werden selbstverständlich allein auf die Friedenszeit beschränkt bleiben. Nach Ausbruch eines Krieges würden die militärischen Befehlshaber standrechtlich mit Verführern wie Verführten allerkräftigsten Prozeß machen.

Oesterreich und das deutsch-russische Abkommen.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: In Osterreich-Ungarn fand die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-russischen Abkommens sympatische Aufnahme in der Presse, die dabei der allgemeinen Auffassung und Empfindung der politischen Kreise adäquaten Ausdruck verlieh. Besonders wird hervorgehoben, daß das Abkommen, wenn es auch keine politischen Vereinbarungen enthalte doch gewiß als ein deutlicher Beweis für die Festigung und Besserung der deutsch-russischen Beziehungen anzusehen sei. Schon deshalb mußte sein Abschluß bei Osterreich-Ungarn, dem treuen Alliierten Deutschlands, freudige Genugtung wecken. Von politischer Bedeutung sei auch der Augenblick der Unterzeichnung, welcher jedenfalls der nicht leichtesten Stellung Deutschlands in den Marokkoverhandlungen förderlich sei. In wirtschaftlicher Beziehung sei der Umstand wertvoll, daß in dem Abkommen das Prinzip der offenen Tür in Persien ausdrücklich ausgesprochen wird.

Ausfahrungen tschechischer Soldaten.

Zwischen Soldaten des 36. Infanterie-Regiments, das vorwiegend aus Tschechen besteht, und Soldaten des deutsch-österreichischen 14. Infanterie-Regiments entstanden in einigen Wirtschaftshäusern in Innsbruck blutige Raufereien. Die Soldaten des tschechischen Regiments setzten den Kampf auf dem Marktplatz fort. Bei den letzten Übungen fielen in den Reihen des 36. Regiments 14 scharfe Schüsse, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Es wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die 36er wurden erst in diesem Jahre strafweise von Böhmen nach Tirol verlegt.

Der Papst

hat am Freitag die erste Messe nach seiner Erkrankung gelesen.

Auslandsreise San Giulianos.

Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de San Giuliano

wird im nächsten Monat eine Reise ins Ausland machen. Es heißt, daß er dabei mit dem Grafen Lehrenthal und dem Reichsfinanzminister v. Bethmann Hollweg zusammen treffen werde, und man sagt auch, er werde vom Kaiser von Österreich und vom deutschen Kaiser empfangen werden.

Der türkische Thronfolger

wird, nach dem endgiltigen Reiseprogramm, am Sonnabend an Bord des Kreuzers „Medischidie“ über Konstanza abreisen und sich zunächst nach Sinaja begeben, wo ein Empfang durch den König von Rumänien und ein Galadiner stattfinden wird. Die Ankunft in Berlin wird am 31. August erfolgen. Wie „Jdam“ meldet, wird der türkische Thronfolger dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans überbringen, in dem dieser auch seinen Dank für die herzliche Aufnahme der ottomanischen Gesellschaftsreisenden ausdrückt.

Bahnbau in China.

Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird gemeldet, daß der Bau der Kantons-Hankaubahn begonnen hat.

Der japanische Premierminister

Katsuma ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Saionji zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Zur Kretasfrage.

Bei der Pforte eingegangene Nachrichten besagen, die Minister des Äußeren der Kretaschutzmächte hätten in ihrer mündlichen Antwort auf die türkische Note bezüglich Kretas erklärt, daß von einer Erneuerung des Mandats Zaimis oder der Ernennung eines anderen Kommissars, der vom König der Hellenen vorgeschlagen würde, nie die Rede gewesen sei. Die Schutzmächte setzten den Meinungs-austausch über einen provisorischen modus vivendi fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1911.

Von den Höfen. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der jüngste von den drei Söhnen seines gleichnamigen Vaters, vollendet an diesem Sonntag, den 27. August, sein 16. Lebensjahr. — Die Königin Wilhelmina der Niederlande befehlte am Donnerstag, den 31. August, die Feier ihres 31. Geburtstages. — Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg wird am Donnerstag, den 31. August, 40 Jahre alt. Der Herzog ist seit dem 17. Februar 1898 mit der Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe vermählt, die ihm vier Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne, geschenkt hat.

Wie dem New York Herald aus Cap Haitien gemeldet wird, ist der bisherige haitianische Gesandte in Berlin Callisthène Fouchard von der neuen Regierung als Gesandter in Berlin bestätigt worden.

Reichstagswahlvorbereitungen. Im Reichstagswahlkreis München-Gladbach haben die Christlich-Sozialen den Postsekretär Grottepaß aus Wermelskirchen als Kandidaten aufgestellt. Der Kreis ist sicherer Zentrumsbezirk und wird seit Jahren durch den Abg. Dr. Hise vertreten. — Im Kreis Rati bor hat die sozialdemokratische Partei sowohl für die vielleicht bevorstehende Ersatzwahl als auch für die allgemeinen Reichstagswahlen den Gewerkschaftssekretär Schwob in Rattowitz als Kandidaten aufgestellt.

Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet aus Hamburg am 25. August.

Swinemünde, 25. August. Fünf russische Torpedoboote sind heute Mittag 1 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Ruhrort, 25. August. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Duisburg, Hengsbach (Soz.), hatte gegen das ehemalige Vorstandsmittelglied Jugelt wegen verleumderischer Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht in Ruhrort verurteilte heute den Jugelt nach längerer Verhandlung zu drei Monaten Gefängnis.

Deutschlands auswärtiger Handel.

Die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Jahre 1910 sind in der Statistik des deutschen Reichs veröffentlicht worden. Danach hat der Spezialhandel mit Japan, die Edelmetalle nicht eingerechnet, in der Einfuhr 36,8 Mill. Mark, 7,6 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, und in der Ausfuhr 89,3 Millionen Mk., 11,7 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, betragen. Ein Edelmetallverkehr hat 1910 weder in der Ein- noch in der Ausfuhr stattgefunden. Im Spezialhandel Deutschlands mit China belief sich, ohne Edelmetalle, die Einfuhr 1910 auf 94,7 Millionen Mark (1909 65,2), die Ausfuhr auf 66,5 Millionen Mark (1909 56,8). Ein- und Ausfuhr haben sonach nicht unbedeutend zugenommen; erstere um 29,5 Millionen Mark, letztere um 9,7 Millionen Mk. An Edelmetallen wurden für 7 068 000 Mark ein- und für 157 000 Mark ausgeführt gegen 18 404 000 Mark und 34 000 Mark im Jahre

1909. Im Spezialhandel mit Hongkong stand 1910 ein Einfuhrwert von 51 000 Mark (1909 34 000 Mark) ein Ausfuhrwert von 3 959 000 Mark (1909 4 923 000 Mark) gegenüber. Der Spezialhandel mit dem deutschen Schutzgebiet Kiautschow war in der Einfuhr gering und betrug nur 100 000 Mark gegen 5000 Mark im Vorjahre. Bedeutender war die Ausfuhr, die einen Wert von 3,7 Millionen erreichte, was ein Mehr von 402 000 Mark im Vorjahre bedeutet.

Der Spezialhandel Deutschlands mit Britisch-Indien betrug ohne Edelmetalle in der Einfuhr 404 Millionen, d. i. 87 Millionen Mk. mehr als im Vorjahre; in der Ausfuhr 89,8 Millionen, d. i. 11 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Der deutsche Spezialhandel mit Aden, Bahrein, Kamerun, Kuria-Muria, Perim, diesen am Golfe von Aden, im Persischen Golfe, Roten und Arabischen Meere und an der Straße Bab il Mandeb gelegenen britischen Besitzungen, hat 1910 im Vergleich zum Vorjahre in Ein- und Ausfuhr abgenommen. Erstere hat einen Wert von 202 000 Mark, gegenüber 1909 867 000 Mark weniger, letztere berechnete sich auf 148 000 Mark, gegenüber 1909 7000 Mark. Der Wert des deutschen Spezialhandels mit den britischen Niederlassungen an der Straße von Malakka (Straits Settlements, britische Schutzgebiete auf der malayischen Halbinsel, die Keeling-(Kokos-) Inseln, Britisch-Borneo, Labuan und Sarawak) hat 1910 in der Ein- und Ausfuhr zugenommen. Ohne Edelmetalle berechnete sich die Einfuhr auf 45,6 Millionen Mark, das ist gegen 1909 18,5 Millionen Mk. mehr, die Ausfuhr auf 10,2 Millionen Mark, das ist gegen 1909 2,4 Mill. mehr. Auch im Verkehr mit Ceylon hat der deutsche Spezialhandel im Jahre 1910 gegen das Vorjahr zugenommen, und zwar, ohne Edelmetalle, die Einfuhr von 19,3 Millionen Mark auf 35,4, das sind 16,1 Millionen Mark mehr, die Ausfuhr von 2,9 auf 3,2 Millionen Mark, das ist 0,3 Millionen Mark mehr. Von dem Einfuhrwert entfällt nahezu die Hälfte auf Kopro.

Der deutsche Spezialhandel mit Portugal nebst den Azoren und Madeira zeigte ohne Edelmetalle in der Einfuhr 21,8 Millionen Mark, das ist gegen das Jahr 1909 8,8 Millionen Mk. mehr, in der Ausfuhr 33,1 Millionen Mark oder 3,8 Millionen Mark mehr. Im Spezialhandel mit Spanien nebst den kanarischen Inseln, den Balearen und den übrigen Besitzungen an der marokkanischen Küste betrug die Einfuhr 140,2 Millionen Mark oder 16,5 Millionen Mark mehr, die Ausfuhr 71,6 Millionen Mark oder 2,5 Millionen mehr. An Edelmetallen wurden 1910 für 45 000 Mark ein- und für 6000 Mark ausgeführt. Auch der deutsche Außenhandel mit den Niederlanden hat im Jahre 1910 zugenommen. Ohne Edelmetalle ist der Wert der Einfuhr im Spezialhandel von 253,4 Millionen Mark im Jahre 1909 auf 258,5 Mill. Mark im Jahre 1910, sonach um 5,1 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr von 453,5 Millionen Mark im Jahre 1909 auf 498,7 Millionen Mark, sonach um 45,2 Millionen Mark gestiegen. Deutschlands auswärtiger Handel hat somit auch im vergangenen Jahre wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Heer und Flotte.

Das große September-Revirement. Die sehr erheblichen Veränderungen innerhalb des Offizierkorps, die durch die Herbst-Neuformationen bedingt sind, werden — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — am letzten Tage des September, den 14. September, bei der von dem Monarchen abgehaltenen Schlusskritik, der Armee bekanntgegeben. Zu gleicher Zeit sollen weitere erhebliche Veränderungen im Heere, u. a. besonders im Generalstabe der Armee, erfolgen und die lang angekündigte Ernennung des Kronprinzen zum Kommandeur des 1. Leibhufaren-Regiments veröffentlicht werden. Ein wichtiger Stellenwechsel steht auch in der militärischen Umgebung des Kaisers bevor. Der diensttunende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers, General-Oberst, mit dem Rang als General-Feldmarschall, von Plessen, wird in den Ruhestand treten und durch den Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division General à la suite des Kaisers, General-Leutnant Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten ersetzt werden. General von Plessen, der im November 70 Jahre alt wird, ist Offizier von 1862, sein präsumptiver Nachfolger Graf Dohna trägt die Epauletten seit dem September 1870. Während der Indienreise des Kronprinzen hat Graf Dohna dem militärischen Haushalt des deutschen Thronfolgers stellvertretend, vorgestanden. Als neuen Kommandeur der Garde-Kavallerie bezeichnet man den jetzigen Kommandeur der 3. Division in Stettin, General-Leutnant von der Marwitz, der bis zum Frühjahr d. J. die 1. Garde-Kavallerie-Brigade in Berlin befehligte.

Koloniales.

Nachfolger des Gehr. von Rechenberg, dessen Rücktritt von dem Gouverneurposten in Deutsch-Ostafrika im Winter erwartet wird, wird nach der „Frankf. Ztg.“ der vortragende Rat und derzeitige

zeitige Dirigent der politischen Abteilung des Reichskolonialamts Geheimer Oberregierungsrat Dr. Schnee werden. Geheimrat Schnee kam Ende der 90er Jahre in die damalige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, war zunächst als Bezirksrichter und Bezirksamtman in Neu-Guinea tätig, kam dann nach Samoa, wo er auch als stellvertretender Gouverneur tätig war. Nach seiner Rückkehr nach Europa verließ er die Stellung des Kolonialrates an der Londoner Botschaft. Später ist Dr. Schnee in der Kolonialzentralverwaltung verwendet worden.

Ausland.

Rudolfing, 25. August. Das bei Traneffler gesunkene deutsche Torpedoboot L. 21 ist heute nach Kiel abgegangen, nachdem es gestern Abend gehoben worden ist.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 25. August. (Bestimmte). Sommerfest des Männerturnvereins. Der Wählervereiner Franz Bötterst aus Briefen hat sein Grundstück mit dem des Besitzers Hermann Schemmann aus Hermannsruhe vertauscht. — Der hiesige Männerturnverein feiert am Sonntag im Vereinshaus sein Sommerfest verbunden mit Wett- und Schauturnen. Das Wettturnen findet bereits um 1/10 Uhr vormittags auf dem Lugzspferdemarkt statt.

Marienwerder, 25. August. (Tippus). Gestern ist ein neuer Ertrankungsfall in einer weiteren Haushaltung zur polizeilichen Anmeldung gelangt.

Danzig, 25. August. (Verschiedenes). Der bisherige Festungskommandant von Danzig, Generalleutnant von Hindelken, scheidet Ende August nach Raumburg über, wo er seinen Ruheplatz nimmt. Der neue Kommandant, Generalmajor von Bärenfels-Warnow, trifft am 11. September zur Übernahme seiner Stellung in Danzig ein. — Der Ort- und weispreussische Sportverein verband hält seine Hauptversammlung am Sonntag in Danzig ab nach heute vorangegangener Vorstandssitzung. — Heute begann auf der Schichtauwerft die Einstellung der ausländisch gewesenen Arbeiter. An dem Eingang war ein Schuttmannsdoppelposten aufgestellt, der aber keine Veranlassung zum einschreiten hatte.

Königsberg, 25. August. (Selbstmord.) Heute Morgen gegen 7 Uhr hat sich der 46 Jahre alte Kreispartassienrentant Karl Hopot auf seinem Bureau in der Kreispartasse in der Königsstraße erschossen. Er hat zwei Schüsse auf sich abgegeben, die ihn töteten. Die Kriminalpolizei ordnete die Überführung der Leiche ins Leichenhaus an. Er war neventrant und besaß schon seit etwa drei Wochen beurlaubt. Er hinterließ eine Witwe mit sechs Kindern.

Hohenhausen, 25. August. (Vom Bruder verurteilt.) Der eigenartige Fall, daß ein Bruder von dem andern verurteilt wird, ereignete sich vor dem hiesigen Schöffengericht. In einer Sitzung des Schöffengerichts fungierte ein Veltzer als Schöffe. Ein Bruder des Schöffen war in einer Strafsache als Zeuge geladen; als er aber aufgerufen wurde, war er nicht zu finden. Der Vortizger sah sich daher veranlaßt, gegen den säumigen Zeugen eine Geldstrafe von zehn Mark zu beantragen und der Schöffe mußte der Gerechtigkeit halber zustimmen.

Bromberg, 25. August. (Nächstjährige Monatsoper.) Der Vertrag über die nächstjährige Monatsoper an unserem Stadttheater ist, wie bereits gemeldet, von neuem mit dem Direktor des Polener Stadttheaters Herrn Gottschied abgeschlossen worden. Die Spielzeit beginnt danach am 14. April und endet am 12. Mai 1912. Das Repertoire wird recht reichhaltig sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach gelangen u. a. Hamperbinds „Königsständer“, „Quo vadis“ und der „Hofenavallier“ von Richard Strauß zur Aufführung.

Strelno, 25. August. (Zwei Fohlen vom Zuge überfahren.) Seltsame Begleiter hatte ein von Kruckow kommender Eisenbahnzug. Der Besitzer K. aus Wligny führte nach Beförderung von Geschäften in Strelno nach Wligny zurück. Unterwegs traf das Gefährt den Zug. Die beiden Fohlen des K. flüchten ob des ungewöhnlichen Anblicks und folgten nunmehr dem Zuge. Kurz vor dem Bahnhof überholten sie ihn, gerieten unter die Räder der Lokomotive und wurden getötet.

Gnesen, 25. August. (Verschiedenes.) Einer Geschäftsinhaberin am Gürtmarkt wurde in dem Augenblick, als dieselbe ihren Laden auf kurze Zeit verließ, der Inhalt der Kassen, etwa 50 Mark, geraubt. Dem Täter ist man auf der Spur. — Probst Kopernik sowie drei weitere Angeklagte von Grabowski, von Blaczkowski und Mroczkowski aus Wogromitz hatten sich heute vor der Ferienstrammer als Berufungsinstant wegen Übertretung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Die vier Angeklagten sind jeenerzeit vom Amtsgericht in Wogromitz aus Anlaß einer Lattenbergreise zu einer größeren Geldstrafe verurteilt worden. Heute ergaben die Verhandlungen, daß die Übertretung nicht nachgewiesen sei, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde. — Von heute ab wird der neue Bahnhof in Powitz für den öffentlichen Verkehr in Benutzung genommen.

Posen, 24. August. (Von der Ausstellung.) Der 333 333. zahlende Besucher der Posener Ausstellung wird voraussichtlich am kommenden Sonntag erwartet; die Ausstellungsleitung hat beschlossen, ihn durch ein Geschenk in Gestalt einer wertvollen goldenen Uhr zu erfreuen. Nach den Berechnungen ist anzunehmen, daß er bis gegen 8 Uhr abends gezählt sein wird. Um diese Zeit wird die betreffende Nummer des Tagesbilletts unter Fanfarenklängen im Musikpavillon an der Leuchtfontäne angeschlagen.

Kolberg, 25. August. (Im Familienbad ertrank) der 13 Jahre alte Sohn der Witwe Polack aus hiesiger Stadt. Der Junge badete mit mehreren Altersgenossen, die ihn warnten, nicht hinauszu schwimmen. Seinen Wagen mit blühte er mit dem Tode.

Neustettin, 24. August. (Ein Automobilunfall) ereignete sich diesertage auf der Chaussee unweit des benachbarten Dorfes Trabehn. Der Dreirad-Motorwagen eines Tierarztes aus Hammerstein stürzte in den Chausseegraben. Der Arzt und sein Wagenführer kamen mit Gliederverstärkungen davon. Das Gefährt wurde zertrümmert.

Kolalnachrichten.

Thorn, 26. August 1911.

(Militärische Personalnachrichten.) Zur Kriegsakademie sind zum 1. Ok-

tobor kommandiert die Oberleutnants: Hoffmann vom 21. Inf.-Regt., Wieleke und Messerschmied vom 176. Inf.-Regt., Laffert vom 61. Inf.-Regt., v. Kries vom 4. U.-Reg., Brandis und Ewers vom 11. Fußart.-Regiment.

(Reife-Prüfungen.) Am königlichen Gymnasium und Realgymnasium hat gestern die Prüfung der Michaelis-Abiturienten stattgefunden. Den Vorzug führte in der Prüfungskommission Herr Provinzialschulrat Professor Kahle aus Danzig. Im Gymnasium haben, wie wir schon mitteilten, 4 Jöglinge das Zeugnis der Reife erhalten, im Realgymnasium bestanden die Prüfung 2 Abiturienten, nämlich Duzgynski und Marquardt.

(Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband) in Hamburg, der auch in Thorn eine Ortsgruppe hat, kann am 2. September auf ein 18-jähriges Bestehen zurückblicken. Wer den Werdegang dieses Vereins kennt, weiß, unter welchen Schwierigkeiten seine Gründung und Entwicklung erfolgte. Sein energisches Eintreten für die Interessen der Handlungsgehilfenchaft haben ihm viele Feinde und Feinde erliegen lassen, doch kann man jetzt bereits wahrnehmen, daß seine Forderungen auch von einem großen Teile der Bringspaltität als berechtigt anerkannt werden. Der Verband ist während seines kurzen Bestehens zur größten Gehilfen-Organisation der Welt angewachsen, seine völlige Neutralität zwischen den politischen Parteien und die Pflege des Deutschturns in seinen Reihen haben nicht unmerklich zu dieser ungeheuren Entwicklung beigetragen. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes wird die 18. Wiederkehr des Gründungstages durch einen Herrenabend am Sonnabend den 2. September im Artushof feiern, wobei auch des glorreichen Sieges der deutschen Waffen vor Seban gedacht werden soll. Jeder deutsche Handlungsgehilfe ist zu dieser Feier willkommen.

(Basar.) Der vaterländische Frauenverein für Thorn-Moder feiert morgen, Sonntag, von 3 Uhr ab im Viktoriapark (bei schlechtem Wetter im Saale) sein Jahresfest (Basar) in der üblichen Art mit Konzert, Verlosungen, Belustigungen für Kinder u. dergl. Eine reiche Auswahl von Schwären und Getränken steht zur Verfügung. Der Verein unterhält zwei Spielschulen, deren eine nach längerer Pause in einem schönen Neubau im Laufe des September wieder eröffnet werden wird. Die Leitung der beiden Anstalten haben zwei Diakonissen in der Hand. Eine dritte Diakonissin treibt Armen- und Krankenpflege. Hilfsbedürftige ohne Unterschied der Konfession werden unterstützt. Da der Basar die Haupteinnahmequelle für den Verein ist, werden die Bewohner Thorns herzlich und dringend zum Besuch eingeladen.

(Am morgigen Sonntag) begehrt der Kriegerverein Thorn im Ziegelei-park sein Stiftungsfest, mit dem zugleich eine allgemeine Sedanfeier verbunden ist. Der Verein wird um 2 1/2 Uhr vom Kriegedenkmal aus zum Festplatz marschieren, wo die Feier um 4 Uhr beginnt. Nach der um 5 Uhr stattfindenden Festschmiede erfolgt die Dekorierung der Mitglieder, die 25 Jahre oder länger dem Verein angehören. Für Musik und andere Unterhaltung wird bestens gesorgt sein, so daß das Fest wohl wie stets den schönsten Verlauf nehmen wird. — Der Turnverein „Jahn“ in Thorn-Moder veranstaltet morgen ebenfalls ein Sedantfest im „Goldenen Löwen“. Das Festprogramm ist ein sehr reichhaltiges. Aus den turnerischen Vorrichtungen ist der in Thorn noch nicht gezeigte Gewerkspruch von 5 bis 6 Meter Höhe hervorgehoben. Abends findet ein Feuerwerk sowie Tanz statt. Freunde und Gönner der Turnschule sind herzlich willkommen. Anfang des Festes um 4 Uhr. Nachmittags. — Im Zoologischen Garten wird morgen der Verein deutscher Katholiken ein Sommer- und Kinderfest ab, das nachmittags 4 Uhr beginnt. Gesangsvorträge, Spiele und allerlei Kinderbelustigungen, für die Großen ein Tanzkränzchen, werden den Teilnehmern die Zeit nicht lange werden lassen.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem neuhäufigen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 ausgeführt.

(Sit das Belegen von Tischen oder Stühlen rechtlich gestattet?) Meint! In Konzertsälen, Gastwirtschaften ac. sieht man sehr oft, daß Tische, meistens aber Stühle mit Klebungsklappen zc. belegt oder auch nur umgelegt sind, um damit anzudeuten, daß der Stuhl „belegt“ ist, d. h., daß man noch jemand erwartet. Vielfach geschieht dies aber auch, weil man unter sich allein bleiben will und keine fremde Person am Tische haben möchte. Ist der Besuch des Lokales sehr stark, mangelt es an Plätzen, so gibt das Belegen von Stühlen vielfach Ursache zum Ärger und zu Streitigkeiten. Von Rechts wegen ist das Belegen oder Umlegen von Stühlen nicht gestattet, mindestens entstehen keine rechtlichen Verbindlichkeiten für dritte daraus. Jeder kann sich setzen, wohin er will, oder auch den Stuhl fortnehmen! Nur in zwei Fällen hat der neue Gast sich zu fügen, nämlich wenn es sich um numerierte Plätze handelt und diese höher bezahlt werden als andere, und wenn der Wirt selbst ganze Tische nebst Stühlen durch ein ausgelegtes Schild als „reserviert“ oder „bestellt“ bezeichnet.

(Niesentohl.) Der Gärtner Herr Johann Straszewski in Moder hat in seinem Garten Kohlspäße mit 10, 12 und 15 Pfund Gewicht geerntet. Solche Niesentohlspäße dürften wohl zu den großen Seltenheiten gehören.

(Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Böller den Vorsitz führte, hatte sich der 18-jährige Leo Savanow aus der Bufowina wegen Landstreichens zu verantworten. Den slavischen Jüngling, der kein Wort Deutsch versteht, hat eine unerschütterbare Heftigkeit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgetrieben. Alle modernen Verkehrs-einrichtungen verständigend, war er zu Fuß bis Magdeburg vorgedrungen, wo ihn zuerst das Geschick erhellte. Er erhielt dort eine Woche Haft wegen Landstreichens. Von hier wandte er seine Schritte wieder gen Osten. In Charlottenburg wurde er auch eine zeitlang in Haft gehalten, da er keine Papiere hatte. In Schönlanke will er einige Tage gearbeitet und sich 5 Mark verdient haben. Mit dieser Barschaft hat er sich bis Weißbisch durchgeschlagen. Für die letzte Mark kaufte er sich hier ein Messer und ein Brot und wollte über die russische Grenze, als er wieder aufgegriffen wurde. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Haft verurteilt, wovon 4 Tage durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Nach Abbüfung der Strafe wird der Angeklagte der Landspolizei überwiesen, die ihn über die Grenze abführen soll. — Wegen Unterschlagung wurde gegen den Reisenden Hugo Alende in Altdorf verhandelt, der vom Erzherrn entbunden war. Der vielfach vorbestrafte Angeklagte war Reisender der Berliner Firma Geseke, welche sich mit der Vergrößerung von Photographien beschäftigt. Frau J. aus Thorn hatte 1909 bei dem Angeklagten eine solche Arbeit bestellt und zahlte an ihn im voraus den Betrag von 5,50 Mark. Da sich bis jetzt weder der Reisende noch die Firma etwas von sich hören ließen, so wurde Strafantrag gestellt. Der Angeklagte betriet

lich bei seiner protokolllarischen Vernehmung auf seinen Vertrag mit der Firma, wonach er nicht nur zur Einziehung von Beträgen beugt, sondern auch berechtigt war, solche kleinen Beträge auf seine Provision zu verrechnen. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. Die geschädigte Frau J. wird ihre Ansprüche also zivilrechtlich gegen die Firma verfechten müssen. Man steht auch hier wiederum, wie vorläufig mal bei den Geschäften mit Reisenden sein muß.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Gesundenen) wurden ein Paar braune Damenschuhe. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49. (Wanderer.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,14 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,30 Meter auf 1,32 Meter gestiegen.

Podgorz, 25. August. (Verschiedenes.) Das Sedanfest feiert der Kriegerverein Podgorz am Sonntag nachmittags im Schlüßelmühl Park in üblicher Weise. — Die Einquartierung, eine Batterie des 71. Feldart.-Regts. aus Grudenz, ist heute hier eingetroffen. — Ein Fahrrad ist aus der Parade Nr. 37 auf dem Schießplatz abhandelt gekommen. Der Eigentümer, ein Sergeant vom 11. Fußart.-Regiment in Thorn, sichert dem Wiederbringer des Radestes eine angemessene Belohnung zu. — Ein Seitengewehr, gekennzeichn. 21. R. 11. 32. ist einem Soldaten der 11. Komp. Inf.-Regt. von Borze abhandelt gekommen.

Noch.

Skizze von Mary Solmquist. (Nachdruck verboten.)

Der kleine, elegante Damenfriseursalon ist behaglich warm und still, leise surrt das Gas am Brennaparat, und gedämpft klingt zuweilen das Klingeln und Schnurren des elektrischen Bahn herein. Der viereckige, enge Raum ist von Glaswänden und Mahagoniwandfeldern begrenzt, die Fassetten der hohen Kristallspiegler im Schein der Lampen, und die Nickelgeräte auf den Toilettenischen werfen freundliche Lichter empor. Auf dem Sessel lehnt eine Dame, deren braune Haarwellen von dem sinken, jungen Mädchen hinter ihr geschieht zu kunstvollem Lockenbau geordnet werden. Der Spiegel gibt die etwas müden Züge der Frau wieder, die nachdenklich sich einer stillen Selbstbetrachtung hingibt. Die Friseur, die sich um den schmalen Kopf zu bücken beginnt, kleidet sie gut, das freut sie, sie möchte hübsch aussehen heute Abend, und die Haartracht tut viel.

Sie fährt zusammen. Die Stimme des jungen Mädchens neben ihr erklingt plötzlich: „Gnädige Frau haben doch noch sehr schönes Haar —“

Ein Stich, ein Ruck. Noch! Noch hat sie gesagt! — Dieses Noch, daß wie ein Dolch ins Herz fährt! Dieses kleine, harmlose Ding, daß „so“ ungeschickt ihr wahrscheinlich ein Kompliment machen wollte, es hat sie ahnungslos bis ins Innerste getroffen mit dem kleinen Wort. Noch! Alle Schleier, die sie um nackte Wahrheiten zu schlingen versucht, zerreißen vor diesem Wort, alle beruhigenden Versicherungen und Selbsttäuschungen, die sie sich zurechtgemacht, um Heiterkeit und Frische zu bewahren, sie schwinden wie ein Hauch vor dem klaren, unbarmherzigen Noch! — Noch! — Alles sagt das, das redet von Altern, von Abschiednehmen und Sichbescheiden, von dem stillen Kampf der Frau, die aus den Reihen des Weibes treten soll, um nur Mensch, Mutter, Freund zu sein. Und ist es ein Tausch, der vielleicht wertvolleres bringt als er nimmt, so bleibt der Uebergang, die erste, bittere Erkenntnis doch schmerzhaft und schwer, schwer zu überwinden.

Viele bestehen die Prüfung nicht, sie werden verbittert, boshaft und bemitleidenswert, andere können die Jugend, die einst besessenen Vorrechte nicht fahren lassen, klammern sich wie unsinnig an das Entschwindende, und sie verlieren die Würde, und andere täuschen das vor, was gewesen ist, wollen sich und den Menschen einbilden, sie seien jung, sie blieben jung, und verlieren damit alles, was der Liebe und Achtung wert ist.

Die kleine Friseurin ahnt nicht, wie das unbedachte, fündlich aufrichtige Wort gewirkt hat, mit leichter Hand ordnet sie die letzten Puffen und schlingt das matte, dunkelgoldene Metallband um die weichen Haar massen. Die Frau sieht nicht mehr in den Spiegel, nimmt auch jetzt nur lässig den ihr gereichten Handspiegel, um einen kurzen, prüfenden Blick auf das vollendete Werk zu werfen. Ihre grauen Augen haben einen sehr ernsten Ausdruck, es streifen tiefe Traurigkeit darin und willenskräftige Beherrschung und Zuversicht, abwesend, zerstreut sieht sie aus, und wie ein Mensch, der plötzlich auf einer Wanderung abgibt, einem neuen Ziele zugehen muß, das schwer zu erreichen ist und das seine ganze Kraft fordert. Sie läßt sich den Mantel umhängen und geht.

Das kleine Fräulein wundert sich, daß die Dame so sonderbar still, aber freundlich ist. Sie hat nicht den Blick dafür, zu erkennen, daß ein sich jugendlich fühlendes Weib herein kam, das erfüllt war von der Freude an sich selbst, am Dasein und am Weibsein, an Guldigungen und Herzenssiegen — und daß nun eine Frau fortgeht, der aus einer jäh geöffneten Türe ein blendend heller Lichtstrahl entgegenfuhr, der sie vor Schreck erbeben ließ bis ins Innerste, der ihr aber Führer werden

kann zu dem Weg, der durch Dornen und Schründe zu einer Höhe mit freiem Blick führt: zu der Erkenntnis, daß nicht im äußeren Glanz und Schein, sondern in Erkenntnis des Wahren und in der Übung des Guten das wahre Glück liegt.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Im Hause Hofsteiner Ufer 16 in Berlin hat sich am Freitag die 20jährige Anna Hellwig, welche einem Ingenieur die Wirtschaft führte, erschossen, nachdem sie am Donnerstag bereits einen Schuß auf den Ingenieur abgegeben hatte und Freitag das Haus verlassen sollte. Grund vermutlich Eifersucht.

(Die Hühnerjagd) muß sehr lohnend sein. In den letzten Tagen sind große Mengen von Rebhühnern in Berlin angekommen, so daß die Preise enorm zurückgingen. Auf den Auktionen wurden größere Partien mit 48, 65 und 70 Pfg. pro Stück losgeschlagen. Die Warenhändler kauften den größten Teil der Ankünfte auf.

(Kurpfuscher-Mittel.) Mit eigenartigen Heilmitteln operierte der Korbmacher Thiels, der sich vor dem Schöffengericht Neukölln wegen Betruges zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist im Hauptberuf Kurpfuscher und behandelt namentlich leichtgläubige Frauen. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hat er behauptet, körperliche Schönheitsfehler durch Anbänden beilegen zu können. Einer Frau, die ihn wegen eines Leidens ihres Kindes befragte, gab er den Rat, eine Maus zu tödnen und diese dem Kinde zu essen zu geben. Das Gericht zeigte kein Verständnis für diese „Heilmittel“ und verurteilte den Kurpfuscher zu zwei Monaten Gefängnis.

(Die Memoiren der Frau Toselli.) „Matin“ gibt heute im Sperdrud bekannt, daß es ihm gelungen ist, die Memoiren der Frau Toselli im Urtext zu erwerben. Er wird mit ihrer Veröffentlichung am 2. September beginnen. Auch das Kapitel „Kaiser Wilhelm II. und dessen Umgebung“, ferner einige Bemerkungen über die deutsche Kaiserin und ihre Umgebung und Schilderungen aus dem Leben Kaiser Franz Josefs, die in dem Buch, das die Prinzessin Luise veröffentlicht wird, nicht enthalten sind, wird das Blatt abdrucken. „Intimes aus europäischen Königshäusern“ und eine „Unterredung der Prinzessin mit Johann Orth vor dessen unmittelbarer Abreise aus Europa“ werden ebenfalls im „Matin“ zu lesen sein. Die Memoiren führen bezeichnend den Titel: „Die Geschichte meines Lebens“.

Arbeiterbewegung.

Die Freitag Mittag in Leipzig begonnenen Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Metallindustrie wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeschlossen. Die Arbeitgeber hatten bindende Beschlüsse von der Siebenerkommission verlangt, dagegen erklärten die Arbeiter, daß sie nur vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Arbeitskollegen verhandeln dürften. Es besteht jedoch die Aussicht, daß in den nächsten Tagen die Verhandlungen wiederaufgenommen werden.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Altona.

Altona, 26. August. Um 8 Uhr begaben sich die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise in einem offenen Sesslerwagen nach dem Exerzierplatz bei Kurup zu der großen Parade des 9. Armeekorps. Der Kaiser folgte um 8 1/2 Uhr im Automobil, ebenso begaben sich sämtliche eingetroffenen Fürstlichkeiten nach dem Paradeplatz. In den Festzügen bildeten Vereine und Schulen Spalier. Diese sind das zahlreichste Publikum bereiteten den Majestäten lebhafteste Ovationen. Die Parade des 9. Armeekorps auf dem Kuruper Exerzierplatz begann um 9 Uhr. Die Truppen des Armeekorps standen in zwei Treffen aufgestellt, im zweiten Treffen die berittenen Truppen. Der Kaiser ritt auf dem Kuruper Wege zu Pferde. Vorher war die Kaiserin eingetroffen; auch sie ritt zu Pferde. Ferner waren eingetroffen: Prinzessin Viktoria Luise, Prinzessin Eitel Friedrich, ferner die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz und seine fünf Brüder und die übrigen Fürstlichkeiten, der Bürgermeister der drei freien Städte, die geladenen fremden Militärs, die Generalsstabschefs und die befohlenen höheren Offiziere. Der Kaiser ritt die Front der beiden Treffen ab; die anderen Fürstlichkeiten und die ganze glänzende Suite folgte. Hierauf nahm der Kaiser den Fronttrupp der Kriegervereine aus dem Bereich des 9. Armeekorps entgegen und ritt die Front der Abordnungen ab, welche auf dem Paradeplatz selbst Aufstellung genommen hatten. Es waren dies etwa 6000 alte Krieger, während weitere 12 000 auf der Zufahrtsstraße Spalier gebildet hatten. Der Kaiser sprach hierbei viele alte Krieger an. Von den Kriegen und dem Publikum wurden die Majestäten und die Fürstlichkeiten kühnlich begrüßt. Als das Füsilier-Regiment Nr. 90 herandrückte, setzte sich der Kaiser, der heute die Cheffestle bei diesem Regiment angenommen hat, an die Spitze des Regiments und führte es der Kaiserin und den Fürstlichkeiten vor. Die Kaiserin führte ihr Füsilier-Regiment Nr. 86 vor. Um 11 Uhr 30 Minuten war der zweite Vorbeimarsch beendet. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Der Kaiser begrüßte noch sein neues Chefregiment und verlieh dann das Paradefeld, um sich von Ostmarschen an die Spitze der Fahnenkompagnie zu setzen.

Die Hüllenmaschine als Postpaket. **Wilkallen, 26. August.** Der Fleischergewisse Franz Müller aus Königsberg, der, wie erinnert, am 15. Mai d. Js. eine Hüllenmaschine in einem Postpaket an die Frau des Stellmachermeisters Schwandner in Schirwind gelangt hatte, ist heute Morgen aus dem Insterburger Untersuchungs-

gefängnis nach Schirwind gebracht worden, um den in der Cholera-Barade noch liegenden Gegenstand, in dem ein Sprengkörper vermutet wurde, selbst zu öffnen, da seiner Aussage nach die vermeintliche Bombe völlig harmlos wäre. Wie die „Grenzzeitung“ aus Schirwind meldet, hat Müller den angelegten Sprengkörper geöffnet, der sich als völlig ungefährliche, harmlose Attrappe erwies. Mittags wurde Müller nach Insterburg zurücktransportiert.

Naubanfall.

Übeck, 25. August. Zwischen Mölln und Koberg überfielen zwei Männer mit Revolvern einen Personen-Omnibus und raubten die Postpakete. Ein Räuber wurde festgenommen; er trug die geraubten Sachen größtenteils bei sich.

Das Torpedoboot T 21 gehoben.

Kiel, 26. August. Das Torpedoboot T 21, das gestern Abend glücklich gehoben worden ist, wurde heute Nacht in die hiesige kaiserliche Werft eingeschleppt.

Fünfschacher Mord.

Großharden (Hessen), 26. August. In Kandel erlösch der vor einem Jahre nach Bondon gestrichelte 27jährige Wilhelm Grundlach, der in der geistigen Nacht in die Behausung seiner Schwiegereltern eingebrungen war, seinen Schwiegervater, seine Schwiegermutter, seine Frau, sowie seine Schwägerin und seinen Schwager. Der Täter ist geflüchtet.

Das Marokko-Problem.

Chamonix, 25. August. Der Staatssekretär von Aiderlen-Waechter weist seit gestern hier. Er ist im Hotel „Metropol-Victoria“ abgestiegen.

Rün, 25. August. Seit gestern macht sich auch in der westdeutschen Geschäftswelt hoffnungsvollere Stimmung geltend, angeblich aufgrund einer authentischen Meldung aus belgischen und holländischen Regierungskreisen, wonach amtliche Berichte aus Paris eingelaufen seien, daß die Gefahr eines deutsch-französischen Marokko-Krieges vollständig ausgeschlossen sei. Speziell die belgische Regierung hatte, wie es heißt, bereits Maßnahmen beschaffen, die sie im Fall einer Kriegsgefahr treffen mußte, die aber nunmehr unterbleiben.

Die Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika.

New York, 25. August. Von einer Festlichkeit, die Veteranen des Bürgerkrieges mit ihren Damen in Rochester im Staate New York abgehalten hatten, wollten gestern zahlreiche Festteilnehmer in einem Schnellzug der Lehigh-Valley-Bahn nach New York zurückkehren. Kurz vor einer Brücke, die bei Manchester über einen etwa 6 Meter tiefen Graben führte, entgleiste plötzlich die Lokomotive, und der Zug, der sich in voller Fahrt befand, stürzte über das Geländer der Brücke in den Graben. Die Trümmer der Wagen bildeten ein einziges Chaos, aus dem die gellenden Hilferufe der Verwundeten und das Stöhnen der Sterbenden drangen. Die spärlichen Meldungen, die von der Unglücksstätte hierher gelangten, sprachen von 25 Toten und etwa 100 Verletzten, doch sind Zahlen mit Sicherheit noch nicht anzugeben. Sofort nach der ersten Nachricht gingen von hier zwei Rettungszüge mit Ärzten und Arbeitern ab. Unter den Toten und Verwundeten befinden sich meistens weibliche Personen. Die nichtverletzten Angehörigen der Verunglückten gebärdeten sich wie wahninnig, da sie den Unglücklichen, die zwischen den Trümmern eingeklemmt sind, keine Hilfe bringen konnten und untätig das Eintreffen der Rettungszüge mit Vergungsmaterial abwarten mußten. — Das Fest, von dem die Veteranen in ihre Heimatsorte zurückkehren wollten, war eine jährliche Zusammenkunft, bei der sich die alten Krieger mit ihren Familien stets in großer Zahl zu treffen pflegten.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 26. August 1911.

Wetter: bewölkt.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig dem Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen un verändert, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 200 Mt.
per September-Oktober 199 1/2, Br. 199 1/2.
per Oktober-November 201 Mt. bez.
per November-Dezember 203 Mt. bez.
per Dezember-Januar 205 Mt. bez.
per Januar-Februar 207 Mt. bez.
inl. hochbunt 799 Gr. 202 Mt. bez.
inl. dunkel 750-772 Gr. 196-198 Mt. bez.
inl. rot 713-741 Gr. 184-198 Mt. bez.
Roggen höher, per Tonne von 1000 Agr. inl. 744 Gr. 162 Mt. bez.
Regulierungspreis 162 Mt.
per September-Oktober 164 1/2, Mt. bez.
per Oktober-November 166 Mt. bez.
per November-Dezember 167 1/2-168 Mt. bez.
erste un verändert, per Tonne von 1000 Agr. inl. 680-688 Gr. 174-185 Mt. bez.
transit 671 Gr. 170 Mt. bez.
Hafer un verändert, per Tonne von 1000 Agr. inl. 164-168 Mt. bez.
Rohbutter Tendenz: ruhig.
Nennend 88 1/2, fr. Nennend 14,70 Mt. inl. St. per Oktober-Dezember 14,30 Mt. bez.
Rlets per 100 Agr. Weizen 12- Mt. bez.
Roggen 12,20-12,40 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 25. August. Zuckerbericht. Rohzucker 88 Grad ohne Sack —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —, Stimmung: stetig. Vrottschnade I ohne Sack 25,00-25,25. Strifflander I mit Sack —, Gem. Valtinsade mit Sack 25,00-25,25. Gem. Weiss I mit Sack 24,25-24,50. Stimmung: stetig.

Hamburg, 25. August. Nüßöl fest, bezollt 67,00. Raffee stetig. Unjag —, Sack. Petrolum amer. sp. Gew. 8,000 loco lufflos, 6,50. Wetter: regenschaukelnd.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ahe.

	Stand des Wassers am Pegel	
	Tag	m
Weichsel	Thorn	25, 00,12 24, 00,10
	Zawisch	23, 07,22 22, 07,23
	Warigau	23, 07,22 22, 07,23
	Chwalowice	24, 1,32 23, 1,30
Brahe bei Bromberg	D. Pegel	23, 5,18 22, 5,20
	l. Pegel	23, 1,80 22, 1,84
Ahe bei Czarnikau		23, — 22, 0,32

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Wöchentliche Berichte der Direktion Berlin, 26. August 1911.
Zum Verkauf standen: 4048 Rinder, darunter 1300 Bullen, 1841 Ossen, 807 Kühe und Färsen, 1842 Kälber, 7754 Schafe, 11391 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ossen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	44-48	76-83
b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	42-45	72-78
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	28-42	76-82
d) gering genährte jeden Alters	31-34	69-72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	43-46	75-81
b) vollfleischige jüngere	38-42	71-79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-36	72-75
d) gering genährte	—	—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	35-38	70-74
c) ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30-33	65-69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27-29	58-64
e) gering	—	—
f) gering	—	—
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser):		
Kälber:		
a) Doppeltender feiner Mast	70-88	104-124
b) feinste Mast (Kollmischmast) und beste Saugfäls	50-55	93-102
c) mittlere Mast und gute Saugfäls	46-52	83-92
d) geringe Saugfäls	40-44	74-82
Schafe:		
a) Mastämmer u. jüngere Masthammel	37-40	72-76
b) ältere Masthammel	32-36	66-70
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe)	24-32	53-68
d) Mastschafe und Niederungsschafe	36-40	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgew.	48-50	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	48-49	60-61
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	46-48	59-61
d) fleischige Schweine	42-46	58-60
e) gering entwickelte Schweine	43-44	57-58
f) Sauen	—	—
Rindergeflügel gedrückt und schleppend, schwere fette Stallmästere 2-3 Mt. niedriger; Kalberhandel langsam; Schafhandel ruhig, es bleibt ziemlich viel unvertauft; der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.		

Mühlenetablisement in Bromberg.

Preislifte. (Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19. 8. 11 Mt.	bisher Mt.
Weizengries Nr. 1	17,80	17,80
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,—
Weizenmehl 000	17,—	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,—	10,—
Weizen-Futtermehl	6,80	6,80
Weizenkleie	6,80	6,80
Roggenmehl 0	13,80	13,80
Roggenmehl 0 I	13,—	12,80
Roggenmehl I	12,40	12,20
Roggenmehl II	8,60	8,40
Kornmehl	11,—	10,80
Roggenkleie	10,40	10,20
Roggenkleie	6,80	6,80
Gerstengraupe Nr. 1	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 2	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 3	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 4	11,50	11,50
Gerstengraupe Nr. 5	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 6	11,—	11,—
Gerstengraupe grobe	11,—	11,—
Gerstengraupe I	11,40	11,40
Gerstengraupe II	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 2	10,80	10,80
Gersten-Rohmehl	11,—	11,—
Gersten-Futtermehl	6,80	6,80
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrieß I	19,50	19,50
Buchweizengrieß II	19,—	19,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.

Wetter: bewölkt. Wind: Südost.

Barometerstand: 765 mm.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

27. August: Sonnenaufgang 5, 2 Uhr, Sonnenuntergang 7, — Uhr, Mondaufgang 8,56 Uhr, Monduntergang 8,17 Uhr.

Bei der diesjährigen Herbstbestellung kommt auf allen Bodenarten nach wie vor als Phosphordüngung Roggen und Weizen in erster Linie das Thomasmehl in Frage. Auch wenn die Böden durch die lang andauernde Dürre des vergangenen Sommers sehr ausgetrocknet sind, wird hierdurch die Thomasmehlfosphorsäure in ihrer Wirkung beim nun folgenden Wintergetreide nicht nachteilig beeinflusst. Die zitronensäurelösliche Thomasmehlfosphorsäure wird auch unter diesen Verhältnissen ebenso leicht von den Pflanzen aufgenommen wie die wasserlösliche. Das Thomasmehl setzt also auch in diesem Herbst nicht hinter der wasserlöslichen Phosphorsäure zurück. Es wird sogar in vielen Fällen, zumal auf leichteren, trockenen und auf allen moorigen Böden, dem Superphosphat überlegen sein, ganz abgesehen von seinem wesentlich billigeren Preise. Bei zahlreichen vergleichenden Versuchsbedingungen hat sich die Thomasmehlfosphorsäure bei lang andauernder Dürre als die mildere, zugleich aber auch andauernder wirkende und infolgedessen geizigere Phosphorsäureform erwiesen gegenüber jeder anderen, welche letztere bei trockener Witterung nicht selten mehr oder weniger verjagten.

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit **Seidenstoffen** gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. **Statts Seidenstoffe** Meter 1,10 bis 8,50 Gewandstoffe 1,50 bis 12,00 Meter 1,50 bis 12,00 Proben portofrei. Gerate-Verwaltung erb. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft **Seidenhaus Nichols & Co.** BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 45-46 Mechan. Seidenstoff-Weberei in Erfordia

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, qualvollem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden in der Klinik des Herrn Dr. Sast meine innigste Frau, unsere gute fürsorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Leu,

geb. **Olbeter**,
im 54. Lebensjahre.

Thorn den 26. August 1911.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emil Leu, Königl. Lokomotivführer.

Die Beerdigung findet am Montag den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

Allen denen, die meinem Manne das letzte Geleit gegeben, ganz besonders dem Kriegerverein Modter und den Kollegen des Entschlafenen sowie dem Herrn Pfarrer S o b s t für seine trostreichen Worte, sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Witwe Freder
und Kinder.

Bekanntmachung.
Wir haben vom 7.—25. September 1911 sechs Offiziere und sechs Burschen in der Nähe des Luftschiffhafens unterzubringen.
Die Offiziere haben Anspruch auf Morgenkost, die Burschen auf volle Verpflegung (Morgen-, Mittag- und Abendkost).
Als Entschädigung werden pro Tag gezahlt:
2,50 Mark für die Offizierquartiere,
1,20 Mark für die Verpflegung der Mannschaften.
Hausbesitzer oder Einwohner, die Quartiere vorrätig haben, können sich bis zum 2. September d. Js. in unserem Servisamt melden.
Thorn den 26. August 1911.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die am 5. Juli d. Js. verhängte Stallpferde wegen Notkaufschuß bei dem Reispferde des königlichen Hauptmanns Herrn **S u n t h e i m**, 2. Waff. Inf.-Reg. 61 wird hierdurch aufgehoben.
Thorn den 28. August 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Von der Reise zurück.
Dr. Cohn, Bromberg,
Danzigerstrasse 149.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.
Inhalatorium.

Verreist.
Arzt Klein.

Automobil-Führerschule.
Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurze.
Gründliche Ausbildung, mögliches Honorar.

Unentgeltlichen Stellen-Nachweis f. Chauffeure.
L. Kafafias, Mechaniker
und staatlich anerkannter Fahrlehrer für Automobile, Vulkanaufreinstalt, Garage etc.

Am 1. September
beginnt der

Klavier-Unterricht
(Methode Prof. Klindworth-Scharwenka)
Betty Kaufmann,
konfessionell gebildete Musiklehrerin,
Schillerstraße 7, 2.

Velhagen & Klasings
und
Westermanns
Monatsheften
beginnt liefern
der neue Jahrgang.
Wohnungen nimmt entgegen
Walter Lambeck, Buchhandlg.,
ab Oktober: Elisabethstr. 20.

Herrn, welche
Schaufener-Adressen-Plakate
schreiben, wollen Anzeigen unter
R. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ richten.

Auskunfts-
sowie Detektivinstitut **Mag Schimmelpfennig**
befindet sich Berlin, Potsdamerstraße 54.
Materialwarengeschäft
vom 1. 10. eventl. früher
zu verpachten. Mayonstr. 10.

Stellengesuche
Gebild. Fräulein sucht z. 1. 10. Stell. als Stütze, um sich gleichzeitig zu vervollkommen. Angebote unter **T. L. 66** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Tischler
auf bessere Geschäftseinrichtungen sucht für dauernde Beschäftigung
Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

Schlossergesellen und Lehrlinge
stellt ein
Otto Röhr,
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22
Für ein hiesiges Dampfzweck, Holzbearbeitungsfabrik und Holzhandlung wird ein aufgeweckter

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Angebote erbeten unter **H. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fuhrleute
zum Schindelfahren von Bielawy nach Modter stellt sofort ein
E. Gude, Modter.
Für unsere Gießerei suchen wir gegen guten Lohn noch

kräftige Leute
für Arbeiten an Formmaschinen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Die Arbeit ist dauernd. Zu weiteren Auskünften sind wir gern bereit.

Eisengießerei Rüdighausen, Menden in Westfalen
(Bezirk Arnsberg).
Ein tüchtiger, nächsterer
Pferdepfleger
wird von sofort gesucht.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

1 Arbeitsburschen
verlangt sofort
Julius Heli, Brückenstr. 27.

2 Kutsher
zum Ziegefahren bei hohem Lohn und freier Wohnung von sofort gesucht. Dasselbe können sich auch zwei Stallungen melden. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Arbeitsburschen
verlangt von sofort
J. M. Wendisch Nachf.

1 Laufburschen
stellt ein
Carl Matthes.

Empfehle und suche
Hotelmaitin, Kochmaitin, Stützen, taube Maitin, Büttel, Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kinder- und Erziehungsstellen, Damen nach Ausland, Stubenmädchen, Hotelbediener, Kutsher und Hausdiener, Laufburschen, Gehilfen jeder Branche. Für **G i t t e r**: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbearbeiter, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Boigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch
Stanislav Lewandowski,
gemeinnütziger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 32.

Buchhalterin,
mit Kontorarbeiten vertraut (Kaufmännin) zum 1. September gesucht.
Paul Krug, Biergroßhandlung,
Rathausstr.

Das zur **Johann Begdon'schen**
Konkursmasse gehörige **Waren-Lager,**
bestehend aus
Kolonialwaren sowie **Utensilien,**
abgeschätzt auf 2248 Mk. 77 Pf., soll im ganzen verkauft werden. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin
am Donnerstag den 31. August 1911
in dem Geschäftstotal Thorn, **Coppertusstr. 37,** vormittags 11 Uhr, anberaumt, wo ich schriftliche Angebote entgegen nehmen werde. Jedem Angebot ist eine Kaution von 200 Mk. beizufügen. Das Lager kann an dem Tage von 11—12 Uhr besichtigt werden.
M. Koczynski, Konkursverwalter.

Müllers Lichtspiele.
Neustädtischer Markt.
Programm vom 26. bis 29. August 1911.
Patrie-Journal, das Neueste — Sport — Verschiedenes.
Sensationelles Duell, köstliche Humoreske.
Die Grenze, spannende Wildwesttragödie.
Aus Liebe, uralte Komödie.
Ausflug nach der Küste von Neu-Seeland, herrliche Naturaufnahme, koloriert.
Loto bekommt kein Wasser, Sachen ohne Ende.

Der Sündenfall,
Tragödie aus dem Volke, der Roman eines armen Mädchens, bearbeitet nach dem gleichnamigen Gedicht des schwedischen Volksdichters August Blanche.

Als Extraeinlage:
Das Verbrechen der Gräfin,
großer Kriminalroman, in der Hauptrolle gespielt vom H. Fröh.
Zur Beachtung! Vom Mittwoch den 30. d. Mts. der neueste hervorragendste Krimi-Film in 2 Akten.
Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Kinematographen-Theater „Metropol“.
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.
Programm von Sonnabend den 26. August bis Dienstag den 29. August.
Aus dem großartigen Programm sind besonders hervorzuheben:

1. Ende gut, alles gut,
Komödie.

2. So ein Schädel, Humor. 3. Der Sport verjüngt, Humor. 4. Peters Einfall, Humor. 5. Mit der Liebe scherzt man nicht, Drama. 6. Rabattmarken, Humor. 7. Muray u. Rinday, Variété. 8. Die Hände, Drama. 9. Emils Frau, Humor. 10. Lontolini lernt tanzen, Humor.

11. Hungerige Herzen, Drama.
11.—16. Einlagen, Dramen, Natur und Humor, sowie Tonbilder.
Änderungen im Programm vorbehalten.

Kaiserhofpark, Schiekplatz.
Sonntag den 27. August,
von 4 Uhr nachm. ab:
Großes Garten-Konzert.
Eintritt pro Person 10 Pfg.
Um 3 1/2, 4 1/2, und 5 1/2 Uhr nachm. fährt ein Streicher, welcher 25—30 Pers. aufnimmt, um der Holzbrücke nach dem Kaiserhofpark. Um 8, 9 und 10 Uhr abends erfolgt von hier aus die Rückfahrt.
— Fahrpreis 15 Pf. —
Hochachtungsvoll
Otto Romann.

Gebildetes Fräulein
für 2 Mädchen von 6 und 8 Jahren zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für den Nachmittag gesucht.
Brückenstr. 9, 1 Er.

Beamter, Witwer mit 4 Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren, sucht zur Führung seines Haushalts ein
älteres kath. Fräulein oder Witwe.
Damen, welche geneigt sind, auch die leichten häuslichen Arbeiten mit zu übernehmen, wollen sich melden unter **A. L.** in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewarengeschäft suche ich eine tüchtige, selbständige
Bekäuferin.
Gehaltsanprüche, Zeugnisabschriften und Bild oder persönliche Vorstellung erbeten. Dasselbe wird auch per sofort ein
Behrmädchen
gesucht.
Gustav Meyer, Thorn.

Geld u. Hypotheken
9000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Restaurant-Grundstück von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

4—5000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht. Gest. Ang. unter **W. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

70000 Mark
auch geteilt, auf sichere Hypothek vom 1. 1. 12 eventl. auch früher zu vergeben. Angebote unter **700 W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht
Suche Gut,
300 bis 1000 Morgen, mit jeder beliebigen Anzahlung zu kaufen.
G. Bühner, Seemöbelfabrik (Markt).

4 Arbeitspferde,
stark und gesund, werden sofort zu kaufen gesucht.
Curt Otto & Co.,
Baumaterialien-, Kohlen- u. Bedarfswarengeschäft,
Kirchhofstraße 3, Roter Weg.

Federwagen
zu kaufen gesucht.
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Zu verkaufen
Habe billig abzugeben:
ca. 2000 Nageelhölzer,
2 m lang, 7—12 cm stark,
1000 Zaunpfähle,
2 m lang, 12—18 cm stark.
Richard Schmidt,
Stemmen.

Blüschlösa, Nipslösa, 2 Tonkamen (aus dem Jahre 1388) zu verkaufen.
Luchmayerstraße, Ecke Neustädt. Markt.

Sonntag den 27. d. Mts., von 3 Uhr ab:
Basar
des vaterländischen Frauen-Vereins für
Thorn-Mocker
im Garten (bei schlechtem Wetter im Saale des Viktoria-Parkes).
Konzert.
Lombola, Verlosung eines von Ihrer Majestät der Kaiserin gestifteten Bildes.
Reichhaltige Auswahl von Gewürzen und Getränken.
Um zahlreichem Besuch im Interesse der guten Sache bittet
der Vorstand.
Frau A. Laengner, Vorsitzende, Frau Johst, Frau Heuer, Frau Diederichsen, Fräulein Knopmuss, Frau Wollstein, Frau Tantow, Frau Schiersmann, Frau Wartmann, Fräulein Horn, Stadtrat Laengner, Pfarrer Johst, Pfarrer Heuer, Schriftführer.

Turn-Verein „Jahn“
Thorn-Mocker.
Sonntag den 27. August 1911,
nachmittags 4 Uhr,
im „Goldenen Löwen“, Graubergstr.
Sedan-Feier.
Neu! Gewehrsprung! Neu!
Eintritt 20 Pf. pro Person.
— Alles näheres befragen die Platate. —

Schützenhaus
Täglich Künstler-Frei-Konzert.
Nur erstklassige Solisten.
Sonntag den 27. d. Mts.
fährt
Dampfer „Zufriedenheit“
nach

Czernewitz
Abf. 3 Uhr nachmittags von der Fähre.
Vorzüglichem
Apfel- und
Pflaumenkuchen
empfiehlt
Max Szczepanski.
1 elegantes, fast neues
Salon-Grandmophon
mit 28 nur erstklassigen, doppelseitigen
Platten, auch Künstlerplatten, im Werte
von über 250 Mk., für nur 80 Mk. sofort
zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, 2. r.
Witwe sucht ein junges Mädchen als
Mithbewohnerin. Das ist ein neuer
Fr a d a n z u g für größere Person, mit
Atlas gefüllt, zu verkaufen.
Gartenstr. 19, part. rechts.

Laden-Einrichtung
passend für Buch-, Wei- u. Wollwaren-
geschäft, preiswert zu verkaufen. Dasselbe
2 und 3-armige Beleuchtungskörper.
—
Alfred Abraham,
Breitestr. 31.

Wohnungsgesuche
3 oder 4 Zimmer-Wohnung zum 1.
10. zu mieten gesucht. Angebote mit
Preisangabe an die Geschäftsstelle der
„Presse“ unter Nr. M. 22.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Barterre-vorderzim., sep. Eing.,
vom 1. 9. zu verm. Gerechtstr. 33.
2 elegant möblierte Zimmer
von sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 3. links.
Freundl., gut möbliertes Balkonzimmer
zu vermieten. Culmerstr. 26, 1. Er.
Großes, freundl. Vorderzimmer
part., mit separatem Eingang und Neben-
elab., auch zu Kontor u. Bürozuwecken
geeignet, vom 1. 10. ab zu vermieten.
3 erfragen Gerberstr. 12, part.

Eine 6 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung u. großem Zubehör,
eine 3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und Zubehör vom
1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Culmerstr. 22, pt., im Restaurant.
Dasselbe sind mehrere 400-terzige
Östrahlampen und zwei fast neue
Bogenlampen zu verkaufen.

Neubau
Privatstr. oder verläng. Parkstr.
Wohnung von 3 Zimmern, Bad etc.,
Wohnung u. 4 Zimmern, Garten, Bad etc.
sowie Pferdeboxen sofort oder später billig
zu vermieten.
Näheres Fischerstr. 45, Ecke Pri-
vatstr., pt. links.
2 und 3 Zimmer,
Wohnungen, mit Gas u. Zu-
behör z. 1. 10. z. verm. Paulinestr. 2, p.

Lose
zur Ostdänischen Anstaltstosserie
in Hosen, Ziehung am 5., 6. und 7.
September d. Js., Hauptgewinn 60 000
Mk. bar, a 2 Mk.,
zur 10. Geldlosiere für die Zwecke
des preussischen Landesvereins von
rosen Kreuz, Ziehung vom 4. bis 7.
Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000
Mk. bar, a 3,30 Mk.,
zur Vollerzie der großen Berliner
Anstaltstosserie 1911, Ziehung am
5. Dezember, Hauptgewinn 1. W. von
10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend
10 Lose, ein Gewinn garantiert, a
1 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotteriedeckung, Einnahmer,
Thorn, Rathhausstr. 4.

Krieger-Verein
Thorn.
Sonntag den 27. August d. Js.,
nachm. von 4 Uhr ab,
im Ziegeleipark:
Stiftungsfest
und Feier des
Gedantages.
Der Verein tritt um 2 1/2 Uhr am
Siegerdenkmal zum Abmarsch an.
Alle Kameraden, besonders diejenigen,
welche 25 Jahre dem Verein angehören,
werden ersucht, vollständig zu erscheinen.
Festrede um 5 Uhr.
Hieran anschließend Dekorationierung der
25 Jahre und darüber dem Verein an-
gehörenden Kameraden mit den neuen
Abzeichen unter Überreichung je eines
Diploms.
Abends: Schlachtmusik usw.
Es haben freien Zutritt:
1) Die Kameraden des Vereins mit
dem Vereinsabzeichen versehen und die
zum engeren Hausstande gehörenden
Familienmitglieder.
2) Die aktiven Militärpersonen, die im
Herbst zur Entlassung kommen, gegen
Vorzeigung einer auf die Person lauten-
den Bescheinigung des Herrn Stompante-
Chefs.
3) Diejenigen jungen Leute, die im
Herbst dieses Jahres zur Einstellung in
die Armee gelangen, gegen Vorzeigung
des Rekrutenurlaubspasses. In dieselben
gelangt das Buchlein „Der Rekrut“ zur
Verteilung.
Freunde und Gönner des Vereins
werden um zahlreichem Besuch des Festes
gebeten.
Eintrittsgeld: 20 Pfennig
für die Entlassung, sowie die Person.
Dauerkarten haben Giltigkeit.
Der Vorstand.
Maercker,
Hauptmann a. D. und Vorsitzender.

Rostbar.
Nach
Rostbar.
Abfahrt 2 1/2 Uhr nachm.

**Wichtig für Pferde-
besitzer!**
Bidmol,
anerkannt laut Attest der tierärztlichen
Klinik Berlin-Ch., sowie von den ersten
und größten Reit- und Fahrinstituten als
unübertroffenes Mittel gegen Zahmheiten
der Pferde. Prospekt zc. gratis.
Niederlage für Thorn und Umgegend in:
Zentral-Druckerei von
M. Barakiewicz,
Vaderstrasse,
Füllaten: 2 Mellisenstrasse 109, sowie
Brombergstr. 60.

Weintrauben,
pro Pfund 40 Pfg.,
bei Kästen 35 Pfg.,
empfehlen
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Aufrichtiges Heiratsgesuch.
Kath. Bädermeister und Hausbesitzer,
Junggeselle, wünscht sich bald zu ver-
heiraten. Damen von 33—40 Jahren
mit 6000 Mark Vermögen werden ge-
beten, sich unter **A. H. 79** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ zu melden.
Bild erwünscht.

Die Beerdigung, die ich Herrn **Ang.**
Bohrmeister zugefügt habe, nehme ich
hiermit zurück.
Albert Thober, Thorn.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
August	27	28	29	30	31	—	—
September	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4

Siehe über Blätter u. „Illustriertes
Sonntagsblatt.“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kaisertage in Altona.

Nach der Begrüßung des Kaisers am Altonaer Rathaus setzte sich der Einzug durch die Kaiserstraße bis zum Liegeplatze der „Hohenzollern“ fort, wo eine Ehrenkompagnie vom Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-holsteinisches) Nr. 86 aufgestellt war. Die Majestäten nahmen Wohnung an Bord. Das Wetter war bei dem Einzug prachtvoll. Auch die Stadt Hamburg hatte bereits am Freitag vielfach Flaggenschmuck angelegt.

Um 7 Uhr abends begann die Festtafel für die Provinz Schleswig-Holstein in den Sälen des Hotels „Kaiserhof“ in Altona. Bei der Tafel saß seine Majestät der Kaiser rechts von Ihrer Majestät der Kaiserin. Neben seiner Majestät dem Kaiser saßen zunächst: die Prinzessin Citel Friedrich, der Großherzog von Oldenburg; links von der Kaiserin folgten zunächst: der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinz. Den Majestäten gegenüber saß Oberpräsident von Billow; rechts von diesem zunächst: Wirklicher Geheimrat Graf Reventlow, Wirklicher Geheimrat Graf Schimmelmann, Regierungspräsident Ufert, Schlosshauptmann Graf von Hahn-Neuhaus, Kammerherr Graf von Scheel-Weßsen, Erblandmarschall von Billow-Gudow; links vom Oberpräsidenten: Wirklicher Geheimrat Graf von Pleßben-Cronstern, Wirklicher Geheimrat Graf Moltke, Kammerherr Graf Ranzau-Rastorf, Propst Graf Georg von Platen-Hallermund, Propst von Rumborg, Landeshauptmann Graf Karl von Platen-Hallermund. Bei der Festtafel hielt Oberpräsident von Billow folgende Rede: „Euren kaiserlichen und königlichen Majestäten habe ich die ehrfürchtige Huldigung der freien Provinz Schleswig-Holstein darzubringen und dank, tiefempfundener Dank für das, was Schleswig-Holstein der Krone Preußens und zumal Eurer Majestät allerhöchsten Person in der kurzen Zeit weniger Jahrzehnte alles schuldig geworden ist. Eingegliedert in das Königreich Preußen, hat Schleswig-Holstein nach einer Zeit des Ringens und Kämpfens den Schutz gefunden, den nur ein mächtiger Staat gewähren kann. Und das Bewußtsein, jetzt ein unentzweieltlicher Bestandteil des deutschen Reiches zu sein und es für alle Zeiten zu bleiben, erfüllt uns mit dem Gefühl sicherer Geborgenheit und stolzer Freude. Zwar ist die Geschichte unseres Landes nicht von altersher verbunden mit der Vergangenheit des glorreichen Hauses Eurer Majestät; aber das wissen wir alle, daß wir dem Denken und Empfinden unseres Königs und Kaisers besonders nahe sind. Denn Eure Majestät lieben unsere Küsten, unsere Hüfen, unsere Buchten und Seen, von denen umgeben sechs Kaiserstöhne, aus preußischem und schleswig-holsteinischem Stamme entsprossen, zu Männern herangewachsen sind. Zu allermeist aber gehört das Herz Eurer Majestät diesem Lande, da es die Stätte ist der alten Schlösser Sonderburg, Augustenburg und Gravenstein, die Heimat der höchsten und erlauchten Tochter Schleswig-Holsteins, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Selbst diesem Lande und seiner Ritterschaft angehörend und durch das Vertrauen Eurer Majestät auf die Stelle berufen, die ich einnehme, bitte ich, zu Euren Majestäten sagen zu dürfen, was heute und immerdar jedes treue schleswig-holsteinische Herz bewegt. Daß Gott nicht aufhören wolle, das geliebte Kaiserpaar und das ganze kaiserliche Haus zu schützen und zu segnen; das ist unser Wunsch, unsere Hoffnung, unser Gebet! Seine Majestät der Kaiser und Königin und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hurra!“

Der Kaiser erwiderte auf die Rede des Oberpräsidenten mit folgendem Trinkspruch: „Empfangen Sie, mein lieber Oberpräsident, den herzlichsten Dank namens Ihrer Majestät und in meinem Namen für die freundlichen Worte des Willkommen und der Ergebenheit, mit denen Sie uns heute die Gefühle von Schleswig-Holstein verdolmetst haben. Wir sind ebenso tief bewegt dadurch, wie durch den glänzenden Empfang der mächtig aufblühenden Stadt Altona. Als wir vor sieben Jahren als gleichem Anlaß hier weilten, da konnte ich Ihnen die Verlobung meines ältesten Sohnes mit der holden Fürstentochter aus dem Mecklenburger Lande mitteilen. Der Himmel hat die Ehe meiner Kinder reich gesegnet, und inzwischen wurde der Segen der Ehe auch zwei weiteren meiner Söhne beschieden. Der Eintritt einer lieblichen Tochter aus dem Hause Glücksburg in mein Haus knüpfte frische Bande zwischen Schleswig-Holstein und mir zu denen, die schon bestanden durch meine Verbindung mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Die erlauchte Frau, welche als Königin von Preußen und deutsche Kaiserin die erste in unserem Lande ist, wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-Holsteiner als seine Landsmännin angesehen, eine Frau, stets bereit, zu helfen, wo es gilt, Not zu lindern, das Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschieden, wie es vielleicht nur die Königin Luise vor ihr getan hat. Uns ist sie ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ernsten, tatkräftigen Männern herangezogen hat, die nicht gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszunutzen und, wie so viele junge Leute der Jetztzeit, dem Genuß zu leben, sondern in harter, strenger Dienstleistung ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen und, wenn es ernst werden

solte, freudig bereit sind, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Deswegen ergreife ich gern die Gelegenheit, den Dank an Ihre Majestät auszusprechen für den Segen, den sie meinem Hause gebracht hat. Bei den vielen Besuchen, die ich ihrer schönen Heimat gemacht habe, zu Wasser und zu Lande, habe ich mich mit Freude davon überzeugen können, daß Schleswig-Holstein vorwärtstrebend sich weiter entwickelt, zumal der landwirtschaftliche Teil seiner Bevölkerung. Wie in anderen Landesteilen, sehen auch die Landwirte dieser Provinz der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge entgegen. Was der Staat leisten kann, um ihnen zu helfen, das ist geschehen und wird geschehen. Ich meine aber, bei der religiösen, christlichen Gesinnung meiner Landleute, und zumal der Schleswig-Holsteiner, werden Sie nicht übersehen, daß die Dürre dieses abnormen Jahres eine Prüfung ist, die uns der Himmel geschickt hat, und der wir uns zu beugen haben. Möge Schleswig-Holstein auch fernerhin sich fortentwickelndem Entwicklung erfreuen, und möge dieses schöne Vaterland Ihrer Majestät, das Land zwischen Königsau und Elbe, als ein ewig unlösbarer Teil meines Königreiches und des deutschen Vaterlandes von einer Bevölkerung bewohnt sein, die an Fleiß, hingebender Treue und Anhänglichkeit an mein Haus von keinem Teile meiner angefallenen Länder sich übertreffen läßt. So trinke ich dieses Glas, gefüllt mit deutschem Wein, auf das Wohl von Schleswig-Holstein, das auf ewig ungedeckt mit unserem Vaterlande verbunden sei. Die Provinz Schleswig-Holstein: hurra, hurra, hurra!“

Der erste Prälat der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, Graf Christian zu Ranzau auf Rastorf, Kreis Plön, der Generallandschaftsdirektor Kammerherr August von Rumborg auf Rumborg, Kreis Flensburg, und Geheimrat Sanitätsrat Dr. Gustav Neuber zu Kiel sind zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Zu den Marokkoverhandlungen.

Die Konferenz in Paris.

Nach der „Agence Havas“ legte Freitag der Minister des Äußern de Selves im Pariser Minister r a t den Stand der Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland dar und versicherte sich der Zustimmung des Kabinetts zu den allgemeinen Grundlagen der Verhandlungen, welche fort dauern.

Optimistische Finanzleute.

Das „Prager Tageblatt“ meldet, daß Prager Finanzleute aus informierter Quelle die Nachricht erhalten hätten, daß die letzte Verhandlung zwischen dem Staatssekretär von Ribbentrop-Waechter und dem Botschafter Cambon die Billigung der französischen Regierung gefunden habe, sodaß eine schnelle Einigung nicht mehr zweifelhaft sei.

Erklärung des Deutschbundes zur Marokkofrage.

Zur Marokkofrage erklärt die Leitung des Deutschbundes in Gotha folgende Erklärung: Dem Deutschbund erscheint ein Abkommen mit Frankreich o h n e eine irgendwie geartete Wahrung der deutschen Belange in Marokko als mit der deutschen Ehre unvereinbar. Sollte ein dergleichen Ausgang der Verhandlungen zu befürchten sein, so wäre es besser, sie abzubrechen und die Deutschen bleiben vor Agadir.

Aus Tarudant.

Die Behauptung, daß die Deutschen Tarudant verlassen haben, ist, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, nach den aus Agadir vorliegenden telegraphischen Meldungen nicht zutreffend. In Tarudant befinden sich seit einiger Zeit drei Angestellte des Marokkominer-Syndikats (Mannesmann), darunter ein Reichsdeutscher. Alle drei waren noch am 21. August ungefährdet in Tarudant. Wäre inzwischen eine Gefährdung eingetreten, so würde das vor Agadir liegende deutsche Kriegsschiff durch Funkenspruch Meldung erstattet haben.

Spanisches Stimmungsbild.

Bei einem im Kursaal von Martutene abgehaltenen spanischen Bankett wurde im Laufe eines Gespräches über die internationale Politik geäußert, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich sei. Die Bankettteilnehmer beschloßen, das Bankett in Paris zu wiederholen, wenn Kaiser Wilhelm II. in der Hauptstadt von Frankreich seine Truppen besichtigen werde. Da über dieses Bankett in einem der Lokalblätter ein ausführlicher Bericht in der für die Franzosen sehr verletzenden Form gehalten war, so hat die französische Kolonie von San Sebastian einen sehr scharfen Einspruch gegen dies Verhalten eingelegt.

Marrakesch, ein Arbeitsfeld deutschen Fleißes.

Dr. Arning schreibt der „Dtsh. Kolonialztg.“: Für den Europäer ist Marrakesch, die zweite Hauptstadt des Scherifschen Reiches, recht eigentlich erst erschlossen durch den deutschen

Handel, seit vor einem Jahrzehnt etwa Herr von Maur, jetzt unser verdienstvoller Wahlkonjul in Mogador, hier als erster Kaufmann dauernden Aufenthalt nahm. Das ganze Landdreieck Magagan-Mogador-Marrakesch verdankt seiner nunmehr dreißigjährigen Marokko-Arbeit in erster Linie die Eröffnung für europäischen Handel und Verkehr. Andere Firmen sind ihm gefolgt. Was Marrakesch bringt, geht fast ausschließlich durch deutsche Hände. Fünf große deutsche Firmen sind dauernd an der Arbeit. Nur eine weniger bedeutende englische schließt sich dem an. Und doch streckt Frankreich die begierlichen Hände auch nach diesem wertvollen Stück Marokko. Nicht gering ist die Zahl der Franzosen, die ihre Regierung nach dort geschickt; eine Militärmission, einen Berufskonsul, Ärzte, und noch manchen anderen, alle erst in den letzten Jahren dort zusammengeflutet. Zwei Firmen auch haben sich aufgetan, wohl nur aus politischer Ursache, denn die Geschäfte liegen in deutscher Hand. Der deutsche Kaufmann hat dieses Land der Erschließung erobert und hat es dem deutschen Handel bis heute erhalten. Doch unablässig ist die politische Macht der Franzosen an der Arbeit, unseren wirtschaftlichen Einfluß zu vernichten, und die heute überall und ausnahmslos vorhandene Neigung der Eingeborenen für Deutschland zu zerstören. Das letzte wird ihnen so schwer werden, wie das erstere, aber gelingen wird es, wenn die deutsche Flagge ruhmlos abzieht von Agadir, wenn wir die Torheit haben sollten, zu glauben, daß wir wirtschaftliche Erfolge erzielen können bei der ausschließlich politischen Vorherrschaft Frankreichs.

Die „Anderen“.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Menschenfurcht ist eine der stärksten Triebfedern unseres Handelns; was die „Anderen“ sagen oder tun, wenn wir dieses oder jenes sagten oder täten, das spielt eine gewaltige Rolle. Nicht zum wenigsten in der Diplomatie. Dort ist an sich eine Menschenfurcht nicht vorhanden, aber dafür die Furcht — vor dem Dritten. Bismarck wurde während unseres großen Krieges fast zermüdet durch die Sorge, jede Einmischung von dritter Seite hintanzuhalten; und auch jetzt während der Marokkofrage ist das der erste und der letzte Gedanke: wie stellen sich zu uns bei unserem diplomatischen Waffengang die Mächte?

In der öffentlichen Meinung werden darüber Ansichten laut, die mit der Wirklichkeit — zum Glück — wenig gemein haben. Das kommt daher, daß man Pressstimmen mit Regierungsansichten verwechselt. Ginge es nach der Presse der verschiedenen Länder, so würde demnächst Russland uns in den Arm fallen, England unsere Küsten bombardieren, wenn wir es wagten, von Frankreich wirklich Erhebliches zu fordern. Daran denkt aber niemand. Lloyd George mit seiner antideutschen Rede ist innerhalb des Londoner Kabinetts Außenleiter geblieben. Die „Westminster Gazette“, die vielleicht am treuesten die wirklichen Meinungen der jetzigen englischen Regierung widerspiegelt, läßt jetzt alle acht Tage in einem leibhaftig politischen Artikel die Stimme der Vernunft ertönen: Frankreich und Deutschland würden sich schon einigen, denn es sei nichts Unbilliges, was Deutschland verlange. Man weiß am Quai d'Orsay nur zu gut, wie der Hase in London läuft; sonst hätte man schon längst die Unterhandlungen abgebrochen und mit dem Schwert geraffelt. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so würden die Engländer vermutlich, wie 1870, versuchen, gute Geschäfte zu machen, aber kaum aktiv eingreifen. Denn sie wissen, daß auch ein Koalitionskrieg gegen Deutschland ungeheuer resistent ist — und daß sie einen großen Teil ihrer Seegeltung aufs Spiel setzten, ohne damit viel zu erreichen, während Deutschland unter allen Umständen sich an Frankreich schadlos halten kann.

Ganz vergeblich ist die Hoffnung des französischen Spießbürgers auf Russland; genau so ruhig, wie die Russen 1904 im japanischen Kriege ihre Westgrenzen entblößen konnten, weil sie sicher waren, daß wir ihnen keine Schwierigkeiten bereiten würden, könnten wir bei einem Duell mit Frankreich die Armeekorps unserer Ostmarken über den Rhein werfen. Es gibt keine „Weltkriege“ mehr. Jedermann ist froh, wenn er sich mit Anstand von einer Affäre fern halten kann, in die zwei andere Mächte verwickelt sind. Wir können also ohne jede Menschenfurcht, ohne Rücksicht darauf, was die „Anderen“ sagen oder tun könnten, unsere ehrliche Sache verfolgen. Noch niemals hatten in grunde unsere Diplomaten so leichtes Spiel. Die Lage ist ganz anders, als in den Tagen von Algeciras. Sogar in Italien ist man ernüchtert und denkt nicht daran, etwa noch einmal der „lateinischen Schwelternation“ diplomatisch beizuspringen; denn die liebe Schwelternation will augenblicklich das Mittelmeermonopol unter Beiseitdrängung aller übrigen Anlieger. Gewiß sind wir Deutschen „unbeliebt“, gewiß herrscht überall Mißgunst; aber wenn die Franzosen die Probe aufs Exempel machen wollen: man würde uns zu den Schlägen gratulieren, die sie bekommen.

Heer und Flotte.

Die vorzeitige Indienststellung des Linien-schiffes „Helgoland“ findet auch außerhalb der Marinekreise lebhaft Beachtung. Nach den von der Marineverwaltung bekannt gegebenen Indienst-haltungsplänen sollte „Helgoland“ nach Schluß der diesjährigen Herbstmanöver der Flotte und nach einer späteren Ankündigung am 1. Oktober, und zwar als 17. Linienschiff der Hochseeflotte, unter die Flagge treten. Dieser Plan ist nun in den letzten Tagen dahin umgeändert worden, daß „Helgoland“ bereits am 29. August in Dienst stellen soll. Nachdem „Thüringen“ am 1. Juli, „Ostfriesland“ am 1. August in Dienst getreten waren, wird „Helgoland“ am 29. August folgen. Deutschland hat mit diesen drei Indienststellungen einen Rekord aufgestellt. „Helgoland“ ist ein Schwester Schiff von „Thüringen“ und „Ostfriesland“ und bildet mit diesen und dem noch im Bau begriffenen Linienschiff „Oldenburg“ zusammen die Klasse der Überdreadnoughts. Nach der Indienststellung der „Helgoland“ wird die Hochseeflotte zum erstenmale ein Riesenpanzer-Geschwader von sieben Schiffen aufweisen, das am 5. September in der Kaiserparade vor Kiel vorgeführt werden wird.

Arbeiterbewegung.

Der Zustand der Straßenbahnangestellten in Athen ist beigelegt.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Schwab, 25. August. (Rauf.) Mühlenbesitzer Werner aus Freudenfrier, Kreis Di. Krone, hat das Grundstück des Mühlenbesizers Jahnke (Wirkmühle) für 85 000 Mark käuflich erworben.

Gravenz, 25. August. (Verschiedenes.) Die steilen Weiselsabhängen hatten gestern Nachmittag in der Nähe des alten Zuchtstallhofes beinahe ein Opfer gefordert. Einige Knaben vergnügten sich mit Drahtentzügen. Als sich einer der Jungen dem Rande des Abhanges näherte, gab der Erdboden plötzlich nach und der Knabe stürzte mit einem Teil der Erde kopfüber den zur Weiselsel führenden steilen Abhang hinab. Andere Knaben eilten zu der Unglücksstätte und konnten den Abgestürzten noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage retten. Er hatte nur Hautabrisse erlitten. — Der Vieh- und Pferdemarkt in Gravenz, der heute als erster nach länger als Jahresfrist andauernden Sperre wegen der Maul- und Klauenseuche auf dem städtischen Viehhof abgehalten wurde, war gut besucht. Verkauft wurden 850 bis 900 Mark. Bei Rindvieh waren die gezahlten Preise im allgemeinen gut. — Die Gravenzener Vereine für Leibesübungen, Turn- und Sportvereine, veranstalten hier am 24. September ein größeres Sportfest, bei dem in der Hauptsache leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag kommen werden. — Eine Gasexplosion, die leicht hätte schwere Folgen haben können, fand in dem Etablissement Mische bei Gravenz statt. Als der Wirt scharfen Gasgeruch im Hause bemerkte, stellte er fest, daß der Gasolinhälter nicht dicht war. Der Hausmann und ein Angestellter begaben sich unvorsichtigerweise mit offenem Licht in den Gastraum, um den Schaden gutzumachen. Die Gase explodierten und fügten den Leuten schwere Brandwunden zu, außerdem entzündeten sie die Holzteile des Gebäudes. Mehrere Häuser Spiritus konnten rechtzeitig entfernt werden, sonst wäre der Schaden noch größer gewesen. Die Feuerlöscher vom Bahnhof Mische, von Nonsee und Hgl. Rientken beschränkten das Feuer auf seinen Herd.

Elbing, 25. August. (Die Bergung der dritten Leiche) der am Sonntag beim Baden in Rahberg ertrunkenen Personen, und zwar die der jüngeren Tochter Lotte des Werkmeisters Schjorr ist nunmehr erfolgt, und zwar wurde die Leiche heute früh in der Nähe der Unfallstelle an den Strand geschwemmt. Heute Nachmittag erfolgte die Überführung von der Rahberger Leichenhalle, wo die Leiche untergebracht ist, mittels Dampfers nach Elbing. Am Sonntag Mittag werden dann die drei Ertrunkenen auf dem neuen Dreiflügel-Kirchhof gemeinschaftlich zur letzten Ruhe bestattet werden.

Danzig, 25. August. (Der künftige militärische Hofhalt des Kronprinzen.) Der Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant von Schend, der bisher zur Dienstleistung beim Kronprinzen kommandiert war, dürfte, wie die „N. G. C.“ aus militärischen Kreisen hört, vor der Übersiedelung des Kronprinzen nach Langfuhr von seinem Kommando entbunden werden und eine andere dienstliche Verwendung finden. Es heißt, daß kein Nachfolger für ihn ernannt werden wird. Dagegen verlautet, daß der derzeitige Kommandeur des 1. Leib-Räjarier-Regiments Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1 Graf von Schmettow nach Danzig versetzt werden soll, um dem Kronprinzen mit seinen militärischen Erfahrungen zur Seite zu stehen. Dies dürfte dann vielleicht in der Weise geschehen, daß Graf Schmettow, der als Regimentskommandeur nur noch wenige Vorbereitungen hat, anstelle des gleichfalls nahe vor der Beförderung stehenden Generalmajors Freiherrn von der Goltz das Kommando der Leib-Husaren-Brigade in Danzig erhalten würde. — Graf Eberhard von Schmettow ist aus dem 2. Garde-Manen-Regiment hervorgegangen. Er ist ein Sohn jenes tapferen Obersten Grafen Max von Schmettow, der am 16. August 1870 bei Bionville die heldenmütige Attacke des 7. Kürassier-Regiments anführte, und gilt in der Armee als einer der tüchtigsten

Offiziere seiner Waffe. Er war mehrere Jahre lang diensttuender Flügeladjutant des Kaisers, bevor er an die Spitze der Breslauer Leib-Rittkassiere gestellt wurde.

Bräsen, 25. August. (Bestwischel.) Gastwirt Petta hat das dem früheren Kurhausbesitzer Feiler-abend gehörige Terrain am Strande gekauft und beabsichtigt dort ein Logierhaus größeren Stils zu errichten. Gleichzeitig baut Herr Petta dort eine Strandhalle. Der Gemeinde Bräsen ist von dem jetzigen Besitzer das Kurhaus zum Kauf angeboten worden. Die Gemeindevorstellung wird sich in einer zu heute Nachmittag anberaumten Sitzung darüber schlüssig werden.

Sela, 25. August. (Die Wanderraupe.) In diesem Jahre schien die Wanderraupe recht stark aufzutreten zu wollen, denn sie zog in Scharen über die Wege, was für Barfußgänger peinlich war. Aber durch den Regen sind die Raupen zurückgedrängt. Sie ziehen sich in Klumpen zusammen und verenden.

Rössel, 24. August. (Ein origineller Rauz) ist der Besitzer L. in Mariensee, der das Pflügen seiner Acker nur des Nachts bei Laternenlicht besorgt. Obwohl er schon von seinen Nachbarn viel Spott dafür ernten mußte, ist er davon nicht abzubringen.

Saalfeld, 24. August. (Ein guter Schädel.) Gestern fiel ein polnischer Arbeiter in dem Gute Ebnau von einem Wagen zwischen die Pferde so unglücklich, daß der Wagen mit zwei Rädern dem Polen über den Kopf und Brust ging. Nach zirka 1 Stunde stand er auf und ging wieder an seine Arbeit, bis jetzt ohne Verletzungen.

Gumbinnen, 24. August. (Typhus.) In den Sommerferien war eine Anzahl Schüler der hiesigen Friedrichsschule in Randau bei Neufahren auf Sommerfrische. Drei von diesen Schülern sind in den letzten Tagen an Typhus erkrankt und dem Kreiskrankenhause zurückgeführt worden. Auch in Norischgasthagen ist vor einigen Tagen eine Erkrankung an Typhus festgestellt worden, und zwar bei einem sechsjährigen Knaben.

Königsberg, 24. August. (Ein großes Schandfeuer) hat heute Nachmittag auf dem Gut Speichersdorf bei Königsberg gewütet. Kurz nach 3 Uhr entstand in der Nordwestecke des ausgedehnten Gutsareals, allem Anschein nach durch Funtenauswurf aus der Dreschmaschine, ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und binnen zwei Stunden drei Scheunen und ein massives kleines Wohnhaus vollständig in Asche legte. Die Brandstätte bildete ein wogendes Feuermeer, das an den in den Scheunen lagernden großen Getreide- und Futtermitteln immer neue Nahrung fand und binnen kurzem alles vernichtete. Löscharbeiten waren vergeblich, umso mehr, als Wassermangel herrschte. Die Königsberger Feuerwehr mußte über mehrere Kilometer bis zum städtischen Schlauch legen und außerdem in mehreren Wasserwagen von der Stadtgrenze Wasser heransfahren. Die Feuerwehr beschränkte sich hauptsächlich darauf, die angrenzenden, zu der Heilanstalt Speichersdorf gehörigen Baulichkeiten zu sichern. Während dies bei dem Pferdebestand gelang, wurden der Wasserturm und Maschinenraum von überspringenden Flammen ergriffen und größtenteils eingeeischt. Gegen 5½ Uhr war die Gefahr einer Weiterverbreitung beseitigt.

Königsberg, 24. August. (Der Pregelgestank) bildete den Hauptverhandlungsgegenstand der gestrigen Stadtverordnetenversammlung. Nachdem sich, wie berichtet, die gesamte Königsberger Bevölkerung mit dieser Angelegenheit beschäftigt und eine zur Beseitigung dieser Stadtpege hinzielende Resolution angenommen hatte, erfolgte gestern in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung der Stadtverordneten die Besprechung dieser nicht nur Königsberg, sondern auch alle mit der Stadt auf dem Wasserwege verkehrenden Kreise interessierenden Angelegenheit. Seitens der sozialdemokratischen Stadtverordneten Braun und Genossen war ein dringlicher Antrag eingebracht, die Stadtverordneten-Versammlung solle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, unverzüglich auf die Abstellung der gesundheitswidrigen Zustände hinzuwirken, die durch den Einwohnern der Stadt belästigenden Gestank des Pregels hervorgerufen worden sind. Gleichzeitig hatte auch der Landtags- und Reichstagsabgeordnete für Königsberg, Justizrat Gylling, eine Interpellation in demselben Sinne an den Magistrat gerichtet. In der darauf folgenden Ausführung des ersten Antragstellers kam es zum Ausdruck, daß die unerträglichen Zustände, die sich beim Eintritt von Westwind und damit verbundenen Rückfließen des im unteren Pregelauflauf befindlichen Wassers einstellen, lediglich auf die ungereinigten und ungeklärt in den Pregel gelassenen Abwässer der Norddeutschen Zellstofffabrik zurückzuführen seien. Bei Westwind merkt man nichts von der Ralamität; kaum aber schlägt der Wind um, so färbt sich das Wasser im Pregel tief schwarz und der entsetzliche Gestank, der bei schwächlichen Personen zu den schlimmsten Erkrankungen führen kann, beginnt sich bemerkbar zu machen. Die vor dem Sachseimer Tor, also oberhalb der Stadt gelegene Zellstofffabrik hat eine besondere Anlage bauen lassen müssen, um ihre Abwässer in den großen Königsberger Kanal abzuleiten; nachdem dieses geschehen, ist der Pregelgeruch auf jener Strecke verschwunden. Oberbürgermeister Körte war der Ansicht, daß man, um der Industrie keine allzu großen Schwierigkeiten zu bereiten, nicht allzu nervös werden und die paar Tage, an denen der Pregel wirklich stinkt, ruhig in den Kauf nehmen solle; von mehreren anderen Seiten wurde die Schuld an dem penetranten Geruch auf den Pregelstamm, die Baggerungen und den Beeinfluss abzuwälzen versucht. Demgegenüber betonte Stadtv. Justizrat Gylling, daß einzig und allein nur die Norddeutsche Zellstofffabrik mit ihren Abwässern die Ursache der allgemeinen aufs schwerste empfundenen Stadtpege sei, und es im Interesse des Magistrats liege, alles, was irgend möglich sei, zu tun, um den unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Einstimmig wurde Johann der vorerwähnte Antrag angenommen.

N Jordan, 23. August. (Ein schweres Gewitter) zog gestern nachmittags gegen 4 Uhr über unsere Gegend. Der Bliz schlug in das Wohnhaus des Kätmers Nowakowski in Marienfelde ein und zündete. Das Wohnhaus sowie die angrenzenden Stallungen brannten vollständig nieder. Pferd und Kuh konnten gerettet werden, dagegen verbrannte sämtliche Mobiliar, 100 Mark bares Geld, die gesamten Futter- und Ge-

treidenvorräte, sowie verschiedene Ackergeräte. N. war nur gering veräthert.

N Jordan, 25. August. (Verschiedenes.) Anstelle des Apothekers A. D. Ernst Rosenow, der mit Ablauf dieses Jahres sein Amt als Raimann niederlegt, wurde Stadtverordneter Bädermeister Ferdinand Fouquet einstimmig als Magistratsmitglied gewählt. — Dem Bürgermeister Kayma, der krankheitsbedingt bis zum 10. August beurlaubt war, ist der Urlaub bis zum 1. Oktober verlängert worden. — Während noch vor 10 Jahren in der hiesigen Strafanstalt über 300 weibliche Gefangene interniert waren, ging die Zahl derselben allmählich auf etwa 90 herunter. Dieser Rückgang in der Zahl der Gefangenen hatte auch eine Verminderung des Beamtenkörpers zur Folge, was für die Stadt von großem geschäftlichen Nachteil war. Nimmere sind aus der Strafanstalt Rhein i. D. Spr., die eingegangen ist, 96 Gefangene in das hiesige Zuchthaus überführt worden. Auch sind die Oberin Frau Fischer, sowie mehrere Aufseherinnen von Rhein nach hier verlegt worden. Von hier wurden 23 Gefangene, die im Gebiet des Oberlandesgerichts Steint verurteilt worden sind, in das Zuchthaus zu Sagan in Schlesien überführt. In dem hiesigen Zuchthause sind jetzt etwa 150 Gefangene. — In dem Garten des Besitzers Heinrich Lorenz steht ein Apfelbaum zum zweitenmal in Blüte.

Katel, 24. August. (Vom Wagen überfahren) wurde gestern Nachmittag auf dem Schweinemarkt ein etwa 10 jähriges Mädchen. Das Kind lief mit anderen Kindern hinter einem Bierwagen her und bemerkte deshalb nicht, daß von der entgegengegangenen Seite ein Kutschwagen kam. Im Nu war das Mädchen umgerannt, dann gingen auch noch beide Seitenräder des Wagens über den Leib des Kindes hinweg.

Posen, 25. August. (Erfundene Unglücks- meldung.) Die „Polener Neuesten Nachrichten“ dementieren die Blättermeldung, nach der in der Kirche zu Bieniewo (Kr. Wongrowitz) durch Einsturz des Chors 23 Personen erdrückt und viele andere Personen verletzt worden seien. An der ganzen Sache sei nicht ein wahres Wort.

Freystadt, 24. August. (Entwässerungsge- nossenschaft.) In einer Versammlung im Hotel „Kaiserhof“ wurde heute eine Entwässerungsge- nossenschaft gebildet. Die Genossenschaft will die an der Garbenga gelegenen Wiesen, etwa 103 Hektar, die sich auf die Gemarkungen Langenan, Freystadt und Sobiewolla verteilen, nach dem aufgestellten Projekte, dessen Ausführung 39 000 Mk. kosten soll, vor den großen Frühjahrsüber- schwemmungen schützen.

Wissa, 24. August. (Ein scharfer Schuß) wurde durch das offene Fenster des herrschaftlichen Schlosses in Czacz abgegeben. Die Kugel zertrümmerte ein Bild. Von den ein Zimmer anwesenden Personen wurde niemand verletzt.

Für den Monat September empfehlen wir Die Presse

zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat September beträgt bei allen Kaiserl. Postämtern 0,67 Mk., in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus 0,75 Mk., in den Ausgabestellen 0,80 Mk.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. August. 1910 † Professor Dr. E. Henoch zu Dresden, berühmter Kinderarzt. 1906 Ermordung der russischen Generäle Min und Montarski. 1906 † Herzog Ludwig Viktor von Broglie. 1905 Eintreffen der englischen Flotte vor Swinemünde. 1905 † Amalie, Prinzessin von Bayern. 1903 † Professor E. Büchel in Dresden, bekannter Kupferstecher. 1902 † Dr. B. Hoffstein in Gotha, bekannter Kariograph. 1833 Vulkanischer Ausbruch in der Sundabüste. 1870 Reitergefecht bei Bazunog zwischen dem 3. sächsischen Reiterregiment, einer Schwadron Manen und dem 12. französischen Chasseurregiment. 1856 * Prinz Heinrich XXV. Rußl. u. 1813 Niederlage der Franzosen unter Girard bei Hagenberg. 1730 * Johann Georg Hamann zu Königsberg, geistreicher und eigenmächtiger Denker, gemeinhin „der Magus des Nordens“ genannt. 1651 † Maximilian I., Kurfürst von Bayern zu Ingolstadt. 1626 Schlacht bei Lutten am Barenberg, Sieg Tillys über Christian IV. von Dänemark. 1618 † Albrecht II. von Preußen, Vereinigung Preußens mit Brandenburg.

28. August. 1910 † Professor Mantegazza, berühmter italienischer Physiologe und Anthropologe. 1910 Endgültige Annexion Koreas als japanischer Besitz unter dem Namen Cho Sen. 1903 † Feldmarschall-Leutnant Graf L. Wurmbbrand in Steinhilbering. 1902 König Viktor Emanuels Einzug in Berlin. 1862 Treffen bei Apronomete, Niederlage und Gefangennahme Garibaldi's. 1828 * Graf Leo Tolstoj zu Jasnaja-Poljana, berühmter russischer Schriftsteller. 1802 * Karl Joseph Simrod zu Bonn, hervorragender Germanist und Dichter. 1797 * Professor Karl Otfried Müller zu Breg, bedeutender klassischer Altertumsforscher. 1780 Entdeckung des ersten Saturntrabanten Mimas durch den Astronom Wilhelm Herschel. 1749 * Johann Wolfgang von Goethe zu Frankfurt a. M. 1680 † Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz. 430 † Aurelius Augustinus zu Hippo, der hervorragendste Kirchenvater des Abendlandes, der Vater der scholastischen Theologie.

Thorn, 26. August 1911.

— (Die Automobil- Sternfahrt nach Danzig), die am 13. August stattfand, hat den besten Leistungen nummehr folgende Preise eingetragen: der Wanderpreis der Stadt Danzig, der zweimal zu erringen ist, bevor er in den Besitz des Siegers übergeht, ist Herrn Oswald Scheffler-Ostwa auf eine tatsächliche Leistung von 313 Kilometern mit seinem 7 PS.

Hansa-Wagen zugefallen. Es erhielten dann folgende Preise: F. K o m n i k - Ebing, den 1. Preis des Gaus VIII auf seinen 10 PS. Wagen eigener Fabrik. Nathan Moses-Thorn, den 3. Preis der Stadt Danzig auf seinen 6 PS. Brennabor-Wagen. August Froese-Danzig-Stadtgebiet, den 2. Preis des Gaus VIII auf seinen 5 PS. Adlerwerke-Wagen. Adolf Woid-Danzig-Langfuhr, den 4. Preis der Stadt Danzig auf seinen 5,737 PS. Wagen, neue Automobil-Gesellschaft. Eugen Paul-Sporwienen, den 2. Preis des Gaus VIII auf seinen 12,63 PS. Opel-Wagen. Franz Latt-Rummelsburg, den 4. Preis des Gaus VIII auf seinen 15,6 PS. Opel-Wagen. Hermann Herzfeld-Neumark, den 5. Preis des Gaus VIII auf seinen 8 PS. Opel-Wagen. Dr. Curt Mundelius-Ostje, einen Trostpreis auf seinen 6 PS. Gebr. Stoeber-Wagen, während der 2. Preis der Stadt Danzig noch nicht endgültig zugeteilt werden konnte, da bei dem in Frage kommenden Sieger Unstimmigkeiten in der Kontrolle festgestellt wurden. Den goldenen D. M. W. -Wagen für Motorräder errang mit der Ausführung einer militärischen Aufgabe, wie bereits berichtet, Baugewerksmeister Johannes Pillay-Pr. Stargard, der außerdem in der Sternfahrt mit seinem Neodarjuner Motorrad noch einen 2. Preis des Gaus VIII erzielte, während der 1. Preis für Motorräder Herrn Wilhelm Neuhaus-Memel zufiel.

— (Westpreussischer Verband der evangelischen Jungfrauenvereine.) Am 18. August fand im Schullsaale des westpreussischen Diakonissenhauses zu Danzig eine Vorstandsversammlung des Westpreussischen Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine statt. Parallel der Arbeit an der männlichen evangelischen Jugend im Sinne des Ministerialerlasses über die Jugendpflege sammelt dieser Verband die weibliche evangelische Jugend Westpreußens, um ihr zu dienen und ihr Wohl zu fördern. Nachdem Fräulein Rother über den Stand der Sache und Fräulein von Gofler über die wichtigen Verhandlungen der deutschen Nationalkonferenz der Jungfrauenvereine in Schwerin vom 26. Juni eingehend berichtet hatten, beschloß die Versammlung, die Mitglieder- versammlung und Jahreskonferenz des Verbandes 1912 wieder in Verbindung mit der kirchlichen Zeitwoche in Danzig abzuhalten, welche voraussichtlich vom 22. April bis 2. Mai stattfinden wird. Ein Kursus für die Leiterinnen und Leiter der Jungfrauenvereine anfangs 1912, wozüglich im Diakonissenhause, soll veranstaltet werden. Auch wird eine Reiseleiterin in dem bevorstehenden Halbjahre einen Teil der Provinz bereisen, um durch Ansprachen und Vorträge das Interesse für die Sache der weiblichen Jugend anzuregen. Es wäre erwünscht, wenn die Jungfrauenvereine und Gemeinden schon jetzt diesbezügliche Wünsche bei dem Vorsitzenden des Verbandes Pastor Sie. von Hülsen, Diakonissenhaus Danzig, äußern wollten. — Ferner wurde beschlossen, wegen der ungenügenden Mittel des noch jungen Verbandes bei der Provinzial-Synode eine Kirchenkollekte zu beantragen. — Ganz besonders für die gute Sache der evangelischen Jungfrauenvereine erscheint die Bildung von Kreisverbänden, welche in loyalem Zusammenhange ihre Jungfrauenvereine sammeln. Unter anderem würden sie durch Feiern und Kreisverbandstagen der Sache sehr förderlich sein, und der Provinzialverband will die Herren Superintendenten für die Bildung von Kreisverbänden zu interessieren. — Mit Interesse wurde von dem reichen Inhalt des neuen Jahresberichts des deutschen Verbandes 1910/11 Kenntnis genommen. — Endlich wurde beschlossen, daß der Provinzialverband bei der Ausschließung des deutschen Verbandes vertreten wird, welche anlässlich des Kongresses für Innere Mission am 27. September in Stettin stattfinden soll. — Sehr erwünscht wäre es, wenn alle Jungfrauenvereine der Provinz sich dem Provinzialverband anschließen wollten, denn nur dann kann er seine großen Aufgaben erfüllen.

— (Neue Postwertzeichen.) Mit der Einführung einer Dreizehn-Pfennig-Marke, desgleichen einer solchen im Werte von fünfundsiebenzig Pfennig wird sich die Kommission des deutschen Handelsstaates demnächst beschäftigen. Die Einführung einer Sechzig-Pfennig-Marke hat der deutsche Handelsstag beim Staatssekretär des Reichspostamtes bereits beantragt. Diese Marken würden bei Nachnahmeseudungen in Betracht kommen und den Bedürfnissen des Verkehrs mehr entsprechen, als die schon vorhandenen Achtzig-Pfennig-Marken. Jedenfalls würden durch die vorgelegenen Marken den Kaufleuten die lästige Arbeit des doppelten Klebens und der Post das mehrfache Abstempeln sowie Papierkosten erspart bleiben. Es ist vorge schlagen, die Marken nur dort zur Ausweisung gelangen zu lassen, wo ein Bedürfnis vorliegt, z. B. bei Postämtern erster Klasse oder in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern.

— (Die neue Winterfaison des Theaters.) Die Direktion des Stadttheaters veröffentlicht das offizielle Programm der diesjährigen Spielzeit. Die Oberleitung ruht wie bisher in den Händen des Herrn Direktor Hofkerl, Oberregisseur ist Julian Martini-Basch, Regisseur Herr Horn und Herr Kiel. Als erster Kapellmeister fungiert Herr Frickh, während als zweiter Kapellmeister der neu engagierte Herr Theil tätig sein wird. Die ersten Novitäten sind das Lustspiel „Sommerputz“ von Kurt Rüdiger und „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr. Als Opern- und Operetten-Novitäten sind neu erworben „La Boheme“, „Tosca“, „Reihe Mädchen“, „Redige Gatte“ und „Moberne Eva“. Durch das Neu-Engagement der Coloratur-Sängerin Frl. von Alexi wird der Opern-Spielplan einen größeren Umfang annehmen wie in der vorigen Saison. Für die Preise der Plätze tritt durch Einführung der städtischen Billektsteuer eine kleine Erhöhung ein. Mit Genugthuung dürfte das Thorneer Publikum das neu eingeführte Doppel-Abonnement, welches vom Magistrat genehmigt wurde, begrüßen. Die alten Abonnenten haben wie bisher das Vortrecht auf ihre innegehabten Plätze. Ausgegeben werden zwei Abonnements-Serien und zwar eine rote und eine blaue, je zu 20 Karten. Dieselben haben eine abwechselnde Giltigkeit und zwar gilt am Dienstag rot, gilt Mittwoch blau, Donnerstag wieder rot, Freitag blau usw. Diese Abonnements-karten beider Serien haben zu allen Abonnements-Vorstellungen (Oper, Operette, Schauspiel) Giltigkeit und die Direktion wird besonders darauf Rücksicht nehmen, daß jede Serie zu ihrem gleichen Rechte kommt. Den bisherigen Abonnenten steht das Recht zu, beide Serien zu abonnieren, neu

zuzutretenden Abonnenten können Plätze mit beiden Serien belegen. Das Theaterbureau wird von Montag, 28. d. Mts. geöffnet sein.

— (Eine Mahnung für Geschäftsleute.) Daß man Druckfachen nicht ungelesen in den Papierkorb werfen soll, ist, wie der „B. a. b. N.“ mitteilt, wieder einmal einem Geschäftsmanne zu Gemüte geführt worden. Ein Papierfabrikant hatte nach Angabe eines Rechtsanwalts von diesem mit der Post eine mit 3 Pfennig frankierte Drucksache erhalten, worin mitgeteilt wurde, daß der Rechtsanwalt annehme, der Empfänger stimme dem Vergleiche in einer Konfursache bei, falls er nicht Gegen- teiliges schreibe. Der Papierfabrikant weiß nun nicht, ob er diese Drucksache erhalten hat, keinesfalls hat er sie gelesen. Nun wurde ihm in einem Prozeß, der infolge der erwähnten Konfursangelegenheit entstanden ist, der Eid darüber zugesprochen, ob er diese Drucksache „in den Händen“ gehabt habe. Er beschwerte sich gegen die Form des Eides, da es im Geschäftsleben vielfach vorkomme, daß man keine Zeit hat, alle Drucksachen zu lesen und sie in den Papierkorb wirft. Er sei dagegen gern bereit, zu bezeugen, daß er von dem Inhalt der erwähnten Drucksache keine Kenntnis erhalten habe. Das Gericht lehnte diese Art der Eidesleistung ab und blieb beim ursprünglichen Wortlaut: infolgedessen konnte der Papierwarenfabrikant den Eid nicht leisten und verlor den Prozeß.

— (Die Stacheldrahtzäune an öffentlichen Wegen) werden seit einiger Zeit allerorts einer Besichtigung durch die Polizei- behörden unterzogen. Es erfolgt dies im Interesse des Publikums, das oft in die Gefahr gerät, sich an den Stacheldrahtzäunen zu verletzen. Bisher war man im Zweifel, ob man wegen der zu weit vorstehenden Stacheldrahtzäune Maßnahmen auf Entfernung derselben ergreifen könne. Nachdem nun in einem Sonderfalle das Ober- verwaltungsgericht sich dahin ausgesprochen hat, ein Stacheldrahtzaun müsse von öffentlichen Wegen soweit zurückbleiben, daß er auch denjenigen Passanten keine Gefahr bringe, die vom Wege abkommen, ohne diese Gefahr be- wußt oder leichtsinnig herauszufordern, werden die Besitzer dieser Stacheldrahtzäune angehalten, sie zu beseitigen, bedeutend zurückzurücken oder den Stacheldraht zum mindesten auf eine Entfer- nung von 1.70 Meter vom Erdboden zu erhöhen. Nach der Auslegung eines Gerichtes ist die Poli- zeibehörde für die ordnungsmäßige Beschaffenheit der Stacheldrahtzäune verantwortlich und unter Umständen auch haftbar.

— (Schüler in ausländischen Schu- len.) Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Eltern ihre Kinder ohne weiteres in eine ausländische Schule senden dürfen. Sch. hatte seinen 11 Jahre alten Sohn in den großen Ferien zu Verwandten nach Gall- zien geschickt und den Knaben dort belassen, da- mit er Geistlicher werde. Als der Vater des Knaben wegen Schulverschulden seines Sohnes aufgrund der §§ 43-48 11 12 des allgemeinen Lanvrechts und einer Regierungsschulverordnung angeklagt worden war, betonte er, er sei nach § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches befugt, seinen Sohn in eine beliebige Schule zu senden. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung suchte Sch. durch Revision beim Kammergericht an, welches die Revisionscheidung aufhob, weil die Sache nicht einwandfrei festgestellt worden war, im Prinzip aber der Strafkammer beitrug und u. a. abwei- chend von einer früheren Entscheidung ausführte, § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches bleibe außer Betracht, da es sich um eine privatrechtliche Vor- schrift handle, welche öffentlich rechtliche Vor- schriften nicht beleidigen könne. Nach den öffentlich rechtlichen Bestimmungen sollen Kinder eine preu- ßische Schule solange besuchen, bis sie die erfor- derlichen Kenntnisse nach dem Befunde des Schul- inspektors besitzen. Eine entsprechende Prüfung könne nur in Preußen vorgenommen werden.

— (Der Gebrauch der Autohuppe) ist durch einen ministeriellen Erlaß eingeschränkt worden. Darin wird verlangt, die Hauptaufgabe eines jeden Kraftwagenführers bestehe darin, vorsichtig zu fahren. In erster Linie sei dies Pflicht, um nach dem Eintritt der Dunkelheit bei Straßenkreuzungen und an anderen lebhaften Plätzen das Halten so- fern möglich zu machen. Die Erfüllung dieser Pflicht kann durch einen übermäßigen Huppen- gebrauch nicht erfüllt werden. Die Huppe hat nur die Bestimmung, entgegenkommende, überholte und die Fahrtrasse kreuzende Fußgänger, Wagen usw. rechtzeitig aufmerksam zu machen und ist nur für diesen Zweck zu verwenden. Unnötig laute oder langgezogene Huppenzeichen sind zu unterlassen. Eine Übertretung in dieser Beziehung wird in Zu- kunft als grober Unfug betrachtet. In der Nacht- zeit, das heißt während der Zeit, in welcher die Bevölkerung zu schlafen gewohnt ist, werden un- nötige, unnütz laute und langdauernde Huppen- zeichen in Zukunft sogar den Tatbestand der näch- stlichen Ruhestörung bilden.

— (Ferienstrafkammer.) Wegen Unter- schlagung, Betruges und Bergehen gegen das Konkursgesetz hatte sich gestern ferner der der Bädermeister Adolf Weder aus Damrau zu verantworten. Am 31. August 1910 kaufte der Angeklagte für seine Ehefrau von der Witwe Henriette Albat in Damrau ein Grund- stück mit einer Bäderei und dazu gehörigem In- ventar. Er übernahm die Hypothek, zahlte 3000 Mark — das Vermögen seiner Frau — bar an und blieb noch einen Rest von 3120 Mark schuldig. Die Verkäuferin hatte zur Bedingung gemacht, daß bis zur Auflösung in der bisherigen Weise fortge- wirtschaftet werden solle. Durch einen zweiten Ver- trag erwarb der Angeklagte von der Witwe Albat noch eine Menge Möbel und Borräte an Mehl für ca. 1000 Mark, diese Summe sollte in Raten getilgt werden, tatsächlich ist sie auch bis auf 225 Mark abgezahlt. Bereits im November des besetzten Jahres wusch den Angeklagten die Verhältnisse über den Kopf. Er hatte bei der Firma Bärawald in Bromberg für Mehllieferung ein Konto von 2000 Mark, bei dem Mühlenbesitzer Schulze in Mutowo ein solches von 1500 Mark. Er konnte die Kosten zur Aufzahlung nicht beschaffen, sodaß er tatsächlich niemals rechtmäßiger Besitzer des

Grundstück geworden ist. Ende November und Anfangs Dezember vorigen Jahres verkaufte nun der Angeklagte sämtliche tote und lebende Inventar, ebenso die Möbel. Die Anlage erblickte darin eine Unterfchlagung, da er weder rechtmäßiger Besitzer des Grundstücks war, noch die Möbel vollständig bezahlt hatte. Das erzielte Geld verwendete der Angeklagte hauptsächlich dazu, seinen Vater und Bruder, die ihm Darlehen von 400 bzw. 800 Mark gewährt hatten, voll zu befriedigen, während die andern Gläubiger das Nachsehen hatten. Dadurch verfiel er gegen die Konkursverordnung, die die Begünstigung einzelner Gläubiger vor anderen untersagt. Der Betrag, dessen sich der Angeklagte auch schuldig gemacht haben sollte, wurde darin erblüht, daß der Angeklagte an den Zeugen Bädermeister Fiehnke in Ostromeke 18 Sad Roggenmehl verkaufte, worunter sich der Sad von einer minderwertigen Sorte befand, was erst später vom Käufer entdekt wurde. Der Zeuge gab aber selbst zu, daß er bei dem billigen Preise, zu dem er das Mehl erwarb, trotzdem noch ein gutes Geschäft gemacht habe. Die weitere Beweisaufnahme ergab sogar, daß er dem Angeklagten nur 17 Sad bezahlt habe, da einer bei dem Kaufgeschäft übersehen wurde. Als der Irrtum aufgedekt wurde, machte er dem Angeklagten keine Mitteilung, gab vielmehr dem Fuhrmann 8 Mark Schweiggeld. Somit war der Betrag ein gegenseitiger. Der Vorsitzende bedeutete darauf dem Zeugen, er könne noch Glück sagen, daß er vor Gericht als Zeuge und nicht als etwas anderes siehe. Der Staatsanwalt zog daraufhin die Anlage wegen Betruges zurück und beantragte wegen Unterschlagung und Vergehen gegen die Konkursordnung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen. Bei Abmessung des Strafmaßes war einerseits beabsichtigt, daß der Angeklagte noch unbestraft war, andererseits aber der Umstand, daß durch sein Verhalten eine Anzahl Personen recht erheblich geschädigt ist. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung. Von einem Vergehen gegen die Konkursordnung könne keine Rede sein, da beim Angeklagten wohl eine Zahlungseinstellung, aber keine Zahlungs Einstellung eingetreten sei. Die Gläubiger haben ja noch später wenn auch kleine Abzahlungen erhalten. Durch den Verkauf des Inventars wollte sich der Angeklagte in erster Linie die Mittel zum endgültigen Erwerb des Grundstücks verschaffen. Der Gerichtshof erkannte unter Freisprechung von der Anlage des Betruges auf die vom Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen. — In der Nachmittagsitzung hatte sich die Berufungsinstantz mehrere Stundenlang mit der Anlage gegen die Lehrerin Marie Okewski aus Kanewitz, Kreis Kobau, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Beleidigung zu beschäftigen. Als Nebenkläger war der Amts-, Gemeinde- und Schulvorsteher Kufkowski zugelassen. In dem Schulgebäude zu Kanewitz herrschte der Schwamm, lobte die Regierung zu umfassenden Reparaturen 4000 Mark bewilligt hatte. Die Ausführung der Glaser-, Tischler- und Tischlerarbeiten sollte auf Kosten des Kreisbauinspektors der Gemeindevorsteher beaufsichtigen. Unter anderm war angeordnet, die alten Sten zu verkaufen. Zu diesem Zwecke setzte der Amtsvorsteher einen Termin an. Da er jedoch an einen Sonntagabend fiel so verweigerte die Angeklagte den Käufern den Eintritt in ihre frisch geschauerte Wohnung. Darauf setzte der Amtsvorsteher einen zweiten Termin in der Mittagszeit an. Es erschienen zunächst zwei Arbeiter, um alte Radeln abzuholen, die in einem Raum des oberen Stockwerks lagen. Dieser Raum lag unmittelbar neben der Küche des zweiten Lehrers, der der Angeklagten keine Wohnung für die Ferien zur Verfügung gestellt hatte. Da sie gerade mit dem Mittagessen beschäftigt war, so hat sie die Arbeiter, noch eine kurze Zeit mit der Fortschaffung der Radeln zu warten. Die Arbeiter zogen unverschämter Sache ab und erfarrten dem Amtsvorsteher, der vor dem Hause stand, Bericht. Dieser ging nun erregt die Treppe hinauf und verlangte die Freigabe des Raumes zur sofortigen Wegschaffung der Radeln, worauf die Angeklagte die Tür abschloß. Der erregte Amtsvorsteher holte sich jetzt den Gemeindevorsteher und den Dorfschmied, um die Tür mit Gewalt öffnen zu lassen. Er fand sie bei seiner Wiederekehr jedoch offen und drang in die Wohnung ein. Die Folge war ein Wortwechsel, der in Beleidigungen ausartete. Die Angeklagte soll dabei auch dem Amtsvorsteher einen Stoß gegen die Brust versetzt haben. Dieser verfiel aber jetzt nicht eher die Wohnung, als bis die Arbeiter die Radeln entfernt hatten. Da der Amtsvorsteher Strafantrag gestellt hatte, so kam die Sache vor dem Löbauer Amtsgericht zur Verhandlung. Sie endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Gegen dieses Urteil legte der Nebenkläger Berufung ein. Die erste Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer endete mit Verurteilung, da noch weitere Zeugen geladen werden sollten. Der Kernpunkt der ganzen Verhandlung war die Frage, ob der Kläger das Recht hatte, in die Lehrwohnung einzudringen. Diese Frage wurde nach den umfassenden Ermittlungen verneint. Nach der Schulordnung hat der Schulvorstand wohl das Recht, jederzeit sich vom Stande der Schulräume zu überzeugen, das Betreten der Privatwohnung des Lehrers stellt ihm nur zu, wenn er dazu den Auftrag des Schulinspektors hat. Das war hier nicht der Fall. Aus diesem Grunde konnte eine Verurteilung wegen Widerstandes nicht erfolgen. Was die Beleidigung anbetrifft, so wurde festgestellt, daß von beiden Seiten beleidigende Äußerungen gefallen sind, die Angeklagte wurde zwar für schuldig, aber für straflos erklärt, weil sie eine empfangene Beleidigung auf der Stelle erwidert hat. Auch konnte der Gerichtshof in dem Stoß gegen die Brust eine Körperverletzung nicht erblicken. Der Stoß stellt sich dar als eine verbotene Abwehr des unvermeidlichen Hausfriedensbruchs. Selbst wenn der Kläger zum Betreten der Privatwohnung des Lehrers berechtigt gewesen wäre, hätte eine Bestrafung der Angeklagten nicht erfolgen können, da sie vom Gegenteil überzeugt war. Sie hätte sich dann in einem Rechtsirrtum befunden, der die Strafbarkeit der Handlung ausschließt. Die Verurteilung wurde daher auf Kosten des Nebenklägers verworfen. — Ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis erzielte in der Berufungsinstantz der hiesige Händler Bernhard N., der wegen schwerer Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte ohne besondere Veranlassung dem 13jährigen Schüler Bronislaws Szumski einen Hieb mit seinem Spazierstock gegen den Kopf versetzt, der jedoch durch Ausweichen des Knaben nur dessen Arm verletzte. Der Vorsitzende hatte bei Bemessung der Strafe hauptsächlich die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten wegen Körperverletzung in Betracht gezogen, sowie den Umstand, daß der Angeklagte nach

dem Kopfe des Knaben gezielt hatte. Das Berufsgericht berücksichtigte die jahrelange Feindschaft des Angeklagten mit der Familie Szumski und den Umstand, daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden war. Es wurde daher nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 30 Mark Geldstrafe erkannt. Eine dritte Berufungsinstantz erzielte wegen der prinzipiellen Bedeutung, die dem Urteil beigemessen werden darf. Der Bädermeister War N. in Hohensalza war vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung mit 3 Mark bestraft worden. Er hatte von seinem früheren Brotherrn, dem Bädermeister L. in Thorn das Aufsichtrecht über die Lehrlinge erhalten. Als sich einer derselben ungebührlich zeigte, verlegte ihm der Angeklagte mehrere Schläge mit seinem Lederröcken über Rücken und Gesicht. Auch gab er dem Lehrling einen Stoß, daß derselbe gegen den Ofen taumelte und sich leicht am Kopfe verletzte. Der Verteidiger, Herr Justizrat Schlee, führte aus, daß nach der Gewerbeordnung dem Lehrherrn das Recht einer väterlichen Züchtigung bei den Lehrlingen zustehe. Es sei zweifellos, daß er dann auch das Züchtigungsrecht auf seinen Stellvertreter übertragen könne. Daß der Angeklagte das Züchtigungsrecht überschritten habe, ist nicht erwiesen. Als ein gefährliches Werkzeug könne man jeden Gegenstand auffassen, der es einzig auf die Art der Anordnung ankommt. Blauze Flecke hinterlasse jede ernstgemeinte Züchtigung. Der Staatsanwalt stimmte mit dem Verteidiger darin überein, daß das Züchtigungsrecht übertragen werden könne, hielt aber eine Überschreitung desselben für vorliegend und beantragte Verurteilung der Berufung. Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, ob das Recht der Züchtigung übertragen werden könne, nahm aber an, daß der Angeklagte sich der Züchtigung für berechtigt hielt. Eine Überschreitung des Züchtigungsrechts konnte der Gerichtshof aus den geringfügigen Verletzungen nicht ersehen, da eine gewisse Energie aufgewandt werden muß, falls die Züchtigung ihren Zweck erfüllen soll. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Abnehmende Tage.

Leise, unmerklich fast ist's gekommen: die Tage sind bei weitem nicht mehr so lang, wie beim offiziellen Einzuge des Sommers; Frau Sonne geht allgemach immer zeitiger zur Ruhe. Und draußen dehnen sich bereits die weiten Stoppelfelder. Auf den Wegen treibt sich das braun und gelb gemalte Laub herum, und es ist ein eigentümlich Rascheln zu unseren Füßen: weite Blätter. Nach dem Aufblühen und glänzenden Reifen der Natur die ersten Anzeichen des herbstlichen Vergehens. Ein bekanntes, sich alle Jahre wiederholendes Bild. Es ist das Natürliche, es kann garnicht anders sein. Und doch, es liegt wie herbe, fragende Schwermut darüber. Unwillkürlich vergleicht man's dem Menschenleben. Da geht's auch immer weiter und höher und kräftiger Schaffensgeist meißt die Hindernisse. Man spricht von glücklicher Jugend und schönstem Mannesalter, von Mädchenrosen und hold erblickender Frauentraut. Man hat sich eine soziale Stellung errungen, und vielleicht sind auch besondere Ehren und Auszeichnungen geworden. Man sieht die Kinder heranwachsen und freut sich des ersten Entschlusses. Ja — und da ist, kaum daß mans gemahrt wird, die Lebenshöhe überschritten. Hermann Ring hat recht: Ob auch noch solche Freuden kommen, und alles uns noch glücken mag, Doch wirklich hat schon abgenommen Das Licht von unserm Lebenstag. Man wird älter und älter. Die Arme und die Beine können nicht mehr so fort, wie in früheren Tagen. Die Augen müssen eine immer schärfere Brille haben. Das Gedächtnis läßt nach und die geistige Arbeit strengt recht an. Man fühlt sie in hundert Formen und Abstufungen, die Unbillen und Gebrechen des Alters. Nüchternheitsgedanken stellen sich ein. Man denkt nach über Leben und Sterben. Man überschaut das Gemollte und das Erreichte. Eines Tages wird alles, alles zu Ende sein. Johannes Müller sagt einmal: „Das Leben ist ohne Zweifel das größte Rätsel, das es für uns gibt, und wieder erfüllt es uns mit wortlosem Staunen; aber gleich nach ihm kommt das Problem des Sterbens. Je tiefer, gewaltiger und dauernder wir das irdische Wunder des Lebens persönlich erleben, um so mächtiger erschüttert uns die grauenhafte Tatsache des Todes.“ Mag sein, daß die abnehmenden Tage eines Menschenlebens von einer gewissen Resignation umgeben sind. Aber unglücklich und freudeleer brauchen sie deshalb doch nicht zu sein. Johannes Trojan hat einen guten Rat gegeben, der auch vorzuziehlich auf das Alter paßt: Klage nicht im engsten Kreise festgebannt; auf deine Weise Streb' und ring' nach höchstem Preise; Kannst du nichts ins Breite geben, Kannst du doch die Kunst verstehen, über Niedres wegzusehen!

Der alte Wilhelm Raabe nennt's „Goldtauberkreis“, was die späteren und spätesten Jahre mit ruhigem Lichte verklären soll. Spätommer und Herbst haben auch ihre Ehre. Man muß sich nur willig und verständnisvoll in den Wechsel der Zeiten schicken. Und wenn nur das Herz ein wenig jung bleibt, dann haben die abnehmenden Tage wahrlich nicht bios eine drückende Schwere; sie sind dann mehr, wie eine harmonisch ausklingende Lebensmelodie. P.

Sokalplauderei.

Der August geht zu Ende und mit der Wende des Monats schallen wieder die Gedanktänge durch das Land. Am morgigen Sonntag veranfaßt schon der Regierverein Thorn sein Sedanfest, das wie immer als allgemeines Volksfest gefeiert wird. Das heiße und trodene Wetter hat seinen Grundzug noch immer behalten, insofern ist die Hitze soviel gemildert, daß sie jetzt doch erträglich geworden. So groß die Schäden der langen Trockenheit dieses Sommers sonst auch sind: für den Jäger hat sie eine gute Jagd in Niederwild geschaffen. Man sieht in unserer Gegend sehr viel Junghasen, und auch Rebhühner gibt es in Menge, delikat und fett. Denn die Wärme des Juni und Juli vermehrte auf den Feldern die Aderscharocher und Insekten demnach, daß die jungen Hühner hervorragend geblieben konnten. In Berlin sind die Markthallen mit Rebhühnern förmlich überflutet und in dem kleinen pommerischen Badeort Polzin sank der Preis für das schmachtvolle Feldhuhn bis auf 60 Pf. Was die Ernte anlangt, so ist in unserer Gegend die Getreideernte doch noch besser ausgefallen, als man geglaubt, denn überwiegend ist der Ertrag der Körnerfrüchte in Qualität wie Quantität vorzüglich zu nennen. Dagegen werden die Kartoffeln nur einen geringen Ertrag geben, auch der nachträgliche Regen, wie er auch in dieser Woche wieder gefallen, kann daran nichts

mehr bessern, da die Kartoffeln durch den Regen jetzt nur noch auswachen. Und knapp bleibt vor allem auch die Futtermittel, jedoch man für den Winter und das nächste Frühjahr eine allgemeine Fleischteuerung befürchtet. Eigentlich sind diese Teuerungserwarte für die nächste Zeit durchaus nicht gerechtfertigt. Denn wenn der Futtermangel diese Landwirte veranlaßt, ihr Vieh zu verkaufen, so müßte das Fleisch nicht teurer, sondern billiger werden. Und erst im nächsten Herbst, wenn die Landwirte nach neuer Ernte von ihrem Vieh weniger als sonst verkaufen, um die Bestände wieder auf die alte Höhe zu bringen, erst dann könnte sich eine Viehnappheit und infolge davon ein Anziehen der Fleischpreise bemerkbar machen. Aber man sieht, wie die Spekulation auf dem Fleischmarkt immer zu arbeiten versteht. Welt der Futtermangel besteht, schafft der Zwischenhandel eine künstliche Teuerungskonjunktur, die er gehörig ausnützt, ohne daß der Landwirt etwas davon hat. Umso mehr müßte die dringliche Mahnung beachtet werden, daß der Landwirt seinen Viehbestand jetzt nicht zu sehr verringert, sondern für die Fütterung alle Hilfsmittel anwendet, um das Vieh durch den Winter zu bringen.

Daß der Herbst naht, kündigt uns auch der Abzug der Turmschwärme, die bereits die Reise nach dem Süden angetreten haben, an. Man will die Beobachtung gemacht haben, daß diese geschickten Luftsegler in den letzten Jahren in unserem Osten zahlreicher werden, namentlich auf dem Lande, und man glaubt die Ursache darin suchen zu können, daß sie unter der zunehmenden massiven Bedachung geeignete Brutstätten finden. Auch die Störche beginnen zu rüsten und machen mit dem jungen Nachwuchs bereits Flugübungen für die bevorstehende weite Reise nach dem afrikanischen Winterquartier. — An unserem Gymnasium haben in dieser Woche schon die Herbstabschlussprüfungen stattgefunden. Wieder verlassen eine Anzahl Abiturienten die Thorer Anstalt, um an der Universität das Studium für irgend einen akademischen Beruf zu beginnen, die Brut geschwollen von frohen Zukunftshoffnungen. Bei manchen akademischen Fräulein wird der Andrang aber immer stärker, umso sorgfältiger muß die Wahl des Berufes getroffen werden, auch in Rücksicht auf Neigung und Veranlagung. — An die großen militärischen Herbstübungen im Brigade- und Divisionsverbande wird sich diesmal in Thorn eine große Festungsleistung anschließen, die im letzten Drittel des September stattfindet. Truppenteile der verschiedensten Gattungen werden daran teilnehmen und schon jetzt ist auf dem Schießplatz eine Kautschuk-Abteilung eingetroffen, während das 1. Eisenbahnpolizeiregiment aus Berlin bereits in Sukatowko Quartier bezogen hat, um dort eine Eisenbahn zu bauen. Ein sehr buntes und kriegerisches Leben wird sich in den fünf Tagen der großen Übung, vom 18. bis 22. September auf dem Thorer Schießplatz und seiner Umgebung abspielen und von dem lebhaftesten Geschehensleben, der sich dabei entspinnt wird, hat das ungewöhnlich starke Frühlingsleben in dieser Woche, bei dem die Betriebsführer Wohnung in der Bodogorzer Gasanstalt durch die gemaltete Erschütterung arg beschädigt wurde, einen kleinen Vorschmack gegeben. Es darf nun wohl als feststehend angesehen werden, daß der Kaiser der Thorer Festungsübung nicht beiwohnt. Er kommt aber vom Kaisermandor nach unserer Provinz, um am 15. September in Danzig dem Kronprinzen das Kommando des 1. Leibhülsaren-Regiments zu übergeben. — Für die Winteraison kündigt Herr Direktor Hoffert bereits die Eröffnung des Stadttheaters zum 24. September an. Die Saison wird außer Schauspiel wieder Spieloper und Operette bieten und für die Eröffnungsvorstellung ist wie im Vorjahre eine Oper, „Ariadne“ von Vorking gewählt. Gastspiele hat die Direktion folgende in Aussicht genommen: Agnes Sorma, Bassermann Harry Walben und Rudolf Christians. Die Preise der Plätze erfahren eine der neuen Lustbarkeitssteuer entsprechende Erhöhung, womit das Publikum wohl schon gerechnet hat. Vom Personal der letzten Winteraison haben einige Mitglieder recht vorteilhafte Engagements gefunden. So ist Fräulein Anndt, die beliebte dramatische Sängerin, an die komische Oper in Berlin und Herr Coué als Vertreter des Heldenjaches an das Stadttheater in Danzig engagiert. Einen raschen Aufstieg hat Fräulein Flora Hegner, die selbige Operettendiva aus der letzten Saison der Direktion Schröder, genommen. Sie kam von Thorn an das Zentraltheater in Dresden und hat mit dem Ensemble deselben in diesem Sommer ein erfolgreiches Operetten-Gastspiel in Berlin absolviert, sodas sie als jüngster Stern der deutschen Operette gefeiert wird. Man begegnet dem Bilde Fräulein Hegners in den ersten illustrierten Journalen. Mehr als Operettensoubrette wird Fräulein Hegner ja nicht werden können, da ihr Sopran für die Oper doch nicht groß genug ist, aber auch eine Operettensoubrette bringt es zu raschen Vorbeeren und hohen Gagen. Jedenfalls sieht Fräulein Hegner am Anfange einer glänzenden Bühnenlaufbahn.

In der Thorer Militärarbeiterbewegung vermag das Thorer demokratische Blatt zwischen dem christlichen Gewerkschaftsverband und dem Militärarbeiter-Verband des Herrn Ushold-München natürlich keine objektive Haltung einzunehmen. Das Blatt kann das Wort „christlich“ nicht vertragen, gleichviel, wo es ihm entgegentritt, und so erklärt es sich offen für die Sache des Herrn Ushold, der als stark sozialdemokratisch angehaucht gilt. Was läßt sich denn gegen die christliche Gewerkschaft einwenden? Das Thorer demokratische Blatt hilft sich mit dem alten Schlagwort von der Gemeingefährlichkeit der Reichsfinanzreform. Die parlamentarischen Vertreter der „Christlichen“ hätten im Reichstage für die Reichsfinanzreform gestimmt und damit hätten sie den Arbeiterinteressen ins Gesicht geschlagen. Glaubt das Thorer demokratische Blatt, daß dieses alte Schlagwort heut noch seine Gültigkeit hat? Auch in liberalen Kreisen bequem man sich doch schon zu dem Zugeständnis, daß der Reichsfinanzreform die allgemeine Gesundung der Reichsfinanzen zu danken ist. Das kommt in hervorragender Weise den ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen zugute, bei denen aber auch die Arbeiter beteiligt sind. Die Reichsfinanzreform als schädlich für die Arbeiterinteressen hinzustellen, steht auf derselben Höhe politischer Weisheit, wie die Hepprasen der sozialdemokratischen Blätter, die sich gegen jede Wahrnehmung deutscher Marokkointeressen erklären, weil es sich bei der Marokkopolitik nur um die kapitalistischen Interessen des Unternehmers handele. Die Tätigkeit des Unternehmers, das Vorwärtsdringen des deutschen Unternehmensegeistes liegt immer auch im Interesse der Arbeiter, denn wenn der Unternehmer nicht für Arbeit und Beschäftigung sorgt, wie soll der Arbeiter dann Verdienst finden? — Auf Verhörung von sozialdemokratischer Seite ist auch der große Streit bei der Schichauerwerk in Danzig zurückzuführen, der nun mit einem völligen Mißerfolge für die Arbeitererschaft geschlossen hat. Der Inhaber der Schichauerwerk, Herr Karlson, lehnte jedes Eingehen auf die Lohnforderungen der Arbeitererschaft mit dem Bemerkten ab, daß die Löhne auf der Schichauerwerk ebenso hoch seien wie in Westdeutschland,

daß sich der Lebensunterhalt aber hier im Osten noch billiger stelle. Der Streit scheiterte daran, daß die Elbinger Werftarbeiter nicht zu bewegen waren, sich dem Streit anzuschließen. Auch in Elbing kann nicht mehr von einem patriarchalischen Verhältnis zwischen Arbeitererschaft und Unternehmer gesprochen werden, aber der Elbinger Arbeiter ist doch vielfach selbst Hausbesitzer und nennt ein Stück Land sein eigen, er ist also sozusagen an die Stadt Elbing gefesselt und kann nicht nach Belieben abwandern, ohne seine Familie zu gefährden. Großvater, Vater und Sohn haben in den Schichauerwerken gearbeitet und fühlen sich dadurch in einem gewissen Zugehörigkeitsverhältnis. Nun wird die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen, den petunären Ausfall für das wirtschaftliche Leben Danzigs wird man aber noch länger spüren.

Bädernachrichten.

Bad Reinerz wies in der soeben beendeten Hochsaison eine Besucherzahl auf, wie sie seit Gründung des Badeortes durch Friedrich den Großen nicht annähernd so verzeichnen gewesen ist. Veranlaßt wurde das plötzliche Emporschnellen der Frequenz durch das neuebante Kur- und Badehaus, durch die Schaffung zahlreicher neuer Villen und die Eröffnung zweier mächtiger Kohlenstahl- und Stahlsprudel, welche letztere Reinerz mit einem Schlage an einen hervorragenden Platz für Herz- und Nervenkrankheiten stellte. Die große Sommerhitze machte sich infolge der Höhenlage (668 m) und der endlosen Wälder, die das Bad von drei Seiten umgeben, nicht lästig bemerkbar. Die natürlichen Kohlenstahl- und Stahlsprudel, sowie die Sauerstoff-, Sulfidwasser- und elektrischen Wälder bleiben den ganzen Winter über geöffnet. Es haben sich in den zahlreichen Logierhäusern schon viele Winterkurgäste angemeldet. Kurlage wird von Ende September an nicht mehr erhoben.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Aug.	25. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,25
Russische Banknoten per Rasse	216,70	216,55
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,90	93,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,90	82,75
Preussische Konfols 3 1/2 %	92,80	92,80
Preussische Konfols 3 %	82,90	82,70
Thorer Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	99,80	99,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,10	90,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	—
Börsener Pfandbriefe 4 %	102,—	102,—
Rumanische Rente von 1894 4 %	—	—
Russische unifizierete Staatsrente 4 %	—	92,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	195,75	93,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	282,75	296,—
Deutsche Bank-Aktien	186,90	182,—
Disconto-Kommandit-Aktien	124,25	127,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	180,—	184,—
Hilfsbank für Handel und Gewerbe	266,—	180,50
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	228,80	233,40
Böhmischer Oubstalt-Aktien	182,50	230,25
Harpener Bergwerks-Aktien	178,50	181,25
Saurabitzer-Aktien	96 1/2	172,80
Weizen loco in Newyork	205,75	95 1/2
„ September	207,25	205,25
„ Oktober	209,25	207,—
„ Dezember	215,—	205,—
„ Mai	178,—	215,50
Roggen September	176,75	174,25
„ Oktober	178,50	176,25
„ Dezember	—	176,75
„ Mai	184,75	185,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3 1/2 % Danzig, 26. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 207 inländische, 88 russische Waggons ergl. 1 Wagon Kleie. und 2 Wagon Roggen.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 28. August. In dieser Woche kamen hier an: 2755 Tonnen von Schottland, 750 Tonnen von Holland und 350 Tonnen von Deutschland. Der Gesamtimport nach hier beläuft sich demnach vom 1. Juni bis heute auf 44 771 Tonnen gegen 85 088 Tonnen zur gleichen Zeit in 1910. Das Geschäft entwickelte sich hier in dieser Woche recht lebhaft. Es waren russische und polnische Käufer nach hier gekommen, und namentlich gute Trabemart - Partien aus dem Markt zu nehmen. Diese konnten daher auch fast vollständig geräumt werden. Sehr gefragt waren weiße Fülls und Matfals, namentlich letztere Sorte ist schwer aufzutreiben. Deutsche sowie holländische Matties fanden gute Aufnahme und konnten hierdurch größere Kosten in die Provinz verladen werden. Der Fang in Schottland ist in der letzten Woche wiederum schlecht gewesen. Auch Holland und Deutschland haben nur wenig Zufuhren herankommen, infolgedessen war die Tendenz des Marktes herbstlich fest. Es wurden teilweise hohe Preise bezahlt. Man notiert heute frei Wagon Danzig per Tonne verzollt: Ostfriesen Fülls 37, Ostfriesen Matfals 33, Ostfriesen Matties 30, Scheland Fülls 38, Scheland Matfals 25, holländische Matties je nach Qualität 28—30, holländische Matfals 30—32, ferner zur Lieferung per September/Oktober: Crownbrand Matties 35—35 1/2, Crownbrand Barge Fülls 26 1/2—27 Mark per 1/4 Tonne. Halbe Tonnen 2 Mt. per 1/2 Tonne mehr.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarte.				
Hamburg, 24. August 1911.				
Name der Beobachtungstation	Barometerstand in mm	Windrichtung	Wetter	Witterungsbericht der letzten 24 Stunden
Borkum	760,3	SW	heiter	19 2,4 nachts Nied.
Bremer	763,6	ESD	heiter	18 0,0 nachts Nied.
Hannover	761,8	SW	halb bed.	17 0,0 nachts Nied.
Berlin	760,7	SW	wolfig	18 0,0 nachts Nied.
Bromberg	761,1	ESW	wolfig	18 0,0 nachts Nied.
Mag	765,3	SW	wolfig	15 2,4 nachts Nied.
München	765,4	ESW	bedeckt	15 12,4 nachts Nied.
Paris	765,5	ESW	halb bed.	15 — nachts Nied.
Saparanda	759,8	SW	Regen	12 — nachts Nied.
Archangel	766,0	ESW	wolffent.	11 12,4 nachts Nied.
Petersburg	768,5	Wdlt.	Wolffent.	12 0,0 nachts Nied.
Warschau	762,4	ESD	bedeckt	15 0,0 nachts Nied.
Wien	761,7	Wdlt.	wolffent.	19 2,4 nachts Nied.
Rom	762,4	N	wolffent.	21 0,0 nachts Nied.
Hermannstadt	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—
Blarig	760,4	ES	heiter	19 0,0 nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—

*) Windstille.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 27. August Warm, wechselnde Bewölkung, vereinzelt Gewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. n. Trinit.) den 27. August 1911. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9 1/2 Uhr. Pastor Wohlgemuth. Montag den 28. Juli 1911. Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 7 Uhr in Rosgarten: Lichtbildvortrag. Pfarrer Wajsdow.

Hermann Sawade
Züllichau.

Färbererei u. chemische Reinigung von Garderoben u. Gegenständen jeder Art. — Gardinen-Wasch- und Appretur-Anstalt. — Mechanisch-Teppich-Klopfwerk.

31 Läden und über 100 Annahmestellen.
Solide Preise. — Saubere Arbeit.

Annahme in Podgorz: Joh. Westphal.

Graetz's
Wachholderbeerjaft,
bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wasserucht. Zufolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist Graetz's Wachholderbeerjaft sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezial-offerte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeerjaft löset à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einbindung des Betrages verfährt portofrei, wofürgegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wenn sein Fischweiss lästig ist, verlange kostenlos Anweisung. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Niedorf, Weiserstr. 166.

„Anker“
Sahrräder
sowie andere renommierte Fabrikate der vorgerückten Saison wegen zu **Ausnahmepreisen.**
Spezialräder von 55.— M. an. Gummi und Teile billigst. Reparaturwerkstatt im Hause.

W. Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppertiusstraße 22.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt, Markt 33,
empfehlend

sämtl. Toilette-Artikel
sowie
Parfüms, Toiletteseife
u. Artikel für die
Haut- u. Nagelpflege.
Kosmetische Präparate
erster deutscher,
englischer, französischer Fabriken.

Waffen
aller Art, auch
Teschings, Jagd-
gewehre etc. zu Extra-
Preisen dir. an Priv. Prackatalog
(400 Seiten) unsonst u. portofrei.
Lyra-Werke
Hermann Klaffen
in Frenzlau, Postfach W. 554

Frauen
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 M. Nachnahme. Sympotisches Verlanthans **S. Wagner, Adln 423, Blumenhain, 99.**
Ein sehr gut erhaltener schwarzer Gehrock, für kleine Person, ist zum Verkauf.
Gerechtr. 9, Nimz.

Stadttheater Thorn.

Direktion: **Hugo Hasskerl,**
Großherzoglicher badischer Hofchauspieler.

Spielzeit 1911/12.
Telephon Nr. 570.
(10—1, 5—6 Uhr).

Spielzeit 1911/12.
Telephon Nr. 570.
(10—1, 5—6 Uhr).

Sonntag den 24. September 1911, Eröffnungsvorstellung: Undine.

Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing.

Direktion, Regie, Inspektion und Musikleitung:
Gesamt-Direktion: **Herr Direktor Hugo Hasskerl,**

Julian Martini-Basch, Oberregisseur,
Philipp Horn,) Regisseur,
Max Kiel,)
Alfred Reinhold, Bureauchef und Regent,
Richard Fritsch, 1. Kapellmeister,
Fritz Theil, 2. Kapellmeister,
Hermann Nitz, Konzertmeister.

In Aussicht genommene Gastspiele:
Agnes Sorma, Albert Bassermann, Harry Walden vom Deutschen Theater in Berlin, **Rudolf Christians** vom königl. Schauspielhaus in Berlin.

Gastspiele und Benefize finden außer Abonnement statt.

Preise der Plätze:

Schauspielpreise (inkl. Garderobe und städtischer Billettsteuer):

Proszeln-Loge	4.00 Mark.	Stehparterre	0.90 Mark.
Rang-Loge	3.45 "	2. Rang (Proszeln-Logen)	1.95 "
1. Rang	2.90 "	2. Rang (1. Reihe)	1.75 "
Parfett (1.—3. Reihe)	2.90 "	2. Rang (2. Reihe)	1.20 "
Parfett (4.—8. Reihe)	2.35 "	Gallerie-Sitzplatz	0.65 "
Parfett (9.—12. Reihe)	1.50 "	Gallerie-Stehplatz	0.45 "

Opern- und Operetten-Preise (inkl. Garderobe und städt. Billettsteuer):

Proszeln-Loge	4.30 Mark.	Stehparterre	1.00 Mark.
Rang-Loge	3.75 "	2. Rang (Proszeln-Loge)	2.15 "
1. Rang	3.20 "	2. Rang (1. Reihe)	2.05 "
Parfett (1.—3. Reihe)	3.20 "	2. Rang (2. Reihe)	1.45 "
Parfett (4.—8. Reihe)	2.65 "	Gallerie-Sitzplatz	0.90 "
Parfett (9.—12. Reihe)	1.75 "	Gallerie-Stehplatz	0.55 "

Dauerkarten, gültig für alle Vorstellungen im Abonnement (Schauspiel, Oper u. Operette) Preise für die ganze Saison einschl. Garderobengebühr und städtischer Billettsteuer:

Proszelniums-Loge à Platz	328.20 Mark.	1. Rang u. 1. Parfett à Platz	218.20 Mark.
1. Rang-Loge à Platz	273.20 "	2. Parfett (4.—8. Reihe) à Platz	163.20 "

Der Betrag wird in 4 Raten: 1. Oktober, 1. November, 1. Januar, 1. Februar erhoben.

Block-Abonnements:

Ausgegeben werden **Blockbücher** in 2 Serien (rot und blau), enthaltend je 20 Karten, die zu allen Abonnements-Vorstellungen (Schauspiel, Oper und Operette) abwechselnd Gültigkeit haben und an der Tageskasse bis vormittags 11 Uhr gegen Tagesbillett umgetauscht werden müssen. Den Inhabern je eines Blockes wird ihr fester Platz an der Theaterkasse bis 11 Uhr vormittags jeden Spieldages mit Ausnahme der Vorstellungen zu ermäßigten und kleinen Preisen aufbewahrt.

Preise des Blocks (einschl. Garderobengebühr und städt. Billettsteuer):

Proszeln-Loge	72.30 Mark.	2. Parfett	39.30 Mark.
1. Rang-Loge	61.30 "	3. Parfett	22.90 "
1. Rang	50.30 "	2. Rang (1. Reihe)	28.30 "
1. Parfett	50.30 "	2. Rang (2. Reihe)	20.70 "

Der Betrag wird bei Empfang des Blocks erhoben.

Für sämtliche Sitzplätze, mit Ausnahme der Gallerie, besteht Zwang zur Abgabe der Garderobe. Das Garderobengeld beträgt bei Plätzen bei einem Kassenspreise über 1.50 Mark 15 Pfg., bei Plätzen mit einem Kassenspreise 1.50 Mark und weniger 10 Pfg. Die Theaterkasse wird täglich von 10—1 Uhr und 4—5 Uhr geöffnet sein und zwar am 7., 8., 9. (Sonntag den 10. September bleibt die Kasse geschlossen). 11. September zur Erneuerung der vorjährigen Dauerkarten und Blockbücher. Den vorjährigen Abonnenten steht das Recht zu, die innegehabten Plätze auf beide Serien zu abonnieren, ebenso steht es neu hinzutretenden Abonnenten frei, einen Platz mit beiden Serien zu belegen. Am 12., 13., 14., 15. September ist die Theaterkasse zur Ausgabe neuer Dauerkarten und neuer Blockbücher geöffnet. Die Dauerkarten werden den berechtigten Abonnenten zugeschickt werden, die Blockbücher können sofort in Empfang genommen werden. Das Theaterbureau ist von Montag den 28. August von 10—1 Uhr und 5—6 Uhr geöffnet.

Hochachtungsvoll
Hugo Hasskerl.

Süddeutsche Ausstellungs-Lotterie
in Posen 1911.
Ziehung am 5., 6. und 7. September 1911.
Hauptgewinne 60 000, 30 000 u. 10 000 M. bar.
Lose à 2 M sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotteriereinnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.

Panzer-Fahrräder und Dürkopp-Räder, gut und billig, sowie Ersatzteile für alle Systeme.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäss, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Germania-Linoleum,
ca. 6000 □-mtr. ständig am Lager,
sodass jedes Quantum abgelagerter legereifer Ware geliefert werden kann.

Glattbraun 1,8 mm—4 mm dick,
farbig 2,2 mm—3,6 mm dick.

Durchgemusterte Granits u. Mottleds, durchgemusterte Blumen-, Fantasie- und Parkettmuster.

Linoleum für Tischler: Möbel-Linoleum.
Uebernehme bei Garantieleistung die Verlegung in Neuhauten, Umbauten, Treppenhäusern.

Linoleum-Teppiche und -Läufer
in grosser Auswahl.
Linoleum-Zubehör: Seife, Bohnermasse, messingene Treppenschienen, kieferne Kahlkehle und Deckleisten.

Carl Mallon, Thorn,
Linoleum-Spezialhandlung.

F. v. Lochow's
Bekanntester Original-
Winterroggen
gab bei den Anbauversuchen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von 1891 bis 1910

im Durchschnitt stets die höchsten Körnererträge, und zwar 200 kg pro a. Seklar mehr als die nächststreichendste Sorte. Er erhielt auf den Ausstellungen wiederholt erste und Siegerpreise, so auf der Weltausstellung Brüssel den einzigen an deutsche Züchter von den im internationalen Wettbewerb für Getreidebezeugt nur zweimal erteilten höchsten Preisen (Grosse, goldene Medaille). Anders als oben bezeichneter Roggen ist im besten Falle Nachbau meiner Züchtung.

Die Preise betragen:
Bei Abnahme bis 1000 kg = 29 Mfr. } per 100 kg
" " von 1000 " bis 5000 kg = 28 " }
" " " 5000 " an = 27 " } efl. Saft.

Lieferung erfolgt möglichst von nächstgelegener Anbauanstalt des Bezüehers in neuen Säden zu 1¹/₂ Zentner à 50 Pfg.

F. v. Lochow, Bekkus i. M.

ADLER

unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5 1/2 bis 30 7/8 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Ia Referenzen zu Diensten.

Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. Telephon 1143.
Empfehle einige gebrauchte, zuverlässig funktionierende Automobile von 2500 Mark an.

Tüchtige Schlosser,
erfahren im landwirtschaftlichen Maschinenbau, stellt sofort ein

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Herbst-Neuformationen des deutschen Heeres.

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres und, da dieser Tag auf einen Sonntag fällt, in Wirklichkeit am 2. Oktober, wird die zweite Rate des vom Reichstage im letzten Winter bewilligten Quinquennatsgesetzes fällig. Eine ganze Reihe von Neuaustellungen von Truppenteilen und -gliedern, die zumteil allerdings schon geraume Zeit überzählig und außeretatmäßig bestanden haben, sind die Folge.

Bei der preußischen Infanterie werden, einschließlich einer Lehrkompanie bei der Infanterie-Schießschule in Spandau, 83 Maschinengewehr-Kompagnien zum etatmäßigen Leben erwachen. Jede Kompagnie erhält eine Stärke von 4 Offizieren, 71 Unteroffizieren und Mannschaften, 26 Pferden, von denen 20 als Zugpferde dienen. Die technischen Truppen werden, unter Auflösung der beim jetzigen Luftschiffer-Bataillon bestehenden 3. (Versuchs-) Kompagnie, verstärkt um 2 Luftschiffer-Bataillone zu je zwei und ein Kraftfahr-Bataillon zu drei Kompagnien, dies Bataillon unter Wegfall der bisherigen Kraftfahr-Abteilung der Verkehrsstruppen. Das neue Luftschiffer-Bataillon Nr. 2, dem auch eine Luftschiff-Verstärkung angegliedert wird, kommt mit dem Stab und der 1. Kompagnie nach Berlin. Der Standort der 2. Kompagnie ist Königsberg i. Pr. Stab und 1. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 werden in Köln, die 2. Kompagnie in Metz garnisonieren. Zum Bataillon treten — ebenso wie zu dem neuen Kraftfahr-Bataillon — ein königlich sächsisches und ein königlich württembergisches Detachement. Wie bisher, bleibt Berlin die Garnison der zum Bataillon ausgebauten Kraftfahrtruppe.

Der Kostenerparnis halber werden gleichzeitig mit diesen Neuaustellungen die Friedensstärken ermäßigt von: 81 Garde- und Linien-Infanterie-Bataillonen mit hohem Etat um 4 Oberleutnants oder Leutnants, die Etats von 192 Infanterie-Bataillonen mit niedrigem Etat um 20 Gemeine, ebenso der gleichen Jäger-Bataillone um 26 Gefreite und Gemeine und des Infanterie-Regiments 166 in Bittich um 2 Subalternoffiziere, 16 Unteroffiziere, 8 Gefreite, 64 Gemeine. Eine erhebliche Verminderung ihrer Stärke erfahren auch die Musikkorps bei den Truppen. Etatsersparungen aller Art treten dagegen ein bei der Betriebsabteilung der Eisenbahn-Brigade, bei den Telegraphentruppen und bei den Versuchsformationen der Verkehrsstruppen. Geringe Etatsveränderungen sind beim Train zu verzeichnen.

Die neuen Truppenteile werden, laut kriegsministerieller Ausführungsbestimmung zu der ihre Formation befehlenden kaiserlichen Kabinettsorder vom 7. April 1911 aus Korps, sofort in voller Stärke aufgestellt. Die Transporte der von anderen Truppeneinheiten abzugehenden Mannschaften beginnen mit dem 2. Oktober. Innerhalb sechs Tagen muß die Aufstellung beendet sein, von der die — schon am 28. September in ihren neuen Standorten eintreffenden — Kommandeure dem Kaiser Meldung, dem Kriegsministerium Mitteilung zu machen haben. Am 15. November sollen die fertigen Ranglisten der Neuformation dem Militär-Kabinetts eingereicht werden.

In Bayern werden zum gleichen Zeitpunkt neu errichtet: 12 Maschinengewehr-Kompagnien unter Eingehen der bisher in geringerer Anzahl vorhandenen, aus kommandiertem Personal gebildeten

gleichen Formationen. Von den 12 Infanterie-Brigaden verfügen alsdann 10 über je 12 Maschinengewehr-Kompagnie und 1 (die 8., Standort Metz) über zwei Kompagnien. Nur die in München garnisonierende 1. Infanterie-Brigade wird vorläufig im Frieden keine Maschinengewehr-Kompagnie haben. Ferner 1 Luftschiffer- und Kraftfahr-Abteilung mit einem Stab, 1 Luftschiffer- und 1 Kraftfahr-Kompagnie; Standort München. Die bisherige Luftschiffer-Abteilung und die Kraftfahr-Abteilung des bayerischen Eisenbahn-Bataillons treten in den neuen Verband über. Neue Bezeichnungen erhalten ab 1. Oktober: das Telegraphen-Detachement als „Telegraphen-Bataillon“, die Junker-Telegraphen-Abteilung als „Junker-Abteilung“.

In Sachsen werden errichtet: 9 Maschinengewehr-Kompagnien unter Eingehen von 8 bisher aus kommandiertem Personal gebildeten gleichen Formationen und unter Umwandlung einer Maschinengewehr-Abteilung. Ferner: je ein Detachement bei der 4. (Junker-) Kompagnie des königlich preußischen Telegraphen-Bataillons Nr. 1, bei der 2. Kompagnie des königlich preußischen Kraftfahr-Bataillons und bei der 2. Kompagnie des königlich preußischen Luftschiffer-Bataillons Nr. 3.

Württemberg formiert für die beiden Grenadier-Regimenter und die 120er und 121er je eine, im ganzen vier Maschinengewehr-Kompagnien, und stellt bei der 2. Kompagnie des (neuen) preußischen Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 in Metz, sowie bei dem zu errichtenden preußischen Kraftfahr-Bataillon in Berlin je ein Detachement auf, das wie das sächsische die eigenen Hoheitsabzeichen anlegt. Die — schon bestehenden — württembergischen Detachements beim preußischen Telegraphen-Bataillon Nr. 1 und bei der Betriebsabteilung der preußischen Eisenbahn-Brigade werden nur im ganzen 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 10 Gefreite und Gemeine verstärkt.

Die Infanterie-, Jäger- und Train-Bataillone, ebenso die Musikkorps erhalten in allen deutschen Kontingenten dieselben Etats, wie die der entsprechenden preußischen Formationen.

Westpreussisches Provinzial-Missionsfest.

Fühlig, 24. August.
Das diesjährige 18. westpreussische Provinzial-Missionsfest, verbunden mit der Hauptversammlung der westpreussischen Missionskonferenz, wurde gestern und heute in unserem Städtchen gefeiert. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, um die zahlreichen auswärtigen Gäste würdig zu empfangen. Das Fest wurde eingeleitet am Mittwoch, den 23. c., nachmittags 5 Uhr, durch einen Missionsfestgottesdienst in der evangelischen Kirche, bei dem Superintendent Zäfel-Marionwerder die Predigt hielt. Abends 8 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer zu einem Familienabend im Kurhause, dessen geräumiger Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende, Pfarrer Morgenroth-Dirschau. Er begrüßte u. a. die Herren Geh. Konsistorialräte Liz. Dr. Gröbler und Dr. Claas und gab seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Missionsgemeinde. Missionar Dehm Low von der Gohnerischen Mission sprach über „Kampf und Sieg des Reiches Gottes über das Reich der Finsternis unter dem Volke der Kols in Indien“, Missionsinspektor Knaak von der Berliner Mission über „Die Frauen Chinas und die neue Zeit“. Einige Chorgesänge des Kirchenchores sowie einige

Sologesänge vernünftigen das Programm. Das Programm für den zweiten, heutigen Tag war etwas reichhaltig. Schon um 8 Uhr morgens fand eine Gebetsversammlung im Gemeindefeiale statt, die von Pfarrer Wolter-Jeschewo geleitet wurde. Daran schloß sich die Versammlung des westpreussischen Lehr-Missionsbundes unter Leitung des Vorsitzers, Lehrers und Organisten Thom-Gr. Kothdau. Lehrer Kasowski-Hela hielt einen Vortrag über: „Praktische Missionsarbeit in der Schule“. Zu derselben Zeit hielt in der Kirche der Provinzialverband für die Berliner Missionsgesellschaft unter Leitung des Vorsitzers, Geh. Konsistorialrats Liz. Dr. Gröbler, seine Hauptversammlung ab, in der Pfarrer Gensichen-Mittel über: „Die Mission im Konfirmandenunterricht“ referierte. Im Sitzungszimmer des Pfarrhauses fand derweil eine öffentliche Versammlung der Freunde der Gohnerischen Mission unter Leitung des Pfarrers Krüger-Waldau statt, die sich zur Besprechung gestellt hatte die Frage: „Was können wir tun, um das 75jährige Jubiläum der Gohnerischen Mission fruchtbar zu machen?“ In der ersten Klasse der evangelischen Schule tagte zu derselben Stunde die Hauptversammlung der Freunde der Ostafrikanischen Mission unter Leitung des Pfarrers Bownien-Zoppot. Hier hielt Pfarrer Schrent Vortrag über: „Rückblicke und Ausblicke für die evangelische Missionsgesellschaft in Deutsch-Ostafrika“. Auf 11 Uhr war die Hauptversammlung der westpreussischen Missionskonferenz in der Kirche angesetzt, die programmäßig mit einer erbauenden Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin beginnen sollte, der durch Krankheit aber leider verhindert worden war, an dem Feste teilzunehmen. Für ihn trat Pfarrer Bownien-Zoppot ein. Pastor Schrent von der Ostafrikanischen Mission hielt einen Vortrag über „Deutschlands Eigenart und Aufgabe in der Weltmission“. Missionsinspektor Knaak erstattete den Bericht über den Verein für ärztliche Mission. Pfarrer Reimer-Krodow konnte dem Vorsitz eine Sammlung von 619 Mark übergeben. Pfarrer Ostermeyer überreichte ebenfalls eine Kollekte der Touristischen Schule, des Kirchengottesdienstes und des Blauen Kreuzes, sowie außerdem eine Bibel, die einer Missionsgemeinde im fernen Afrika überwiehen werden soll. Um 2 Uhr fand im Kurhause ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an dem circa 90 Personen teilnahmen. Bei demselben wurde folgendes Telegramm an den Westfälischen Ober-Konsistorialrat, Generalsuperintendenten D. Doeblin abgefaßt: „Die Abwesenheit Ihres Oberhirten tief bedauernd sendet die Missionskonferenz und Gemeinde Fühlig ehrerbietigen Gruß mit dem Wunsche baldiger Genesung“. Bei der Nachfeier im Garten des Kurhauses sprach nochmals Missionar Dehm Low über das Thema: „Der heidnische und der christliche Kolonialismus“. Der heidnische und der christliche Kolonialismus und Missionsinspektor Knaak über: „Bilder im Kampfe mit dem Islam“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Kurt Midoleit, der unter dem Namen A. K. Tiello bekannte lyrische Dichter, ist in Berlin — 37 Jahre alt — infolge eines typhösen Leidens gestorben, das er sich auf einer Orientreise zugezogen hatte. Tiello, der am 11. August 1874 in Tilsit geboren war, galt als ein hoffnungsvolles Talent. Von seinen Werken seien die Dichtungen „Thanatos“ und „Klänge aus Litauen“ genannt.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)
Die saison morte ist vorüber; allüberall beginnt sich neues Leben zu regen. In der nun beginnenden Woche kommen der Kaiser und die Kaiserin mit

ihrem Hofstaate wieder nach Berlin, denn es gilt die große Herbstparade und den Empfang hoher zu den militärischen Ereignissen geladener Gäste. Zwar ist die Anwesenheit des Hofes vorläufig nur für ein paar Tage zu erwarten; aber schon diese paar Tage, da sie namentlich so ereignisreich sind, genügen, um Berlin und seinen Bewohnern ihr besonderes Charakteristikum zu verleihen.

Es gab ja nun lange genug „nichts zu sehen“ für die Eindenbummler; da lohnte sich's doch kaum, aus dem Hause zu gehen. Zumal bei der Hitze. Das überließ man alles ruhig den Fremden, den Engländerinnen mit der frischgeklärten Hemdbluse und dem Lognon vor den wasserblauen Augen.

Nun aber, zur großen Herbstparade, da fühlen sich die Berliner wieder Herren der Situation. Zunächst studiert man eifrig die Berichte der Zeitungen über das Eintreffen der fremden Gäste, das man soviel wie möglich zu überwachen geneigt ist. Und am 1. September steigt man früher als gewöhnlich aus den Federn, um nur nichts von den interessanten Begebenheiten des Tages zu veräumen.

Am liebsten hält man sich in der Nähe des Schlosses oder auf dem Tempelhofer Felde auf, weil es dort natürlich das meiste zu sehen gibt. Aber es gehören dazu immerhin ein paar Stunden Zeit, und wer die nicht gerade übrig hat, begnügt sich schon damit, wenigstens von der An- und der Abfahrt der höchsten Herrschaften etwas zu erblicken.

Das Tempelhofer Feld — wer den Aufzügen verschiedener Blätter Glauben geschenkt hat, der muß sich jetzt verwundern, daß die Parade dort nach wie vor sich abspielt; denn erst kürzlich waren in einem illustrierten Beiblatt Bilder zu sehen vom „Ende des Tempelhofer Feldes“. Es war die auf dem Tempelhofer Felde friedlich grasende Schafherde des letzten Schöneberger Millionenbauers mit ihrem alten Hirten aufgenommen, auf einigen anderen sah man, zu welchen Zwecken das Tempelhofer Feld von den Berliner Bürgern benutzt worden war: als Erholungsaufenthalt für die Hinterhausfamilie, als Sport- und Tummelplatz für die Jugend, als Werkstatt für „fliegende Handwerker“ usw. Und am Schluß kam bedeutungsvoll eine Ansicht von Kippwagen, die die durch die Anlegung der neuen Bebauungsfläche ausgegrabene Erde beiseite hielten. Das sieht sich für den recht wehleidig und stimmungsvoll an, dessen Urteil durch feinerlei Sachkenntnis getrübt ist, und der keine Ahnung davon hat, daß es sich nur um den kleineren Teil des Feldes handelt, der von dem größeren, an die Hafenheide grenzenden Paradefelde durch die breite, nach Tempelhof führende Chaussee getrennt ist.

Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß die Umgestaltung jenes Stückes des Tempelhofer Feldes, dem man noch immer frische Tränen nachzuweinen sich bemüht, nicht nur für den Vorort Tempelhof, dem Berlin den Erwerb des Terrains noch immer nicht verzeihen kann, sondern auch für Berlin selbst von großen Annehmlichkeiten sein wird.

Recht schlecht ist es Charlottenburg mit einer ähnlichen Terrainbesetzung gegangen. Unsere schöne und reiche Nachbarstadt hat auf dem Gebiete Wohlleben, einem früheren Privatbesitz mit ausgedehntem Park und dem sich reichlich Liegensee, einen neuen und sehr modernen, eleganten Stadtteil angelegt. Der Liegensee blieb, wo er war, wurde ringsum mit schönen Anlagen versehen und half nun den Hausbesitzern, die irgend eine Beziehung zu ihm aufweisen konnten, den Mietzins in ihren

Der göttliche Funken.

Von M. Ferno.

(Nachdruck verboten.)

In der schmucken Villa an der Ulmen-Promenade, die der Amtsrichter Schellmann für seinen künftigen Haushalt als verheirateter Mann gemietet hatte, waren alle Arbeiten beendet und die eleganten und schönen Räume zum Empfang bereit. Die kostbaren Spigenstuhles verüllten war die Einstich in das Innere, nichtsdestoweniger mußte ganz Hestädt sich von der prachtvollen Einrichtung, die Stück für Stück aus Berlin gekommen war, zu erzählen. Der ebenfalls aus Berlin gefommene Pader und Dekorateur hatte nämlich allabendlich im Roten Engel, dem zweiten Gasthof des Städtchens, Vortrag gehalten über die „modernen kunstreichen Möbel“, hatte von „Satinholz“, von „Mooreiche“, von grauem und grünem Ahorn, von regelmäßiger Birkenmaser gesprochen, und die beiden Schenkerfrauen hatten nicht genug von der Küche erzählen können, die so schön, nein — schöner war, als des Pastors Esszimmer. Alles weiße Möbel und ein Küchen-Büfett“ mit bunten Scheiben.

Ja, ja — der stille Amtsrichter! Man hatte doch immer im stillen gehofft, daß er sich eine „Tochter der Stadt“ zur Lebensgefährtin wählen würde, und fand es äußerst merkwürdig, daß er sich erlaubt hatte, schon „heimlich verlobt“ zu sein, als er vor einem und einem halben Jahre in Hestädt einzog. Niemand hatte das geahnt, und die drei Vierteljahre später eintreffenden Nachrichten überraschten alle aufs höchste, besonders die Mütter, die in gewissen Anzeichen, einem Tanz mehr mit ihrer Tochter oder einem

nicht so schnell erwarteten Besuch, eine „Annäherung“ an ihre Tochter gesehen hatten.

Als dann die reizende Billa, die schon mehrere Jahre leer stand, weil sie „zu teuer“ war, für den jungen amtsrichterlichen Haushalt gemietet wurde, als endlich die Möbel eintrafen, deren Beschreibung der Pader besorgte, da wußten die Leute in Hestädt, die sich natürlich für ihres „Amtsrichters“ Zukunft aufs glühendste interessierten, daß die junge Frau aus zum mindesten sehr wohlhabendem Hause sein mußte, und das gab ihr schon von vornherein eine Art Nimbus in ihren Augen. Zwar schwang sich die Frau Pastorin im Kaffee bei Frau Bürgermeister zu der zurechtweisenden Bemerkung auf: „Wenn sie nur nett ist, — aufs Geld kommt's nicht an!“, aber interessant war es doch, solche reiche junge Dame unter dene Honoratioren zu wissen.

Und während man in Hestädt, wo immer sich nur zwei Damen begegneten, keinen andern Gesprächsstoff kannte, als die junge Frau Amtsrichter, brachte das junge Paar, von einer kurzen Hochzeitsreise kommend, die letzten Stunden Bahnfahrt im Abteil erster Klasse zu.

„Ich bin sehr gespannt auf dieses Hestädt“, sagte die zierliche, brünette junge Frau und ließ ihre großen, glänzenden Augen über die weiße Ebene schweifen, die der Zug durchfuhr. „Fast so eben, wie unsere Mark“, fuhr sie fort, „ich liebe die Ebene mehr als die Berge.“

„Ich denke, du reist besonders gern ins Gebirge?“ fragte Konrad Schellmann und strich die Asche seiner Zigarette in den Aschbehälter unter dem Fenster.

„Ja — für Reisen, — da wollen wir nur

immer in die Schweiz, — aber zum Wohlen, nein — da muß es eben sein.“

„Habt ihr denn schöne Umgegend in Hestädt?“

„Du wirst ja sehen, Leonie“, erwiderte Konrad vorsichtig, denn er wußte, daß seine Meinung manchmal nicht die Leonie war, und bemühte sich redlich, ihr Hestädt möglichst objektiv zu schildern, dieses Hestädt, das ihm auch zuerst so garnicht gefallen hatte.

Ein Glück, daß ein Bataillon Infanterie dort in Garnison lag, doch wenigstens ein paar Regimentsdamen für Leonie zum Verkehr.

„Habt ihr interessante Menschen in Hestädt“, fragte Leonie weiter, „geistreiche Frauen oder schöne Mädchen?“

Konrad antwortete nicht gleich, dann vorsichtig: „Du wirst natürlich in Hestädt manches anders finden als in Berlin, aber hübsche, junge Mädchen und kluge, nette Frauen haben wir da auch, du wirst dich schon an diese oder jene anschließen.“

„Ich glaube kaum“, sagte Leonie in bestimmtem Tone; „weißt du, ich denke mir diese Damen alle schrecklich langweilig und kleinstädtisch; — ich werde meinen Verkehr aufs geringste einschränken, denn ich weiß schon, was ich für meinen Verkehr brauche und suche, und was ich in Berlin fand: ich muß mit Menschen verkehren die einen „göttlichen Funken“ in sich haben, nicht mit faden, hausbackenen Hausphilisterrinnen.“

„Ach!“ Konrad stieß wirklich einen Ruf der Überraschung aus. „Göttlicher Funken“ ist gut — ist sogar sehr gut! Hast du denn in Berlin nur mit solchen Funkenmenschen verkehrt? Deine netten Verwandten und sonstigen be-

freundeten Leute, auch die, die auf unserer Hochzeit waren, schienen alle sehr reizende, charmante Menschen, aber von „göttlichen Funken“ habe ich nichts verspürt.

„Den hatten sie auch nicht!“

Leonie hatte sich in Eifer geredet, „aber einige besondere Freundinnen von mir, die hatten ihn. Die nahmen alle einen höheren Flug, und du würdest sie können gelernt haben, wenn Mutter nicht darauf bestanden hätte, die Hochzeit auf fünfzig Personen zu beschränken.“

„Was nennst du „göttlichen Funken“? fragte Konrad jetzt ernst und warf die Zigarette durchs offene Fenster.

„Sieh mal, Schatz, das läßt sich so leicht nicht auseinanderlegen, aber man findet ihn bei Menschen, die keine Hausaltsmenschen sind, bei Frauen, die keine Hausaltsmädchen wurden, so ein „je ne sais quo“, das über den Alltag fortbebt, das in andere Regionen führt, zu Kunst oder Wissenschaft, kurz, eben Frauen über dem Durchschnitt.“

Konrad liebte auf der weiten Welt nichts mehr als seine kleine Frau, aber nach dieser kleinen Auseinandersetzung starnte er einigermaßen fassungslos zu ihr hinüber und war ganz zufrieden, daß sie, aus dem Fenster schauend, seinen Blick nicht erwiderte. Er meinte sie auch, nachdem er länger als ein Jahr während seiner Affenzzeit im Hause ihrer Eltern freundschaftlich verkehrt hatte, gut zu kennen, aber für so — so hochfliegend hatte er sie nicht gehalten. Liebreiz, Frohsinn, Freundlichkeit und Güte, eine höhere Töchterschulbildung von gutem Mittelmaß und Betätigung in verschiedenen Hauskünften, Klavierspiel und Gesang für den Hausbedarf, Malerei und Schnitzkunst für Ge-

Häusern erheblich zu steigern. „Ausflucht auf den Liebessee!“ Für diesen Vorzug zahlte man schon gern ein paar hundert Mark mehr für die Wohnung. Aber dieses Sommers Hitze hat eine ungeahnte Folge gehabt. Der sonst so manierliche Leich fängt auf einmal an, unheimliche Geräusche ausströmen, die die Anwohner zwingen, Tag und Nacht die Fenster geschlossen zu halten. Jetzt wird der Liebessee gar eine gesundheitsgefährliche Plage genannt und um schnelle Rettung vor ihm bei der Stadtverwaltung nachgesehen. M. s. l. e.



Zu der Eisenbahnkatastrophe in Ungarn.

Unsere Kartenstizze verdeutlicht die Lage des Ortes, an dem sich am 23. August ein so schweres Unglück ereignet hat. Georgenberg liegt in Nordungarn im Gebiete der hohen Tatra und an der Kaschau-Oderberger Bahn. Der eine der beiden Züge, die auf der Station zusammenstießen, war ein Personenzug und kam aus Kaschau. Da die Maschine schadhaft geworden war, verzögerte sich die Abfahrt des Zuges aus der Station. Eine zweite Lokomotive schaffte den Zug einige Meter weiter, dann aber riß die Kupplung. In diesem Augenblick brauste der aus Budapest kommende Gilzug heran. Der Lokomotivführer des Gilzuges sah die Warnungssignale zu spät, und so kam es zum Zusammenstoß. Zwei Wagen dritter Klasse des Personenzuges wurden völlig zertrümmert. Die meisten Passagiere hatten die Gefahr rechtzeitig bemerkt und sprangen zum Fenster hinaus. Nur fünf Frauen waren im eifrigen Gespräche sitzen geblieben. Diese Unglücklichen wurden nachher tot aus den Trümmern gezogen.

Mannigfaltiges.

(Eine Berliner Familie in der Ostsee ertrunken.) In dem Ostseebade Deep bei Kolberg ist Freitag früh beim Baden die in Berlin wohnende Witwe des Pfarrers Herold mit ihrem erwachsenen Sohn und ihrer Tochter ertrunken. Die Einzelheiten des Unfalles werden wohl nie ganz aufgeklärt werden. Dem Anscheine nach ging die Mutter unter, und der Sohn fand bei dem Versuch, sie den Wellen zu entreißen, ebenfalls den Tod. Die 20jährige Tochter, die von ihrer Kabine aus dem Vorgang zusah, stürzte sich ins Wasser, um ebenfalls Hilfe zu bringen. Auch sie fand ihr Grab in den Wellen.

(Ein blutiges Eifersuchtsdrama) spielte sich Donnerstag nachmittag, kurz nach

sonntags, — das hatte er in seiner Braut vereint gefunden, — für die angehende Hausfrau war dann noch ein mehrmonatlicher „Kursus“ im Kochen, Backen und Einmachen dazu gekommen. Aber daß sie „göttliche Funken“ suchte in den Menschen, das war ihm neu. Er wollte noch etwas sagen, aber da — ein Bremsen, ein Pfiff, der Zug verlangsamte seine Fahrt, und „wir sind in Hestädt!“ sagte er, indem er nach dem im Gepäcksitz liegenden Koffer griff.

Und Leonie zog ihren Schleier über das feine Näschen, rückte ihr Zuchtentäschchen zurecht und sah neugierig und gespannt auf den Bahnsteig.

„Amtsrichters“ hatten Besuche gemacht und waren überall mit großer Höflichkeit, vielfach die junge Frau sogar mit Herzlichkeit aufgenommen worden. Das Entgegenkommen schmeichelte Leonie, die von einem klein wenig Eigenliebe nicht frei war, und die Selbständigkeit in ihrer reizenden kleinen Wirtschaft sagte ihr zu. Daheim war doch natürlich immer die „Mama“ die Tonangebende gewesen, hier waltete Leonie allein in ihrem Reich.

Besonders die unverheirateten Damen Hestädts bemühten sich um die Freundschaft der jungen Frau, und die verheirateten Damen fanden sie zum mindesten „sehr liebenswürdig“. Ihre jugendfrische Anmut, ihre Heiterkeit und Offenheit gewannen ihr die Herzen der Damen, die jüngst noch etwas kritisch dem Eintreffen der jungen Frau Amtsrichter entgegengesehen hatten.

Der Amtsrichter war glücklich; nicht ganz ohne Furcht hatte er der Überfiedelung Leonies, die ihm das Urbild der Großtäterin zu sein schien, in die kleine Stadt entgegengesehen. Des Rätsels Lösung fand sich bald: Leonie suchte

4 Uhr, in der der Gervinusstraße 12 in Charlottenburg ab. Der dort wohnende 35 Jahre alte Gelbigke Karl Paulch versuchte erst seine Wirtin, die 33 Jahre alte Margarethe Reyne und dann sich selbst zu töten. Beide wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus Westend gebracht. Eifersucht war das Motiv der Tat.

(Geständnis eines Mörders.) In das Untersuchungsgefängnis zu Hagen wurde der 34 Jahre alte Steinhauer Wilhelm Wagner aus Herdecke eingeliefert. Er hat das Geständnis abgelegt, daß er vor sieben Jahren einen Arbeitskollegen, den Steinhauer Regener, in einem Steinbruch in Herdecke ermordet habe.

(Ein Millionengeschäft.) Zum Bau eines Offizierspensionsheims, das bei Oberplättig bei Hannover erbaut werden soll, hat Frau General Jenzart dem Kaiser ein Kapital von 2 Millionen Mark überwiesen. Der Kaiser hat die hochherzige Stiftung angenommen; das Pensionsheim wird bereits im nächsten Jahre eingeweiht werden können. Die Stifterin ist die Witwe des im November 1908 in Koblenz gestorbenen Generalmajors Wilhelm Jenzart aus Hannover, der bis 1866 als Leutnant dem königlich hannoverschen Leibregiment in Hannover angehört, dessen Traditionen das Infanterie-Regiment von Voigts-Rheß in Hildesheim fortführt, und der zuletzt, bis 1897, Kommandeur des 3. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 in Erfurt war.

(Festgenommener Desfraudant.) Der dreißigjährige, in Leipzig gebürtige Bankbeamte Felix Goldbeck, der in einem Berliner Bankhause beschäftigt und seit Oktober 1910 nach Unterschlagungen in Höhe von 42 000 Mark flüchtig war, ist am Freitag in Leipzig festgenommen worden. Von dem Gelde ist nichts mehr bei ihm vorgefunden worden.

(Die Ergebnisse der Volkszählung in Sachsen.) Die Bevölkerung des Königreiches Sachsen betrug nach der letzten Volkszählung rund 4 800 000 Personen. Die jährliche Volkszunahme im Durchschnitt des letzten Jahrhunderts belief sich auf 1,5 Prozent. Auf ein Quadratkilometer kamen über 320 Bewohner. Damit ist Sachsen das dichtestbesiedelte Land im deutschen Reich geworden. Erst in weitem Abstände folgen die beiden Fürstentümer Meckl. Die verhältnismäßige Zunahme der Bevölkerung ist aber seit einiger Zeit im Rückgange. Im Jahr 1895/1900 betrug sie 2,08 v. H., in den beiden folgenden Jahrzehnten fiel diese Verhältniszahl auf 1,41 bzw. 1,26 vom Hundert.

(In einer Stadtratssitzung vom Schläge getroffen.) In Südteln erlitt Donnerstag der Kommerzienrat Franz Holz, der Besitzer bedeutender Holzsägewerke, während der Stadtratssitzung einen Schlaganfall. Die rechte Seite des Kommerzienrats ist gelähmt. Sein Zustand ist bedenklich.

(Raubmord.) In der Nacht zum Freitag ist in Godesberg (Rhein) die Besitzerin des „Kölner Hofes“, die 50 Jahre alte Witwe Sauer, im Bett erdrosselt aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Der Täter wurde als der in Görtendorf (Kr. Rüssel) geborene Schlosser Biermann gegen morgen auf der Landstraße zwischen Rolandsdied und Goldberg verhaftet.

fieberhaft den „göttlichen Funken“, und, da, wie sie wohl wußte, Funken oft unter der Asche glimmen, so war sie verständlich genug, nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen, wenn sie anscheinend nur Schläden fand. Frau Hauptmann Elmshorn sang, d. h. sie stand in Hestädt in dem Renommee, einst eine glänzend verheißungsvolle Laufbahn als Konzertsängerin aufgegeben zu haben, um den damaligen Leutnant Elmshorn zu heiraten. Bei ihr glaubte Leonie wirklich die Frau mit dem göttlichen Funken gefunden zu haben, glaubte es, trotzdem die schlichte Erscheinung der jungen Frau mit den glatt geschneitelten Haaren und dem einfachen Hauskleide, an das sich fast beständig die dicken Zwillinge klammerten, von außen diesen Funken nicht verhielt.

Auf einem großen Damentafel bei Frau Landrat hatten sie sich jüngst getroffen. Und Leonie stellte mit innerer Genugtuung fest, daß die Gesellschaftsrobe doch die Erscheinung Emmy Elmshorns bedeutend hob. Glücklich hatte sie es denn auch dahin gebracht, daß sie sich zusammenfanden, und verstand es, das Gespräch auf die Kunst im allgemeinen und im besonderen zu lenken. Wie freute sie sich, daß Emmy alle Gesangsgrößen kannte! Mit der so und so, die heut am Konzertschimmel glänzte, hatte sie „studiert“, mit der Sopranistin vom S... r Hoftheater war sie einst befreundet gewesen.

„Und singen Sie denn garnicht mehr?“ fragte Leonie, als ihr der passende Augenblick für die Frage gekommen schien. „Sie können doch ganz Hestädt mit Ihrer Kunst entzünden, hier, wo es nur Dilettanten gibt!“ — sie errödete, als sie an eine jüngst gehörte Dilettantenleistung der Landrätin dachte, bei der sie zu Gast waren und die zu beleidigen ihrem im Grunde harmlosen Sinn fern lag — „das heißt“ verbesserte sie sich,

(Behördliche Stilllegung einer Fabrik.) Wie aus Neurode berichtet wird, soll die Glasfabrik Schlegel auf Anordnung der Kgl. Gewerbeinspektion am 1. September stillgelegt werden, da die Arbeitsräume den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen. Über 100 Arbeiter werden dadurch brotlos. In der Fabrik sollen Unterkunftsräume für die Arbeiter ganz gefehlt, und die Arbeitsräume eng und menschenunwürdig ausgefallen haben.

(Die Steuerhinterziehungen) des verstorbenen Reichsrats und früheren Präsidenten der bairischen Abgeordnetenkammer, Dr. August Ritter v. Clemm, betragen nach den „Leipz. Neuest. Nachrichten“ für die Stadt Ludwigshafen allein an Einkommen- und Kapitalrentensteuern für die Jahre 1891 bis 1898 über 96 002 Mark, und zwar nur an Staatssteuern, an Gleichstellungs- und Distriktsumlagen 260 000 Mk. und an den protestantischen Kirchensteuern beinahe 90 000 Mark. Demnach fließt in die Ludwigshafener Stadtkasse als Nettobetrag die Summe von 167 000 Mk. Das sind nur nachweisbare Summen; die Gemeinde Hardt, wo Dr. von Clemm die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, wird sicher eine ebenso hohe, wenn nicht eine noch höhere Summe erhalten.

(Mord in einem Wiener Café.) Der beschäftigungslose Musiker Emil Hartmayer erschöß Donnerstagabend den Geschäftsführer eines Wiener Artists-Cafés, namens Kolomann Müller, welcher ihm vor einigen Tagen Jechprellerei vorgeworfen hatte.

(Eine starke Erderschütterung) hat Donnerstagabend 10 Uhr 48 Minuten in Bergen und Umgegend stattgefunden.

(Zur Befreiung Richters.) Gegenüber irreführenden Meldungen auswärtiger Blätter wird in Athen betont, daß sowohl die Gefangennahme wie die Inhaftierung des Ingenieurs Richter auf türkischem, und nicht auf griechischem Gebiet stattgefunden habe.

(Cholera.) In Monastir sind zwölf neue Cholerafälle zu verzeichnen.

(Ein Mord in Konstantinopel.) Der frühere Beamte der Bagdabahn-Gesellschaft, ein Graf Wlitz, der jetzt als Kellner im Garden-Bar sich sein Brod verdient, erschöß in der Nacht zum Donnerstag in Konstantinopel den französischen Bauunternehmer André Gill, weil ihn dieser um größere Summen geprellt hatte. Der französische Konsul erstattete Strafanzeige bei der deutschen Botschaft.

(Feuer auf einem Frachtschiff.) Aus Mosselbay (Südafrika) berichtet das „Reuter'sche Bureau“: Das der Standard Oil Company gehörige Frachtschiff „Lyndhurst“, das Naphta an Bord führte, fing am Mittwoch vormittag auf der Höhe von Fishpoint Feuer. Durch eine Explosion wurde das ganze Schiff in Flammen eingehüllt. Die Mannschaft rettete sich auf den Rettungsbooten und wurde von dem Dampfer „Clanmactaren, der den Feuerchein auf eine Entfernung von 35 Meilen bemerkt hatte, aufgenommen.

(Eisenbahnunglück in Amerika.) Auf der Behigh Valley Bahn ist bei Manchester ein Zug von einer Brücke herabgestürzt. Es sollen 25 Personen getötet und gegen 50 verletzt worden sein.

als sie Emmy Elmshorns dunkle Augen mit gespannter Aufmerksamkeit auf sich ruhen fühlte, „das heißt, Dilettantismus hat ganz gewiß seine Berechtigung.“

Emmy lächelte jetzt, und ihre etwas tiefgefärbte langvolle Stimme, der man auch beim Sprechen die „Schulung“ anmerkte, sagte: „Warum sollen uns nur Künstler entzünden, Frau Amtsrichter? Ich z. B. bin ganz zufrieden, der Kunst noch zur rechten Zeit entronnen zu sein; ich hätte vielleicht schlecht zur Künstlerin gepakt, — obgleich ich damals anders dachte. Heut bin ich auch nicht mehr als eine Dilettantin und mache besonders gerne meinen Babys eine Freude mit den bekannten Wiegenliedern „Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh“, wenn's hoch kommt und klassischer wird: „Schlaf Herzensböhnchen, mein Liebling bist du!“

Leonie vergaß vor Bestürzung eine Antwort, sie starrte Emmy fast fassungslos an, dann zwang sie sich zu einer allgemein pädagogischen Redensart auf, von der sie daheim in modernen Kreisen, die sich mit moderner Kinderpflege und Erziehungsfragen beschäftigten, viel gehört hatte: „Dann verwöhnen Sie aber Ihre Kinder recht, Frau Hauptmann Elmshorn; meine kleinen Nichten mußten von Geburt an ohne Wiegenlied schlafen!“

„Das tun meine auch, aber das Wiegenlied singen macht mir Freude“, erwiderte sie innig. „Denken Sie nur, wenn Eckart fort ist und ich allein bin — dann gehört doch jede Stunde, mein — jeder Augenblick meinen Vieren, dem Rudolf, den Zwillingen und dem Nesthäkchen Willi. Und dann bringe ich sie zu Bett und bleibe bei ihnen — schide die Luise fort — die will auch einmal mit andern Mädchen vergnügt sein — stelle über die Lampe einen grünen

(Der „Steinwald“ in Kalifornien.) Unter seine zahllosen, großartigen Naturwunder zählt Kalifornien auch einen versteinerten Wald. Derselbe liegt in der Provinz Sonoma, nur einige wenige Kilometer von dem kleinen Badeort Castigo Springs entfernt. Er ist, wie Scient Am. bemerkt, im großen Publikum merkwürdigerweise nur wenig bekannt, obwohl er in Bezug auf die Anzahl der versteinerten Bäume, wie auch durch Größe und Umfang derselben den berühmten „Steinwald“ Arizonas noch übertrifft. Die Bäume sind sämtlich in liegender Stellung, und manche weisen riesige Dimensionen auf. Die berühmte „Königin des Waldes“ ist ein prähistorischer Redwoodstamm, von etwa 24 Metern Länge und 3,6 Metern Durchmesser. Er ist an mehreren Stellen zerbrochen, und die Brüche sind so scharf und glatt, als wären sie gefügt. Aus einer der Spalten wächst ein frischer Baum empor, der auch schon eine ganz ansehnliche Höhe erreicht hat. Nicht weit davon liegt ein anderer versteineter Kiefernbaum, der als „Monarch“ bekannt ist und eine Länge von 27 Metern bei 3 Metern Durchmesser hat. Er ist eine Föhre ohne jeden Bruch. Ein dritter Baumriese, ein Redwood von 18 Metern Länge und 2,7 Metern Durchmesser, der gleichfalls in der Nähe liegt, ist in hunderte Die bisher vorgetragenen Versteinungsarten vollkommen erkennbar. Bei diesen, wie bei den übrigen zahlreichen Exemplaren, ist die Umwandlung in Stein eine so vollkommene, daß die Maserung des Holzes durchaus klar ist, und sich die Art des Baumes leicht bestimmen läßt. Oth.

Humoristisches.

(Sprachforschungen.) Die „Jugend“ erzählt: Ein Engländer macht in Deutschland eine Reise, und da er auch das Volk kennen lernen will, reist er in der dritten Klasse. In der Gegend von Nürnberg fährt er bei einer tropfischen Hitze mit einem Bauern in einem Weiden. Plötzlich zieht der Bauer den Hut, wipft sich die Stirne und sagt: „Heut ist heiß.“ Der Engländer zieht sofort sein Legikon aus der Tasche und schlägt das Wort „heiß“ auf, wobei er das Wort „Hais“ erwischt. Der Zug rollt weiter, und nach einiger Zeit steht der Engländer einen Hais über das Feld laufen. Um zu prüfen, ob ihm sein Legikon eine richtige Auskunft gegeben hat, fragt er den Bauern: „Was ist das für ein Tier?“ — „A Hoos“, antwortet der biedere Mitpassagier erstaunt. — Der Engländer zieht wieder sein Legikon hervor, schlägt Hoos auf, und findet Hais. Nun fährt der wifbegierige Sohn Albions den Bauern am Beinkleid und fragt: „Was ist das?“ — „A Haisn!“ lautet die ärgerliche Antwort. — Da lehnt der Engländer sich seufzend zurück und gibt seine Sprachforschungen auf.

„Solo“ preisgekrönt.

Auf der soeben geschlossenen allgemeinen deutschen Ausstellung für das Bäcker- u. Konditorei-Gewerbe Stuttgart wurden die bekannten Spezial-Erzeugnisse der Firma Jurgens & Brinzen G. m. b. H. Goch, die Margarine-Marken „Mehnerle“ und „Solo“ mit der höchsten Auszeichnung (goldene Medaille und Ehrenpreis) bedacht. Das Schaupiel der Firma bildete ein Solo-Haus. Letzteres, originell in seiner Art, zählte neben einigen anderen Pavillons zu den besten Schauplätzen der Ausstellung und war täglich von Besuchern umlagert. Als Bausteine wurden für das Solo-Haus, welches mit seiner 13 Meter betragenden Höhe alle anderen Bauten übertraf, ausschließlich Original-Soloplaten verwendet, ja, sogar das 6 Meter hohe, spitz zulauende Dach war über und über damit bedeckt. Im Innern des Hauses hatte man Gelegenheit, sich mit der Bedeutung der ausstellenden Firma sowie mit ihren Produkten näher bekannt zu machen. Geschmacksvoll eingerichtete Photographien zeigten die Inneinrichtungen des großen Gocher Werkes und die schmucken Glaschränke wurden den Besuchern die Spezial-Produkte vorgeführt. — Die erwähnte höchste Auszeichnung beweist wiederum die Vortrefflichkeit der Margarine-Marken „Mehnerle“ und „Solo“; den allerbesten Beweis hierfür bildet jedoch die millionenfache Verbreitung derselben.

THURINGISCHES
Technikum Ilmenau
Elektro- u. Maschinen-
Ingenieur-, Techniker-
und -Werkmeister.
Staatskommissar.

Lampenschirm und singe ihnen die alten Lieder. Dann schlafen sie allmählich ein, und ab und zu öffnet eins noch mal die schon geschlossenen Augen oder eine kleine Hand faßt nach meiner und ein Stimmchen oder die drei Stimmchen fragen: „Bist du noch da, Mutter?“ Und wenn ich sage: „Ja, Liebliche, Mutter ist da“ — dann strecken sie sich so beruhigt und glücklich aus. Kein Vorbeefranz, wie ich sie damals für meine Laufbahn mir träumte, kein noch so reichlicher Gewinn kann mir das Gefühl geben, das dann über mich kommt.“

„Ja — dann — natürlich“ — sagte Leonie mechanisch und sah an Emmy vorüber, während sie mit ihrem geistigen Auge das Verlöschen des Phantastens funktens verfolgte. Ihr Urteil über Emmy stand jetzt fest: „Langweilig — ein Urbild aus Küche und Kinderstube — ganz sentimental, ganz prosaisch, keine Spur von dem vermuteten göttlichen Funken.“

„Ein Lied, Frau Hauptmann Elmshorn, ein Lied,“ bat jetzt hinzutretend, die Landrätin, und die Majorin unterstützte die Bitte.

Ohne Ziererei stand Emmy auf: „Die Damen wissen, mit dem Kunstgesang habe ich eingepakt, Wiegenlieder sind meine Domäne bei meiner reichgefüllten Kinderstube“, damit ging sie zum Flügel und nahm davor Platz. Ein Weilschen glitten die gemachten Hände phantasierend über die Tasten, dann hob sich klarer und deutlicher die schlichte Melodie aus den Saiten, und die köstliche Mezzosopranstimme setzte ein: „Schlaf, Herzböhnchen, mein Liebling bist du!“ Leonie war's, als wollte sie den verlöschten Funken entzünden, aber nur einen Augenblick. Nein, — hier in Hestädt war er nicht, und sie wollte ihn ferner nicht mehr suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht zur 2. Stelle hinter Bankgeld goldföhrer 7000 Mk. Angebote unter B. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monat. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. P. Küstner, Leipzig-Lind. 104.

Stellenangebote

Hofverwalter, verheiratet, mit besten Empfehlungen, möglichst mit Scharwerter, sucht zu Martin cr.

Ernst v. Wolf, Al. Genua, Post Laner Westpr. **Jüng. Verkäufer** sucht von sofort **Strehlow**, Neue Inf.-Kaserne Budak.

2 tüchtige Uniformschneider sowie **1 Zivilschneider** stellt für dauernde Beschäftigung ein **Fr. Zielinski**, Thon 3, Wellenstr. 112.

Zu Martin 1911 tüchtigen, mütterlichen **Gutschmied** mit 2 Burshen, firm im Hufebschlag, gesucht. Zu melden bei der **Gutsverwaltung Widorsee**, Station Stolno, Kr. Gulin

Ein tüchtiger **Schmied** findet dauernde Beschäftigung. **Georg Doehn**, Eisen-Konstruktion.

Tüchtige Tischlergesellen und ein **Arbeitsburche** können sofort eintreten. **W. Mondry**, Tischlermstr.

Bautischler stellt ein **Sodtke**, Mocher, Königsstr. 25.

Lehrling stellt sofort ein **Drogenhandlung von Hugo Claass**.

Tapeziererlehrlinge können sich melden bei **P. Trautmann**.

Kräftiger Laufburche oder **jüngerer Hausdiener** (Nahfahrer) bei hohem Wochenlohn sofort gesucht. **J. Tschichoflos**.

Einem ordentlichen **Laufburchen** verlangt **Paul Borkowski**, Mühlentw. 12.

Kutscher mit **Scharwertern**, gebieter Kanalerist bevorzugt, **Biehjütterer**,

der mit eigenen Beuten ca. 180 Stück Mast- und Jungvieh zu versehen hat, zu Martin gesucht, gleichfalls **Hierdeknechte** und **Deputanten** mit **Scharwertern**. **Königl. Domäne Sulna** bei Schwef. (Weichsel).

Junges Fräulein, welches sich für den Verkauf eignet, sucht **Flora-Drogerie Alfred Weber**, Thon 3.

Geübte Schneiderin für zugeschnittene Hosen, Kinderanzüge und Hemden sofort gesucht. **Josef Grzebinasch**.

Jüngere Kontoristin, perfekte Stenographin, fließgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote vorerst schriftlich erbeten an **Alfred Abraham**, Thon.

Zum Oktober suche ich eine **Köchin** oder jüngere Wirtschaftlerin, welche für meinen Haushalt (ca. 12 Personen) selbständig kochen kann. **Grau Clara Mante**, Berlin, Schadowstraße 12. 13.

Suche für mein Mädchen (für alles), gute Köchin (Offiziersfamilie), vom 15. 10. 11 bis 1. 3. 12.

Aushilfsstelle oder ähnliches. Anfragen unter **K. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für die Zeit vom 15. September bis 15. November **Mädchen für alles** für besseren Haushalt gesucht. Meldungen **Wellenstr. 85, 1.**

Schulfreies Mädchen für den Vorm. zum 1. 9. gef. **Barthstr. 18, hochpar. 1.**

Suche von sofort eine laubere **Wärterin** für 2 Stunden morgens. **Rest. „Nordpol“**, **Geckstr. 26.**

Aufwärterin gesucht. Zu erf. in d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.

Infolge Zulassung der **königl. Seehandlung (preussische Staatsbank)**, Berlin W. 56, Martgrafenstr. 46 a, als Hinterlegungsstelle für das Heiratsgut der Offiziere zc. haben wir für die Depots, betreffend das

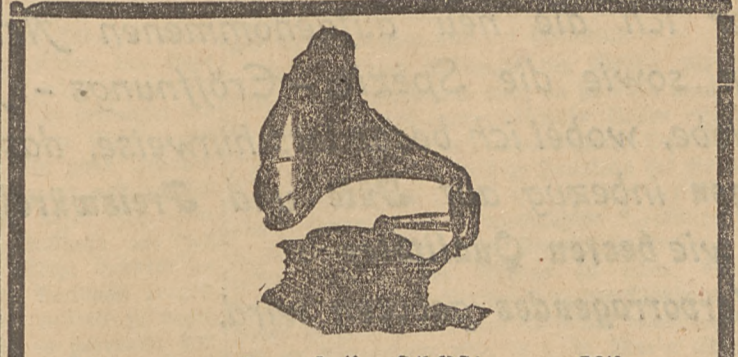
Heiratsgut der Offiziere zc.

besondere Bedingungen aufgestellt, die zugleich eine Darstellung dessen, was zu geschehen hat, enthalten. Die Aufbewahrungsgebühr ist der allgemein gültigen Depotgebühr der Seehandlung gleichgestellt. Auf Ansuchen werden die Bedingungen kostenlos überandt.

Berlin, im August 1911. **königl. Seehandlung (preussische Staatsbank)**, **Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. W.** Oster- und Michaelistreffen. Einj. Freiw.-Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. Beginn des Winterhalbjahres am 12. Oktober. Anmeldungen erbitet zeitig **Dr. Pfuhl, Direktor.**

Ausstellung Posen

Komnick - Automobile. Erstklassige Vierzylinder-Motoren 6/16, 10/26, 14/30, 17/40 und 22/50 PS. Elegante, moderne Karosserien eigener Fabrikation. **Automobil-Fabrik F. KOMNICK, Elbing.**



Größtes Spezialgeschäft am Platz für echte **Grammophone und Platten,** Edison-Apparate und Goldgußwalzen. **Sprechmaschinen,** besten Fabrikats, 15 Mark an. **Doppelseitige Schallplatte** von 1,50 Mark an. Beim Einkauf von fünf Stück die sechste Platte gratis. **30 cm Parlophonplatte 3 Mk.** Künsteraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn u. a.** in größter Auswahl am Lager. **Pathéphone- und Pathé-Platten,** ohne Nadelwechsel spielbar. Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Alex Beil,

Telephon 839 **Gulmerstr. 4** Telephon 839. En-gros — en-detail. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungsvereichtigungen gestattet.

Militär-Mützenfabrik. Begr. 1879. **Anfertigung von Uniformen. Effekten für Militär u. Beamte.** Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate! **C. Kling,** Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. **Ueberreich, Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen.** **Dankschreiben.** **Unschädlichkeit gar.** **Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche.** **Diät.** **Rachnagemeinland liberal hin nur durch Drogist **Boctius**, Berlin N., Schönhauser Allee 134a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste Illustr. Preisliste gratis und franko.**

Poröse Ziegelhohlsteinplatten, 5 cm und 6 1/2 cm stark, sehr leicht und doch stabil, nagelhart, bestes und billigstes Material für Wände, Zäune zc. **Poröse Dedensteine aller Maße** verkauft **Fritz Kaun,** Fernsprecher 688, — **Gulmer Chaussee 49.**

Dem geehrten Publikum von Bromberger Vorstadt und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich eine **Feinbäckerei und Konditorei** in der früher **Sodtke'schen** Bäckerei eröffnet habe. **Offerierte täglich frische Kaffeebrotchen und bitte um gütigen Zuspruch.** **Paul Boehm, Bäckermeister.**

Handschuhmacher u. praff. Bandagist **S. Gorski, Strobandstr. 4.** **Handschuhwäscherei u. -färberei,** **Brudbänder, Leibbinden etc.** **Reparatur von Bandagen, künstl. Gliedern, Taschen und Lederartikeln** gut und billig.

Fast alkoholfrei! **Grätzer Bier.** **Niederlagen in allen größeren Bierhandlungen.** **Spezial-Ausschank in Alt-Posen** auf der **Ostdeutschen Ausstellung in Posen.** **Vereinigte Grätzer Bierbrauereien A.-G., Grätz (Prov. Posen)**

Pianinos von Mk. 450 an empfiehlt **C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.** Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Eismaschinen und Eisformen offerieren **Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung, **Altstadt, Markt 21.** Fernsprecher Nr. 158.

Alleinvertreter für **Original „Wek's“ Frischhalter,** Gläser und Zubehörteile. **Georg Dietrich,** **Alexander Rittweger Nachfolger,** — **Elisabethstraße 7.** — Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Gebr. Windhoff **Automobil-Fachschule** **Motoren- u. Fahrzeug-Fabrik, Rhaina L. W.** **Gründliche Ausbildung zum Automobilführer. — Reichhaltiges Lehrmaterial. — Mod. Übungs-Automob. — Kostengünstige Stellungsvermittlung. Brosch. gratis u. frk.**

Zarte Sommergemüse mit gen Tropfen **munden doppelt gut, wenn** **MAGGI Würze** angerichtet. Best. empfohlen von **A. Mazurkewicz,** Inh.: **J. v. Piskorski, Kol. und Delik.,** **Altstadt, Markt 29.**

Speisefartoffeln in **Wagonladungen** offeriert **franko** **Bahnhstationen** **Stolper landw. Konsum-Verein,** G. m. b. H., **Stolp i. Pom.**

Silialleiter gesucht mit einem Jahreseinkommen bei vorausgesetzter Tüchtigkeit und Umsicht ca. 10—12 000 Mark. Jüngere Kraft mit feinen Umgangsformen bevorzugt. Herren, welche im Besitze eines eigenen Barvermögens von ca. 2—5000 Mark sind und deren Reellität gänzlich einwandfrei ist, wollen ausführliche Angebote mit Altersangabe unter **T. U. 5469** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8,** einpenden.

Carl Bonath **Grosses Rahmenlager** **Atelier für Einrahmungen** **Gerechtestrasse 2** **Fernruf 536.**

Schönen Verdienst findet dauernd eine solide Persönlichkeit, die geeignet ist, Bestellungen auf alle währtr. Unterhaltungszeitschriften zu sammeln. Zu melden bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung. **Rhein. Weinessig** empfiehlt **A. Mazurkewicz.**

Sie haben keine Ahnung was ich Ihnen alles bieten. **Verlangen Sie Katalog gratis und franko.** **HERREN-Uhren 30-80 Stb. Gangzeit** **Nickel-Item. 2.50 Mk., 3 Mk., 3.50 Mk.** **Garantiezeit 1... 1. 2 Jahre** **Verfilb. m. Goldrand 3.50 Mk., 4.- Mk.** **Garantiezeit 1... 1. 2 Jahre** **Stahl-Item. schwarz 3.50 Mk., 4.- Mk.** **Garantiezeit 1... 1. 2 Jahre** **Zeit Silber m. Goldr. 6.75 Mk., 7.75 Mk.** **Garantiezeit 1... 1. 2 Jahre** **Zeit Silber. Goldr. 9.- Mk., 10.- Mk.** **Garantiezeit 1... 1. 2 Jahre** **Damen-Uhren 30-36 Stb. Gangzeit** **Nickel 3.50 Mk., Verfilb. od. Stahl 4.75 Mk.** **Gar. 1 Jahr. 1... 1. 1 Jahr** **Verfilb. Goldrand, ff. 2.3. Gar. 6.50 Mk.** **Zeit Silber 3.- 3. 8.75** **Zeit Silber 3.- 3. 10.-** **Immer 38 Regalimantel u. Goldrand** **Katalog m. 1400 Abbild. gratis u. fr.** **Alle Sorten Uhren, Schmuckfaden, Stahl, Leder, und Musikwaren.** **Neuheiten und Gefchenartikel.** **G. Trompler, München T.** **Rindumstr. 1. Gegründet 1899.**

Weintrauben, 3 Pf. 32 Pf., Kistenpreis 28 Pf., empfiehlt **Carl Herrmann,** Wellenstr. 112.

Technikum Mittweida **Dirktor: Professor Holst,** **Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinen-technik, Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektro- u. Masch.-Laboratorien, Lehrfabrik-Werkstätten.** **Höchste bisherige Jahresprogramm: 8610 Barmen Programm etc.** **kostenlos.** **v. Sekretariat.**

Stellung erhalten **Landwirtschaftslehre** und **sebergew.** **junge Leute** durch gründliche Ausbildung. **Berwalter, Rechnungsführer, Amtssekretäre zc.** in der **landwirtschaftl. Behörde** in **Frankfurt a. O., Anger 20a.** **Prospekt frei.** Näheres durch **W. Paul, Direktor.**

Städtische **4 1/2 % Hypothek** von 50 000 Mark auf sicherer Stelle sofort oder später zu beziehen. Gest. Anfragen unter **B. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lyra-Fahrräder sind die besten und die billigsten. **Frachtkatalog (400 Seiten)** umfasst und portofrei. **Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klassen** in **Fronslau, Postf. 564**

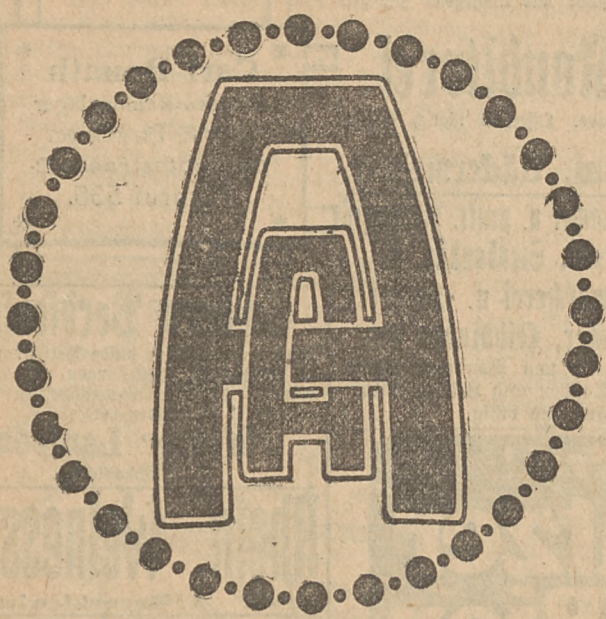
1 Wohnhaus mit Stall und Scheune, ca. 14 Morgen Land, Nähe der Stadt, vom 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesunde Roggenspreu hat abzugeben **Gutsverwaltung Katharinenflur.** **Tapeten!** **Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an **Gold-Tapeten** 20 in den schönsten und neuesten Mustern. **Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 536.** **Gebr. Ziegler, Silesburg.**

Die **Bisher von Herrn Cowalski** bewohnte **Schmiede** ist mit oder ohne Wohnung zum 1. 10. günstig zu verpachten. Zu erfragen **Wellenstr. 132, Schulowitz.**

Brauchen Sie Geld? u. wollen Sie reell und schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber G. U. Winkler**, Berlin 523, **Winterfeldstr. 34.** **Wiele notar. Dankische. Halenzahlung.** **Prov. v. Darlehn.**

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 10. 11 zu vermieten. **N. Levy, Brückenstraße 5.**



Wie in weitesten Kreisen bereits bekannt sein dürfte, findet die

Eröffnung

meiner neuen modernen Geschäftsräume Breitestr. 21

Donnerstag den 31. August

statt. Zu den erforderlichen Vorarbeiten bleibt mein jetziges Verkaufslokal von Mittwoch ab geschlossen. Ich bitte um gefl. Beachtung meiner nächsten Ankündigung, in welcher ich die neu aufgenommenen Artikel und Qualitäten sowie die Spezial-Eröffnungs-Angebote bekannt gebe, wobei ich besonders hinweise, dass in allen Abteilungen inbezug auf Güte und Preiswürdigkeit der billigeren wie besten Qualitäten

Hervorragendes geboten wird.

Alfred Abraham, Thorn.

Donnerstag den 31. August,
vormittags 10 Uhr,
werden in Wischenort auf dem Gutshofe
4 alte Arbeitspferde
meistbietend versteigert.
Die staatliche Gutsverwaltung
Neugrabia.

Für Braubier
werden Verkaufsstellen zu pachten gesucht. Angebote unter B. V. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
Geschäftslokal,
erste Etage, mit angrenzenden Räumlichkeiten, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch modern ausgebaut.
Ph. Freundlich,
Neustadt, Markt 13.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten. Neubau Bergstr. 22/24.
F. Jablonski.

Wohnung,
In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, mit reichlichem Zubehör, Balkon, Bogenfenster, elektr. Licht, Gas, Büschelgelass, Pferdehals und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim., elektr. Licht, Gas, elektr. Licht, Gas, elektr. Licht, Gas, elektr. Licht, Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstr. 49.

Wohnung,
Mellienstr. 109, 2. Etage, bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Büschelgelass, Pferdehals und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

3 Zimmerwohnung,
Küche und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Mellienstr. 70 a, pt., r., Verbindungsstr.
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom gleich zu vermieten.
Elisabethstr. 9.

2 möbl. Zimmer vom 1. 10. an 1. od. 2 Herren zu vermieten
Waldstr. 114, Eing. 2, 3.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten
Breitestr. 37, 3.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau Mellienstr. 129, mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdehals u. Büschelgelass, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstr. 49.

Meine Wohnung,
Wilhelmstadt, Bismarckstr. 3, 4 Zimmer, Mansardenstube, Badestube, Balkon und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kube.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine. **Möcher, Lindenstr. 46.**
Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Selle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Thorn-Möcher, Sedanstr. 5a.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstadt, Markt 21.

Wohnung,
2. Etage, Breitestr. 24,
per 1. 10. zu vermieten.
Eugen Barnass.
Die bisher von Herrn Oberleutnant von Blumenstein innegehabte

Wohnung,
Mellienstr. 109, 2. Etage, bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Büschelgelass, Pferdehals und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

3 Zimmerwohnung,
Küche und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Mellienstr. 70 a, pt., r., Verbindungsstr.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom gleich zu vermieten.
Elisabethstr. 9.

Baderstr. 30
Ladennebst Nebengelass
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube, Gas, Preis 450 Mk., vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Mellienstr. 88.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstr. 4,** fortzugshalber von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Schulstr. 22, 1.
3 Zimmer, Balkon, aller Zubehör, event. Stall, per 1. 10. 11 zu vermieten.
Mackensen.

Verl. Waldstr. 15
sind
herrschaftl. 4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Gas, elektr. Licht, Entsaubungsanlage, Kohlenaufzug. Auf Wunsch Pferdehals und Remise.
Zu erfr. beim Besitzer **Jankowski, Baderstr. 13,** und im Bureau der **Kleinsteischen Zerrange-Gesellschaft, Grabenstr. 32.**

2 Wohnungen, je 2 Zimmer, Haus m. elektr. Flurbeleucht., zu verm. Zu erfr. **Baderstr. 9** oder **Turnstr. 12.**

Herrschaftl. Wohnung
mit Warmwasserheizung, 8 Zimmer, Balkon und reichl. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdehals und Remise, **Schulstr. 23, 1,** von bald oder 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Die im Hause **Breitestr. 37** in der 3. Etage gelegene
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Die von Herrn **Sasan** benutzten
Speicher-Räume,
Möcherstr. 8, sind vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Großer Laden
nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftszwecken, per 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Laden
mit angrenzender Wohnung und großen Kellerräumen zu vermieten. Zu erfragen
Bachstr. 20, 1, 1.

Zwei 5-Zimmer-Wohnungen,
der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör, eventl. Pferdehals und Wagenremise, vom 1. Oktober ab zu vermieten. Neubau **Graudenzerstr. 74.**
Drawert, Gereststr. 5.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung,
in schöner Lage, mit Zubehör, Gartenteil, evtl. Pferdehals vom 1. 10. 11 zu verm. **Robert Meinhard,**
Fischerstr. 49.

Mellienstr. 62,
im Neubau mit Zentral-Warmwasser-Heizung sind
2 5-Zimmerwohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Bogenfenster, Balkon, 2 Aufgängen, Büschelgelass, Pferdehals und Remise, vom 1. 10. 11 zu verm. **Köhn, Maurermeister, Brombergerstr. 16.**

Brombergerstr. 45,
1. Etage, links, Verleghungshalber eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort, eventl. 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Gereststr. 27, 2.**

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnungen,
3. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

4 Zimmer-Wohnung, Mellienstr. 112, 1. Etage, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas u. Badeeinrichtung, per 1. 10. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a part., 1.

1. Etage.
Freundliche 4 Zimmer-Wohnung mit Mädchenstube und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Brombergerstr. 58, A. Geduhn.

1 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, 2. Etage, und
1 1-Zimmer-Wohnung
nebst Küche, auf dem Hofe, vom 1. 10. 11 zu vermieten
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

M. möbl. Zim. m. Pension Culmerstr. 11.

Wohnung,
Inchmaderstr. 5, hochpar., 3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdehals, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Boettier.

Wohnungen,
hochparterre, 6-7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Schulstr. 11, 2. Etage, 7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdehals und Wagenremise.
G. Soppart,
Fischerstr. 59.

Sehr freundl. Wohnung, 3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, gr. Balkon, eventl. Garten und Pferdehals, mit Gas und elektr. Flurbeleuchtung, zu vermieten. **Kafernenstr. 9.**
Frau Brohm.

Culmer Chaussee 120, 1
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mädchenstube, Gas und Gartenanteil vom 1. 10. 11 zu vermieten. Zu erfragen **Culmer Chaussee 109** bei
J. Dupke.

Wohnung,
3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten
Hermann Martin,
Baderstr. 19.

Gisteller
mit großem Bierlagerkeller sowie geräumiger Pferdehals zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Rathhaustr. 4.

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu verm. **Eduard Kohnert.**

2 Stuben und Küche und **1 Etage** zu vermieten
Hofstr. 17.

Gut möbl. Wohnung,
mit Pferdehals vom 1. 10. zu vermieten.
Hempler, Brombergerstr. 104.

3 unmöbl. Zimmer,
Balkon, Bad, eventl. möbl. und geteilt, Verleghungshalber sofort zu vermieten
Thorn, Lindenstr. 3, 2.
In meinem Hause **Jakobsstr. 7** ist die

2. Etage,
bisher von Herrn Justizrat **Feilchenfeld** bewohnt, vom 1. Oktober d. Js. oder später anderweitig zu vermieten.
Robert Tilk.

In dem **Przybillschen** **Neubau** (Bromberger Vorstadt, Verbindungsstr.) sind noch **einige Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern, alles große, schön ausgestattete Räume, preiswert zu verm. **Witwe Przybilla, Thorn 3, Mellienstr. 74, 1.**

Wohnung von 5 Zimmern, große, schöne Räume mit Bad, Balkon eventl. Pferdehals, zum 1. 10. zu vermieten.
Witwe Przybilla, Thorn 3, Mellienstr. 74.

Wilhelmstadt,
Ulbrechtstr. 6:
5-Zimmerwohnungen
zum 1. Oktober d. Js.,
3-Zimmerwohnungen
von sofort zu vermieten.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Eine Stube für einzelne Person billig von sofort od. v. 1. 10. 11 zu vermieten
Baderstr. 43, Hof, pt.

Lagerraum
im Lagerhaus der Handelskammer, an der Defensionskaserne, zum 1. 10. d. Js. zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Wohnungsgejuche
Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
nebst Büschelgelass per sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. F. 48** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Das Nähen sonst und jetzt.

Blauderei von F. Roderburg.
(Nachdruck verboten.)

Eins der winzigsten, nicht weniger aber auch der wichtigsten Werkzeuge im menschlichen Haushalt ist ohne Zweifel die Nähmaschine, und das Nähen, diese mühselige und so gering lohnende Frauenarbeit, ernährt in allen zivilisierten Ländern viele arme Frauen und Mädchen, die keine andere Stütze auf Erden haben, als ihrer Hände Arbeit. Mit der Nähmaschine schien urplötzlich alle Mühseligkeit der beschwerlichen Arbeit gewichen. „Wie mit Zaubereisen näht sich's heute!“ sagt die reiche Frau, wenn sie am Tage ein bis zwei Stunden bei dem hübschen Möbel sitzt, das fast in keinem Haushalte mehr fehlt. „Als ich noch zur Schule ging, da war es ganz anders. Heute haben sich die Leute wahrlich nicht zu beklagen!“

Und in der Tat, so schlecht wie ehemals ist der Verdienst nicht mehr, so mühevoll auch nicht; dafür sind eben die Preise und die Ansprüche ans Leben andere geworden, und Plage ist's auch heute noch genug, wenn man vom frühen Morgen bis zum späten Abend sozusagen Hände und Füße in Bewegung setzen muß, um sich durch Nähen das liebe tägliche Brot zu verdienen. Die reiche Frau läßt sich freilich nichts davon träumen; sie betrachtet das Nähen auf der Nähmaschine wie das Spielen auf dem Klavier, und wer es nur ein paar Stunden treibt, dem mag es auch einen ganz angenehmen Zeitvertreib gewähren. Was lassen sich jene träumen, die ein reich besetztes Ballkleid, das trotz der Nähmaschine eine halbe Woche beharrlicher Arbeit kostete, in einer lustigen Ballnacht tragen, um es dann mitunter für immer beiseite zu legen, von der Mühe und Arbeit, die es gebraucht hat, bis alle die Falten und Rüschen darauf angebracht waren! Wie viele wissen nichts von dem Schweiß, den eine elegante Toilette gekostet, und der geringen Entlohnung, die jene armen Hände verdient haben, die Tag und Nacht dabei verbracht, um sich ihr tägliches Brot zu verdienen!

Das Nähen hat seine Geschichte, und zwar keine unbedeutende. Wenn wir heute die verschiedenen Sorten Nähmaschinen betrachten, so sollten wir eigentlich annehmen, daß dieser nützliche und so weit verbreitete Gegenstand von Eva oder doch wenigstens von dem ersten weiblichen Wesen, das Gewänder trug, erfunden worden sei. Aber unsere ersten Vorfahren hatten es nicht so gut wie wir. Erst im Jahre 1410 wurden die Dornen, mit denen arme Leute, und die süßernen Stifte, mit denen die Reichen ihre Gewänder besetzten, durch Nadeln ersetzt. Ein Drahtzieher in Paris, namens Touraureau, wollte gerne reich werden und grübelte Tag und Nacht über das Wie nach. Da kam ihm der Gedanke, Nadeln zu verfertigen. Die Schwierigkeit der Herstellung machte freilich anfangs die Nadeln zu seltenen und kostbaren Dingen, und darum sah man sie zuerst auch nur auf den Toiletentischen fürstlicher Herrschaften. Eine Tochter des Königs Ludwig XI. von Frankreich, Frau von Beaujeu, erhielt eine Büchse verschiedener Nadeln als Mitgift, und der Ausdruck „Nadelgeld“, der noch heute bei Ehekontrakten besteht, weist darauf hin, wie dieser heute so gleichgültig behandelte Gegenstand einst eine besondere, und zwar mit hohen Zahlen angelegte Rubrik in der Summe der Mitgift bildete. In England war die Nadel noch unbekannt, bis Anna Bolenn, die zweite Gemahlin des Königs

Heinrich VIII., sie 1522 aus Frankreich mitbrachte. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man dem Schicksal dieser schönen, unglücklichen Fürstin, die bekanntlich auf dem Schaffot endete, den Uberglauben herleitet, man solle keine Nadeln verächtlichen, da sie die Freundschaft zerbrechen.“

Das Nähen ist erst später bekannt geworden, als das Sticken, das viel älteren Ursprungs ist. Man sticht schon zu Zeiten der alten Römer höchst kunstvoll, aber das Nähen kannte man kaum. Die reichen Gewänder der alten Römer bedurften noch keiner Nade; in freien, nur durch Agraffen zusammengehaltenen Falten umwallte die Toga und das Pallium den Körper. Nur Stieraten nähte man auf die Gewänder oder benutzte den allerdings bereits erfundenen Nähnäh für Sticken. Wiewohl man im Oriente, woher doch alle Kleiderpracht stammt, schon in alter Zeit etwas vom Nähen wußte, so war das doch sehr verschieden von dem, was wir heutzutage nähen nennen, und bestand in nichts anderem, als in einem leichten Zusammenhängen der Gewänder, und dieses Amt lag dem Manne ob, nicht der Frau; der Frau blieb der Weistuhl überlassen. Schon in den Zeiten des grauesten Altertums finden wir sie am Naeken und am Spinnrad.

Erst mit dem Gebrauche der Wäsche, die den Alten wenig Bedürfnis war, da sie diese durch das in jenen Ländern immerwährende Baden ersetzen, wurde das Nähen eine Notwendigkeit. Da kam das feine Linnen, das die fleißige Hausfrau des Nordens mit ihren Mägden spann, und mit ihm der Wunsch, dieses Linnen auch in zweckmäßige Kleidungsstücke zu verweben. Es wäre sicherlich interessant, die ersten Anfänge des Nähens zu sehen. Welche Schwierigkeiten die Verfertigung der Wäsche gehabt haben muß, mag aus dem Umstande ersichtlich sein, daß es Königinnen gab, so z. B. Maria Stuart's erbitterte Feindin, die jungfräuliche Königin Elisabeth von England, die nur — sechs Hemden besaß. Des ersten Hemdes geschieht Erwähnung anlässlich der heiligen Segoline im 8. Jahrhundert nach Christus. In Frankreich soll im 15. Jahrhundert die Gemahlin des Königs Karl VII. die ersten leinenen Hemden getragen haben. Selbst Ludwig XIV. von Frankreich hatte in seiner Jugend noch Mangel an ganzen Leintüchern; allerdings war das der Geiz des Günstlings seiner Mutter, des Kardinals Mazarin, daran schuld; es zeigt aber dennoch, wie selten und kostbar Leinwand war, daß der Geiz bei seiner Ausgabe dieser Art für einen zukünftigen Herrscher von Frankreich keine Rechnung finden konnte.

Erst im 18. Jahrhundert finden wir das Nähen auf der Stufe der heutigen Vollendung, ja vielleicht sogar, was mühevoller Arbeit anbelangt, ausgeübter als heute. Damals galt die Zeit noch nicht soviel, der alte englische Wahlspruch „Time is money“ war noch nicht auf unsere Verhältnisse übergegangen, und es wurde auch auf den Unterricht im Nähen größere Sorgfalt verwendet. Die Frauen aus den höchsten Ständen beschäftigten sich damit. Die Ausstattung in Wäsche spielte eben eine große Rolle, die sie heutzutage längst eingebüßt hat. Wie viele Sorgfalt und Mühe verwendeten unsere Großmütter und Urgroßmütter auf ihre Ausstattung! Vollgesperrte Kästen Wäsche waren unerlässlich zu einer Mitgift, und alles war gut gewoben und fein gearbeitet; denn es mußte einer ganzen Generation dienen und womöglich noch auf die Kindeskinde vererbt werden. Wäsche wurde der Ehrgeiz

jeder Hausfrau, und die Verfertigung derselben galt als eine Kunst, die jede Frau stolz war zu besitzen. Je mehr eine Braut selbst tätig an ihrer Ausstattung geholfen, desto größer ihr Stolz über den gefüllten Wäscheschrank. Selbst große Männer vermehrten es nicht, ihr Vergnügen daran kundzugeben. Goethe erzeute sich ungemein an den wohlgefüllten Wäschechränken seiner Mutter, und in „Hermann und Dorothea“ legt er der Mutter lobende Worte über die Leinwand in den Mund.

Vor nicht viel mehr als sechzig Jahren hätte man freilich nicht an die Möglichkeit gedacht, eine Änderung herbeiführen und je etwas erfinden zu wollen, das den feinen, mühsamen Steppsaum ersetzen würde, dem man eine ungeheure Wichtigkeit beilegte. Welche Mühe und welchen Aufwand von Denken kostete damals die feingefaltete Brust eines Männerhemdes! Man quälte sich tagelang, um sorgsam die kleinen Fältchen zu nähen, und wie kostspielig war es auch zugleich!

Da konstruierte der vor 40 Jahren (3. Oktober 1867) in Brooklyn verstorbene Amerikaner Elias Howe im Jahre 1845 seine erste Nähmaschine, auf die er 1846 ein Patent erhielt. Zu arm, seine Erfindung auszubehüten, mußte er als Eisenbahnarbeiter sein Brot verdienen. In der Hoffnung, durch seine Erfindung sein Fortkommen zu finden, ging er nach England, wo er sein Patent an William Thomas verkaufte. Als gewöhnlicher Matrose kehrte er in die Heimat zurück, wo ihm endlich Anerkennung und nach vielen Prozessen über sein Urheberrecht reichster Verdienst erwuchs. Er gründete 1862 zu Bridgeport in Connecticut eine Nähmaschinenfabrik und wurde ein reicher Mann, so reich, daß er beim Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges der Regierung den Sold für das Regiment, in das er als gemeiner Soldat eingetreten war, vorstehen konnte.

Freilich war es damals noch ziemlich kostspielig, sich eine Nähmaschine anzuschaffen, und nur wohlhabende Familien konnten sich diesen „Luxus“ gestatten. Auch dauerte es, wie dies bei manchen anderen legensreichen Erfindungen der Fall gewesen ist, geraume Zeit, bis sich die Nähmaschine allgemein Eingang verschaffte; denn vor nicht gar zu langer Zeit schüttelte manche tüchtige Hausfrau den Kopf über die Maschinennäherei und wollte durchaus nichts davon wissen. Heute aber hat die Maschine selbst über das eingemurzte Vorurteil gesiegt; sie hat, dank ihrer Billigkeit, auch in den ärmsten Familien Eingang gefunden, und es wird sicherlich noch dahin kommen, daß sie nicht mehr mit den Füßen in Bewegung gesetzt wird, sondern daß auch in der Familie neben der Nähmaschine ein kleiner elektrischer Motor steht; denn wir befinden uns im Zeitalter der Elektrizität.

Das modernisierte Luxor.

Von Pierre Loti.
(Nachdruck verboten.)

Das Wasser des Nils war schon gefallen, und meine Dahabie, die sich durch Auffahren verspätet hatte, konnte Luxor nicht mehr erreichen. Wir legten an irgend einem Winkel der heißen Ufer an, als die Dunkelheit niederzustiegen begann.

„Wir sind unserem Ziel ganz nahe, morgen haben wir nur noch eine Stunde zu fahren,“ erklärte mir mein Führer, ehe er sich zu seinem Abendgebet begab.

Maschine in gleicher Zeit drischt. Eine zweite Maschine für Großbetrieb ist mit Siebovorrichtung, Stummel-Elevator, Einfachvorrichtung und mit Magnetapparat versehen, um Eisenteile aus dem Häckel herauszuziehen.

Die Drahtzaun- und Drahtwarenfabrik von Paul Holz in Di. Krone, die einzige derartige Fabrik des Ostens, hat verschiedene Sorten von Drahtgeflechten und Drahtgittern ausgestellt. Allgemeine Beachtung findet der von der Firma in Eisenkonstruktion und Drahtgitterwert stilgerecht hergestellte Pavillon und ein vollständiges Drahtgittertor. Die Firma hat außerdem über den ganzen Ausstellungsort eine größere Anzahl von Drahtgitterpapierkörben ausgestellt. Die Produkte der Firma kommen den Bedürfnissen der östlichen Provinzen, die früher ihren Bedarf im Westen decken mußten, sehr entgegen.

Einen dreiten Raum nimmt auf der Ausstellung eine Hochfahrtscheune, System Müller, deutsches Reichspatent, ein, die von der Lands- und Industriehauten-Aktiengesellschaft Charlottenburg errichtet ist. Die Firma besitzt Sägewerke in Puppen und Grünwalde i. Ostpr. Ein großer Vorzug der Hochfahrtscheune ist bei sorgfältiger Raumausschüttung die bequeme Entladungsmöglichkeit der Erntemaschinen auf bedecktem Räume.

Neben der Hochfahrtscheune hat die Firma Born & Schüze in Thorn-Moeder einen Trocken- und einen Schwimmbagger ausgestellt. Der vordere, der Trockenbagger, ist ein Tiefbagger für bis fünf Meter tiefen Bodenaushub. Die Eimer werden an einer eisernen Leiter geführt, deren Neigung verstellbar ist. Der Bagger läuft auf Schienen; die Fahrbewegung wird von der Baggermaschine abgeleitet. Die Steuerung sämtlicher Bewegungen geschieht vom Führerstande aus. Der ausgebagerte Boden wird von den Eimern in Lowrys geschüttet. Der Schwimmbagger ist auf zwei Prähmen montiert. Der ausgehobene Boden wird auf seitlich angebrachte Schürren ausgeschüttet, von wo er in den

Die Nacht hatte ihre weißen Zittiche über uns ausgebreitet, hier an diesem Orte, der sich nicht von anderen zu unterscheiden schien, an denen wir, ganz wie der Zufall es fügte, seit einem Monat angelegt hatten, um den Anbruch des Tages zu erwarten. Aus den dunklen Massen unterschied man unklar Nasenflächen, auf denen hier und dort sich eine hohe Palme erhob, deren schwarze Fächer man erkennen konnte. Fröhlich zirpten die Grillen. Fast das ganze Jahr können sie hier ihre Musik erschallen lassen; denn in der duftenden Luft der Gräser Ober-Egyptens fühlen sie sich besonders glücklich. Durch die Stille drang das Geschrei der Nachtvögel wie Wehklagen von Ragen. Dann wurde es wieder ganz ruhig — die unendliche Schweigsamkeit der Wüste schien gewaltig herrschend alles andere zu verdrängen.

Heute früh beim Sonnenaufgang schimmert wie stets alles in prächtiger Reinheit. Immer lebhafter wird am Gipfel der Ibyischen Wüste die Färbung, die rosigen Korallen gleicht; und sie verdrängt die letzten bleigrauen Schatten, welche die Nacht noch am Himmel stehen ließ.

Meine Augen, die seit Wochen schon an das stets gleiche Schauspiel des Sonnenaufganges gewöhnt sind, wenden sich ab, als ob sie von etwas Ungewöhnlichem gerufen werden, das sich eine Viertelmeile vom Fluß, am arabischen Ufer, mitten in der düsteren Ebene erhebt.

Zuerst scheint es eine Anhäufung hoher Felsen zu sein; in dieser geheimnisvollen, zaubertischen Stunde sind sie von einer bläulichen Farbe überzogen, wie durchsichtig schimmern sie, und die Sonne, die sich zögernd aus der Wüste hervorwagt, beleuchtet sie schräg, als ob es ihr Freude machte, die Umrisse frisch rosig zu umranden. Sind es überhaupt Felsen? Nein, denn als man sie deutlicher erkennt, sieht man gerade, symmetrische Linien. Nicht Felsen, aber wohl architektonische Massen, groß und übermenschlich, die den Eindruck fast ewiger Dauerhaftigkeit erzeugen, und aus denen zwei Obeliskenspitzen scharf wie Lanzen hervorstechen. Ach ja, jetzt habe ich verstanden: Theben!

Theben! ... Gestern Abend, als es in dunkler Verborgenheit lag, glaubte ich mich nicht so nahe. Aber es hätte nichts anderes sein können, als die ewige Stadt; denn nichts auf der Welt kann wie diese Erscheinung wirken. Mit respektvollem Schauer begrüßte ich die einzige und erhabene Ruine, deren Anblick mir schon seit einer Reihe von Jahren vorwärtswehte, ohne daß mir das Leben bis jetzt Zeit ließ, diesen Wunsch zu erfüllen.

Jetzt aber auf nach Luxor, das schon zu Zeiten der Pharaonen eine Vorstadt der königlichen Residenz war und bis heute deren Hofen geblieben ist. Hier, wird mir gesagt, muß man seine Dahabie anlegen, um sich in die fabelreichen Paläste zu begeben, auf die jetzt das Licht der aufgehenden Sonne fällt.

Die Ketten, die uns auf dem Fluß halten, werden angezogen — während man auf meinem bronzenen Fahrzeug dazu daselbe Lied anstimmt, das alt wie Ägypten ist, betrachte ich weiter die ferne Erscheinung. Aus den Morgennebeln, die sie mir vielleicht noch zauberischer gestaltet hatten, löst sie sich heraus. Die aufsteigende Sonne mit ihrem klaren Licht läßt alle Einzelheiten besser erkennen, und vollständig zertrümmert, schlief, zusammengeklümpert zeigt sie sich mitten in der schweigenden Ebene auf dem gelben Wüstenteppich. In reiner zum Beschaffen dienenden Kahn fällt. Die Baggertiefe beträgt 3 Meter. Die Baggermaschine ist eine 14 PS-Dampflokomotive. Die Zahnräder sind aus sehr zähem Stahlforguß hergestellt. Außer den beiden Baggern stellt die Firma noch Feuerungsroste aus.

Endlich führt die Schindelfabrik von L. Epstein und Sohn aus Rastenburg i. Ostpr. einen Pavillon mit Schindel-Bedachung vor. Das Schindeldach, das aus Tannenternholz hergestellt ist, zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit aus und ist überaus geeignet für Strohdach und Ziegel, für Kirchtürme, Windmühlen und Pavillons.

In der Nähe der Landwirtschaftlichen Ausstellungshalle hat die Holz- und Bauindustrie Ernst Hildebrand, A.-G., in Maldeuten bezw. Königsberg i. Pr. eine Mittelhochfahrtscheune in natürlicher Größe, 28,50 Meter lang, 20 Meter breit, 9,50 Meter Traufhöhe, 11,40 Meter Firsthöhe, 5980 Kubikmeter Rauminhalt, ab 580 Kubikmeter Fassungsraum, errichtet. Die Scheune entspricht etwa 270 vierpännigen Fuhrern zu je 20 Kubikmeter und hat folgende Vorzüge: schnellstes Einbauen der Ernte, Leutecriparnis, größere Ausschüttung des Scheunraums, Mitbenutzung der Hochfahrtscheune zum Unterbringen von Maschinen und Geräten im Winter. Die Kosten stellen sich für den Kubikmeter Banenraum einschließlich Banen und Erdarbeiten nur wenig höher, als bei gewöhnlichen Scheunen, machen sich aber durch den billigen Betrieb in 2-3 Jahren bezahlt. In der Mittelhochfahrtscheune ist außerdem eine größere Anzahl von Modellen, Zeichnungen sowie Photographien bereits ausgeführter Bauten ausgestellt, so von Scheunen, Ställen, ländlichen Arbeiterwohnhäusern, Schuppen- und Wagenunterfahrten.

Die Schindelfabrik von J. Rickmann in Reichelsburg i. Pr. führt nicht allzu fern von dieser

Ostdeutsche Ausstellungsbriefe.

(Nachdruck verboten.)
Posen, 25. August.

VII.

In eigenen Pavillons und im Freien.

Die vereinigten Maschinenfabriken, G. m. b. H. in Gumbinnen, haben in einem nicht allzu fern vom oberflächlichen Turm errichteten geräumigen Pavillon eine das allgemeine Interesse der Landwirtschaft wie der Industrie im gleichen Maße fesselnde Ausstellung veranstaltet. Die Genossenschaft ist die einzige Motorenfabrik Ostpreußens und liefert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, komplette Motorordescharnaturen, sowie die so überaus praktischen stationären Motore für Gas, Sauggas und flüssige Brennstoffe. Ihre praktische Verwendbarkeit gewährleistet ihre Benutzung in landwirtschaftlichen Groß- und Kleinbetrieben, sowie in der Industrie. Daß namentlich die Motore bei den Ausstellungsbesuchern großen Anklang finden, beweisen die bisher abgeschlossenen Verkäufe. So wurden 11 Motore mit 7 PS., 20 mit 9 bezw. 10 PS., 6 mit 4 PS. stationär, 3 mit 12 PS. stationär, 5 mit 12 PS. und 7 mit 20 PS. abgesetzt. Ein gewiß recht schöner Erfolg, der zugleich den greifbaren Beweis erbringt, welchen Nutzen die Ausstellungsfirmen von der Besichtigung der Ausstellung haben.

In einem Sonderpavillon vor der landwirtschaftlichen Maschinenhalle stellt die Pan-Separatoren-Gesellschaft in Tilsit eine Reihe ihrer für die Milchwirtschaft bedeutsamen Pan-Separatoren aus. Der praktische Wert der Separatoren, die auf diesem Gebiete das Beste darstellen, leuchtet wohl am besten aus der Tafel hervor, daß die Firma auf der Ausstellung große Lieferungsverträge mit Wiederverkäufern eingehen konnte.

Im Freien hat die ostdeutsche Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermke, A.-G., Leitgebenteil i. Ostpr. eine größere Anzahl ihrer landwirt-

schaftlichen Maschinen und Geräte ausgestellt. Wir finden hier den Wermke'schen Kulturpflug mit dreiteiligem Streichblech, der besonders für ganz schweren und klebrigen Leiten-, Ton- und Lehmboden geeignet ist. Auch sonst sind Pflüge für sämtliche Bodenarten, vom Schwimmpflug bis zum Vierfähr, vorhanden, so Häufel-, Fäer- und Wasserfurchenpflüge. Weiter finden wir alle Sorten Eggen, leichte Saateggen, schwerere schottische, S-Eggen, sowie Wieseneggen mit patentiertem Schlepper, die besonders in vermoisten Wiesen verwendbar sind. Außerdem sind hier eine Reihe von Kultivatoren verschiedener Größen und Zinkenabstufungen ausgestellt. Ein Pflug mit Untergrundlocher neueren Systems ist besonders beim Ribbenbau verwendbar. Wir finden ferner einen Untergrundpader, der kombiniert auch als Schollenbrecher benutzt werden kann, außerdem eine Scheibenegge, die ebenfalls sehr gut eingeführt ist. Ausgestellt sind ferner ganz aus Stahl gefertigte Rechen mit sehr leichter Entleerung, speziell Schwadreden, eine für die Landwirtschaft geradezu epochemachende Erfindung, die sauber und leicht arbeitet. Ein neuer Ribbenscheider mit doppelförmigen Scheiben und getollten Messern schließt ein Stopfen der Ribben vollständig aus. Ein sehr nützliches landwirtschaftliches Gerät ist ferner eine Erdhäufel. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine neue Drillmaschine „Vorussia“ mit Automobiltsteuer für Bergland und Ebene, bei der man nicht mehr den ganzen Vorderwagen zu drehen braucht; die Maschine zeichnet sich durch einfache Konstruktion und Stabilität aus.

Die Firma Hugo Kriesel in Dirschau hat durch ihren Posener Vertreter, Gebrüder Lesser, sieben Häckelmaschinen ausgestellt, die infolge ihrer vortrefflichen Wagenkonstruktion sehr leistungsfähig sind. Eine große Maschine mit Gebläse zur Weiterbeförderung des Häckels an irgend eine beliebige Stelle leistet sündlich 120 Zentner, ist also imstande, das fortzuschaffen, was die Dresch-

Pracht steigt die Sonne höher, und mit ihrer Jugend und ihrer Schreden erregenden Dauer scheint sie alles zu erdrücken. Denn sie hat schon seit unzähligen Jahrhunderten und Jahrhunderten dieselbe runde Form gehabt, dieselbe Klarheit ihres Diskus, und hatte ihren täglichen Lauf über den Wüstenstreifen lange begonnen, ehe das einstige Theben auftauchte. Diese Probe von Herrlichkeit bedeutete einen ziemlich merkwürdigen Aufschwung für die menschlichen Pygmaeen, denen wir später nicht gleichkamen, — übrigens müssen die Bauten sehr schwach und spottschlecht gewesen sein, denn sie brachen zusammen, nachdem sie kaum vier Jahrhunderte bestanden . . .

Eine Stunde später landen wir in Luxor. Welche Enttäuschung!

Schon auf zwei Meilen Entfernung sieht man den Winter-Palast. Das Bauwerk, das sich seit einigen Jahren am Nil erhebt, ist schnell entstanden und sehr modern ausgeführt. Doch erkennt man bei dem gewaltig großen Hotel die leichte Bauart. Zwei- oder dreimal so hoch, wie der bewundernde pharaonische Tempel, richtet sich die unverwundliche, schmutzig gelbe, mit Gips abgeputzte Fassade in die Höhe. Natürlich verunstaltet sie die ganze Umgebung schändlich. Steht auch die kleine arabische Stadt mit ihren weißen Häusern, ihrem Moscheenturm und ihren Palmen noch da, erhebt sich auch der berühmte Tempel mit seinem schwerfälligen ostlichen Säulenwald und spiegelt sich wie ein Spiegel im dem Wasser des Nils, es geht doch zuende mit Luxor!

Welche Menschenfülle ist hier! Das gegenüberliegende Ufer ist aber völlig vereinsamt, mit seinen Strecken goldenen Sandes und dem am Horizont rosig gefärbten Bergen, die mit Mumien angefüllt sind.

Armes Luxor! An den steilen Ufern haben eine Reihe von Touristenbooten angelegt, eine Art zwei- oder dreistöckiger Kajernen, die jetzt den Nil von Kairo bis zu den Katarakten unfeiner machen, — sie pfeifen, und ihre Dampfmaschinen machen einen untrüglischen, erschütternden Lärm . . . Wo werde ich für meine Dahajie ein etwas ruhigeres Fleckchen finden, das mir die Beamtin der Reisegesellschaft nicht streitig machen?

Abwärts bemerkt man nichts mehr von den Palästen Thebens, die ich gegen Abend aufsuchen will. Wir sind ihnen nicht mehr so nahe, wie in der Nacht; während unserer morgendlichen Fahrt ist die Erscheinung nach und nach in die Lichtüberfluteten Ebenen zurückgetreten. Dann verperseren auch der Winter-Palast und alle neuen Bauten die Aussicht.

Ohne Frage ist der modernisierte Kai von Luxor amüßant, an dem ich um zehn Uhr morgens bei klarem, flammendem Sonnenschein aussteige! Dem Winter-Palast reißen sich in demselben pomphaften Stil Läden an. Alles, was Touristen brauchen, wird dort verkauft: Fächer, Fliegenklatschen, Mützen und blaue Brillen. Dann zu Tausenden Photographien der Ruinen. Außerdem noch Spielereien der Juden: alte Kegermesser, Pantoffeln und Gazellenhörner. Selbst die Indier strömen in Massen zu diesem improvisierten Jahrmarkt herbei und bringen Stoffe aus Kaschmir und Kaschmir. Aber vor allen Dingen drängen sich die Nummernhändler vor und zeigen Särge von geheimnisvollem Aussehen, Binden, Totenmäntel, Götter, Scharabäen, — tausend beängstigende Dinge, an denen der alte, gefühlvolle Boden schon seit Jahrhunderten unerlöschlich zu sein scheint.

An den Schaufenstern entlang, unter den spärlichen Palmen und den Häusern Schattensuchend, gehen Abgesandte der Plutokratie der ganzen Welt hin und her: dieselben Schneider haben sie angezogen, ihre Hüte sind auf dieselbe Art garniert, und ihre Nasen hat der Sonnenbrand gleichmäßig rot gefärbt. Die steinreichen Töchter der Chicagoer Kaufleute streifen Pringelsternen. Unverschämte drängen sich die jungen freien Beduinen dazwischen und bieten den schönen Reisenden ihre mit Damensatteln versehenen Maulesel an. Damit diesem Babylon nichts fehle, laufen sehr eifrig ganze Scharen von Herren und Damen der Reisegesellschaften an uns vorbei.

Scheune in einem nett ausgestatteten eigenen Pavillon ihre Schindelpackung vor.

Unmittelbar daneben steht der Pavillon der Spezialfabrik für Dachziegel von Max Jald & Co. in Graubenz, deren Spezialität naturrote Dachziegel sind. Beim Pavillon sind die Dachflächen und die Wände mit den verschiedensten Arten von im eigenen Betriebe hergestellten Dachziegeln eingedeckt. Bei der Eindeckung haben patentierte Reihziegel, Reihanschluß, Firrerschluß und Gratanschlußziegel Verwendung gefunden.

Der sich daran anschließende Pavillon enthält die Ausstellungsobjekte der Graubenz-er Dachpappfabrik, Asphaltierungs- und Bedachungsgeschäft, chemische Fabrik für Teerprodukte. Ausgestellt sind in dem Pavillon: wetterfeste Pappdach- und Isoliermaterialien, Karbolium, Marke „Falcon“, verschiedene Modellhäuser, chemische Produkte, als Spezialität das gefälschte geschützte „Coubrière-Dach“, Silbergrau, vortreffliche Isolierung gegen die Sonne, mit unbegrenzter Haltbarkeit. Das Dach erfordert keine Teeranstriche und keine Unterhaltungskosten. Als weitere Spezialität hat die wetterfeste Mineralfarbe „Silisig“ Verwendung gefunden.

Die Zigarettenfabrik Waldorf & Astoria Company m. b. H., Königsberg i. Pr., Samburg, Stuttgart, Zuffenhausen führt in einem itivol eingetrichterten Pavillon eine Ausstellung ihrer bei Zigarettenrauchern besonders beliebten Fabrikate Hodey, Buffalo Life, Clio, Bridge und Cairo Life vor.

In der Nähe der Leuchfontäne hat E. Brieske, Pumpenfabrik und Brunnenbaugeschäft in Königsberg i. Pr., einen eigenen Pavillon errichtet mit einem 156 Meter tiefen Bohrbrunnen, einer Tiefpumpe mit 20 Kubikmeter Leistung, sowie Pumpen aller Art, sämtlich im Betriebe. Ferner ist das Modell einer für die Wasserwerke so bedeutungsvollen Enteisenungsanlage ausgestellt.

Sinter den Läden ragen am Kai wieder große Hotels empor. Aber sie wirken nicht ganz so aufdringlich, wie der Winter-Palast. Sie sind nicht so hoch und auf arabische Art mit weißem Kalk verputzt. In dem Gewirz der Palmen scheinen sie sich verbergen zu wollen.

Nun haben wir endlich den gewaltigen Tempel von Luxor erreicht, der so wenig hierher zu gehören scheint, wie der unglückliche Obelisk, der mitten auf der Place de la Concorde steht, und den Ägypten uns schenkte. Am Rande des Nils erhebt sich ungefähr dreihundert Meter lang die wunderbare Steingruppe. Zu den Zeiten außerordentlicher Pracht schuf man mit Begeisterung auf diesem Boden den hohen, gewaltigen Säulenwald auf Wunsch von Amenophis und des großen Ramses. Wie schön mußte er früher gewesen sein, als seine prächtige Wirtin über die Weiten dieses Landes hinweggrasete, das seit Jahrhunderten in Verlassenheit und Schweigen liegt!

Heute, wenn man die Bauwerke rings umher sieht, kann man sagen, daß der Tempel aufgehört hat, zu existieren.

Er ist von einem Gitter und Wächtern umgeben, und um einzutreten, muß man eine Einlaßkarte vorzeigen. Wenn man noch wenigstens in dem gewaltigen Heiligtum allein sein könnte! Aber nein, in den profanierten Säulengängen laufen, mit dem Bäderer in der Hand, Scharen von jenen Leuten umher, die man überall trifft und die Nizza und die ganze Riviera unsicher machen. Der Gipfel des Sohns ist aber der Lärm der Maschinen, der uns bis hierher verfolgt; denn an den nahen steilen Böschungen haben die Boote einer Reisegesellschaft angelegt.

Wir sehen hunderte von Säulen, die schon mehrere Jahrhunderte denen Griechenlands vorausgegangen sind, und die in ihrer naiven Gewaltigkeit die ersten Vorstellungen des menschlichen Hirns darstellen. Einige sind kanneliert und machen den Eindruck eines Riesenstraußes Schilfrohs. Andere wieder stehen einzeln und gleichen Papyrusstengeln; sie tragen als Kapitäl deren seltsame Blume.

Wie die Fliegen schwärmen die Touristen zu bestimmen, schon bekannnten Tageszeiten einher. Bald wird die Hotelglocke mich ihrer entledigen, und ich werde zur Mittagsstunde hier allein sein. Aber, großer Gott, wer wird mich von dem Maschinengeräusch befreien? — Oh! ganz in der Tiefe des Tempels, in dem Teil, der wohl einst der allerheiligste war, wie wirkt dort diese halbverwischte Freske, die kaum noch sichtbar an der Mauer ist, überraschend und ergreifend: ein Christus! Ein Christus mit einem byzantinischen Heiligenschein! Er war wahrscheinlich von Barbarenhänden auf den hinzugefügten großen Bemur gemacht worden. Dieser bröckelt nun ab, und die Hieroglyphen erscheinen wieder darunter. Denn dieser Tempel hat, da er durch seine Schwere fast unzerstörbar ist, die verschiedenen Herrscher an sich vorbeiziehen sehen. Bereits in der Epoche Alexanders des Großen hatte er ein sagenhaftes Altertum hinter sich. Für diesen Eroberer wurde eine Kapelle hinzugebaut, und später, zu Beginn des Christentums, nahm man einen Ruinenwinkel, um eine Kirche darauf aufzuführen.

Die Klänge der verschiedenen nahen Hotels rufen zur Mittagsstunde, und die Touristen beginnen zu verschwinden. Während sie den Platz leeren, betrachte ich die Reliefs, die sich an der unteren Mauer hundert Meter entlang ziehen. Es ist eine Serie kleiner Personen, die zu tausenden sich alle in derselben Richtung aufziehen: die rituelle Prozession des Gottes Ammon. Mit der Sorgfalt, mit der die Ägypter alle Dinge vermerkten, um sie ewig zu erhalten, findet man hier die geringsten Einzelheiten eines Festtages vor drei- oder viertausend Jahren. Wie gleicht er den heutigen Volksvergnügungen! Weder die Ostverkäufer fehlen in dem Zuge, noch die Händler mit Getränken und Kuchen. Rösche tragen Gänse- und Entenbraten, Neger gehen als Akrobaten auf den Händen oder verrenken sich die Glieder. Der Umzug selbst war von so blendender Pracht, wie wir sie heute nicht mehr kennen. Musikanten, Priester, Zünfte,

An der Ausführung der Leuchfontäne, die abendlich ihre farbenprächtigen Wasserspiele vorführt und insofgedessen jedesmal das Ziel Tausender von Ausstellungsbesuchern bildet, ist eine westpreussische Firma ganz hervorragend beteiligt. Die Kunststeinfabrik von Robert Grastorf, G. m. b. H. in Danzig, hat den Bau der Fontäne in Eisenbeton und Beton und Sandstein-Imitation, die Treppentufen und Fußbodenbeläge in Granitoid in künstlicher so vollendeter Form geschaffen, daß man sich nur aufrechtig darüber freuen kann, daß das Werk die Ausstellung überdauern und noch kommenden Geschlechtern Kunde von der Leistungsfähigkeit der Firma geben soll.

Der königl. Hofmaurermeister und Hoflieferant des Kaisers und Königs Fritz Bludau in Interburg hat für das vor kurzem eröffnete Palmenhaus im botanischen Garten, der bekanntlich ebenfalls einen Teil der Ausstellung umfaßt, die Portale in Beton und Sandstein-Imitation, die Treppentufen und Fußbodenbeläge in Granitoid in künstlicher so vollendeter Form geschaffen, daß man sich nur aufrechtig darüber freuen kann, daß das Werk die Ausstellung überdauern und noch kommenden Geschlechtern Kunde von der Leistungsfähigkeit der Firma geben soll.

Damit stehen wir am Ende unserer einer Würdigung der auf der Ostdeutschen Ausstellung vertretenen west- und ostpreussischen Firmen gewidmeten Wanderung durch das großzügige Unternehmen, für dessen Zustandekommen man dem Ausstellungsverständnis, besonders seinem Vorsteher, dem Oberbürgermeister Dr. Wilms, aufrichtigen Dank wissen muß. Die Ausstellung darf als überaus gelungen bezeichnet werden, und die Bewohnerschaft der Provinzen Ost- und Westpreußen muß es mit ganz besonderem Stolz erfüllen, daß, wie „Ostdeutschen Ausstellungsbriefe“ beweisen, die beiden östlichsten Provinzen der Monarchie nicht wenig zu dem vortrefflichen Gelingen des Ganzen beigetragen haben. Man darf voraussetzen, daß die Prämierungsausschüsse, die in diesen Tagen ihre diesmal besonders schwierige Aufgabe lösen sollen, dem gerecht werden.

symbolische Figuren und Fahnen! Mit erhobenem Bug zog das große goldene Schiff des Gottes Ammon auf dem Fluß einher; ihm folgten die Barken anderer Götter und Göttinnen seines Olymps. Alles das erzählt mir der rötliche, sorgfältig ziselirte Stein, wie er es schon vielen verkorkerten Generationen erzählt hat, und ich glaube deutlich den Zug zu sehen.

Bald ist niemand mehr in den Säulengängen, das lästige Geräusch der Maschinen beginnt aufzuhören; die drückende Mittagsstunde ist da. Der ganze Tempel ist wie von Sonnenstrahlen verzehrt, und ich sehe auf dem Fußboden dieses Steinwaldes die Schatten kürzer werden. Die Sonne, die im Lärm des Geschäftslbens, der Feste, der Kosmopolitischen Reisenden in der neuen Stadt noch soeben Heiterkeit und Lächeln am Kai verbreitete, glüht hier in traurigem, starrem, vergebendem Feuer . . . Die Schatten werden kürzer — genau wie alle Tage; denn der Himmel ist in diesem Lande nie bedeckt. Seit fünfunddreißig Jahrhunderten zeigt der Glutball auf diesen Säulen, diesen Fliesen, auf dem ganzen Tempel, wie ein geheimnisvoller, feierlicher Zeiger mit Geduld den langsamen Fortschritt der Stunden an . . . Wirklich: wir, die wir Eintagsfliegen des Gedankens sind, für uns hat diese unveränderliche Fortdauer der Sonne Ägyptens noch mehr Melancholie, als das wechselnde und trübe Licht unseres Klimas.

Der Tempel ist jetzt endlich völlig einsam, und jedes Geräusch in der Nähe hat aufgehört.

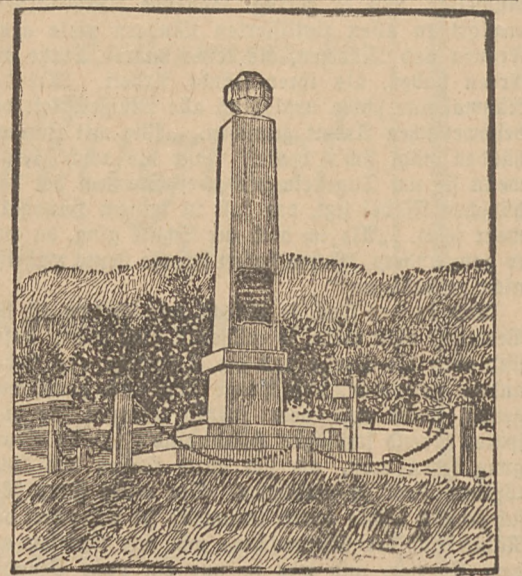
Eine von höheren Säulen eingefasste Allee, deren Kapitäl aufgebüht Papyrusblumen darstellen, führte mich zu einem geschlossenen Ort, fast einer Stelle des Grauens, wo sich eine Vereinerung von Riesen befindet. Zwei, die zehn Meter hoch wären, wenn sie sich erheben würden, sitzen auf Thronen zu jeder Seite des Einganges. Die anderen, an den drei Seiten dieses Hofes aufgereiht, stehen in der Säulenweite und machen Miene, schnellen Schrittes daraus hervorzugehen und auf mich zuzuschreiten. Es sind verstümmelte darunter, die gar kein Gesicht mehr haben und nur noch die Haltung bewahrt haben. Aber die, welche unverletzt geblieben sind, — welche Gesichter unter der breiten Sphinghaube — öffnen die Augen groß und lächeln. Einstmals war hier der Haupteingang, und Riesen hatten die Mission, die Menge zu empfangen. Aber Trümmer, gewaltiges Geröll, haben die großen Ehrenportale versperrt; umgestürzte Obelisten aus rosigem Granit liegen davor. So wurde dieser Hof ein unheimlich verlassener Raum, wo man nichts mehr von den Dingen draußen sieht, in Augenblicken der Ruhe verschwindet die moderne Umgebung mir aus dem Gedächtnis; ebenso vergehe ich Tag, Jahr und Jahrhundert inmitten dieser riesenhaften Gesichter, deren Lächeln das Fließen der Zeiten verachtet. Die Granitsteine, zwischen denen man hier eingemauert ist, — und in schrecklicher Gesellschaft — lassen nur an dem Blau des Himmels die Spitze eines ganz nahen alten Moscheenturmes sehen; eine kleine Moschee, die auf dem Trümmerhaufen entstanden ist und ihn durch ihre Unverletzlichkeit beherrscht. Oh, welche Schätze, Reliquien, Dokumente bedeckt und hüllt zweifellos diese Moschee mit ihrem Säulengang — denn niemand würde wagen, die Erde unter diesen heiligen Mauern zu durchwühlen! Mehr und mehr erfüllt die Stille den Tempel. Zeigen auch die kurzen Schatten die Mittagsstunde an, so sagt doch nichts, welchem Jahrtausend die jetzigen Minuten angehören. Dieses Schweigen und ähnliche Mittagsstunden, welche die im Hinterhalt unter den Säulengängen aufgestellten Riesen schon vorbeiziehen sahen, wer würde sie zählen können? Ganz oben, in der blauen Luft verloren, kreisen Raubvögel. Zu Zeiten der Pharaonen waren es dieselben, sie breiteten in der Luft ihr Gefieder ebenso aus und stießen dieselben Schreie aus. Im Laufe der Zeiten wiederholen sich die Tiere und die Pflanzen genauer als die Menschen, sie bleiben unverändertlich bis in ihre geringsten Einzelheiten.

Jeder der Riesen um mich herum, von hohem Wuchs, einen Fuß vorwärts gestreckt, wie für einen schweren und sicheren Marsch, den nichts mehr aufhalten kann, umschließt leidenschaftlich in einer seiner zusammengeballten Fäuste, die an den mustulösen Armen sich krümmen, eine Art geringeltes Kreuzes, das in Ägypten das Abzeichen ewigen Lebens war. Das symbolisiert auch die Entschlossenheit, die in ihrem Gange liegt: ihr ganzes Vertrauen hängt an dem kläglichen Spielzeug, das sie in der Hand halten, und in triumphierendem Gang überkreuzen sie die Schwelle des Todes . . . Das „ewige Leben“, der Traum, nie in das Nichts zurückzufallen, verfolgte die menschliche Seele seit ihrem Ursprung, besonders zu den Zeiten, da ihr Aufschwung Größe hatte. Die Unterwerfung ohne Widerstand in der Erwartung, als letztes die einfache Verwesung ertragen zu müssen, ist das Charakteristische der Phasen der Detadenz und Mittelmäßigkeit.

Die drei gleichen, kaum verstümmelten Riesen, die an der Mitterseite des Hofes, vor den zusammengefügten Blöcken, sich aufziehen, stellen wie alle anderen Ramses den Großen, den Zweiten, dar, dessen Bildnis unnützlich oft in Theben und Memphis vervielfältigt wurde. Aber jene drei haben ein mächtiges, feuriges Leben bewahrt. Ihre Gesichter sind so frisch, als wäre man erst gestern damit fertig geworden, sie zu meißeln und zu polieren. Zwischen den riesenhaften, rötlichen Pfeilern mit den stämmigen Sichen, treten ihre weißen Erscheinungen hervor; jeder kommt aus seiner Säulenöffnung heraus, und wie die Soldaten im Manöver, gehen sie im gleichen Schritt. In diesem Augenblick fällt die Sonne scharf auf ihre Köpfe und ihre stämmigen Säulen und leuchtet auf ihre unbeweglichen Lächeln; sie wirkt die Strahlen auf ihre Schultern und ihren nackten Rumpf zurück und läßt durch ihr Licht die Atkiesmuskeln stärker erscheinen. Jeder der Kolosse umschließt mit der Hand sein symbolisches Kreuz. In gewaltigem Schritt kürzen die drei Ramses vorwärts, erhobenen Hauptes, lächelnd, in begeistertem Marsch zur Ewigkeit.

Oh, der Mittagsstrahl, der diese weißen Stürnen streift und langsam, ganz langsam auf der Brust den Schatten des Rines und des ostlichen Rimbartes verschiebt! . . . Wenn man daran denkt, seit wie langer Zeit, in demselben Schweigen, derselbe Strahl von demselben unbeweglichen Himmel fällt, um dasselbe ruhige Spiel anzusehen! . . . Ja, ich glaube, die Nebel, die Regengüsse unserer Winter auf diesen großen Ruinen würden weniger traurig und weniger schrecklich sein, als die Ruhe einer so ewigen Sonne.

Plötzlich fängt wieder ein dummes Geräusch an und läßt die Luft erzittern. Die Dampfmaschinen nehmen ihre Arbeit von neuem auf. Damen mit blauen Brillen, mit dem Bäderer in der einen Hand und den „Films“ in der anderen, erscheinen wieder. Die Touristen verlassen die Hotels zu derselben Zeit, da die Fliegen erwachen. Der Mittagsfriede in Luxor ist zuende.



Das Kriegerdenkmal von Kulm.

Dieser Tage wird in Kulm bei Teplitz Schönau in Böhmen ein schlanker Obelisk eingeweiht, der dem Andenken der im Jahre 1813 dort gefallenen preussischen, russischen und französischen Krieger gewidmet ist. Am 29. August 1813 traf bei Kulm die von Napoleon nach der für ihn siegreichen Schlacht bei Dresden nach Böhmen entsandte Division des Marschalls Vandamme mit dem russischen Korps des Prinzen Eugen von Württemberg zusammen. Am ersten Schlachttag wurden die Russen zurückgeschlagen, am folgenden Tage aber nahmen sie, durch österreichische Truppen verstärkt, den Kampf wieder auf, und als plötzlich das preussische Korps Kleist im Rücken der Feinde erschien, war die Niederlage der Franzosen besiegelt. Vandamme mußte sich mit 10 000 Mann den Siegern ergeben. Dieser „glänzende“ Erfolg der Verbündeten machte die Niederlage von Dresden wieder gut. — Der neue Obelisk ist das vierte Denkmal, das auf dem Schlachtfeld bei Kulm errichtet wurde. Es steht auf der Stelle, wo der Kampf am heißesten tobte.

Manuigfaltiges.

(Kampf zwischen einem Schutzmänn und einem Fürsorgezögling.) In der Schulstraße in Berlin spielte sich Donnerstagabend eine aufregende Szene ab. Dort sollte ein Fürsorgezögling Gule, der sich unangemeldet in dem Hause Nr. 34 aufhielt, von einem Kriminalschutzmann des zuständigen Polizeireviers festgenommen werden. Als der Beamte in der Wohnung Gules erschien, gab dieser scheinbar klein bei und erklärte, mit zur Wache gehen zu wollen. Plötzlich griff er nach einem Behälter und zog einen geladenen Revolver hervor, den er im nächsten Augenblick auf den Kriminalschutzmann richtete. Die Kugel ging aber fehl. Hierauf schoß Gule auf sich selbst, doch brachte er sich nur eine unbedeutende Wunde bei. Inzwischen hatten sich vor dem Hause eine Menge Hausbewohner eingefunden, die sofort gegen den Schutzmänn Partei nahmen, da sie glaubten, er habe geschossen. In der allgemeinen Aufregung gelang es dem Fürsorgezögling zu entkommen.

(Sicherheitsgürtel für Aviatiker.) Die bisher vorgenommenen Aeroplanatastrophen haben nach dem Urteile Sachverständiger deutlich die Notwendigkeit dargetan, eine feste Verbindung zwischen dem Apparat und dem Piloten herzustellen, und erst kürzlich hat der französische Offizier Bouttieaux in einem Vortrag den Aviatikern den dringenden Rat gegeben, sich an ihrem Apparat festzuschließen, da ein heftiger Windstoß, eine schnelle Wendung wohl imstande sein kann, den Piloten vom Sitz zu reißen und auf seinen Motor, oder gar hinaus zu schleudern. Auch darf man nicht vergessen, daß es bei einem Sturz von Wichtigkeit ist, daß der Aviatiker auf seinem Aeroplan bleibt, der für ihn die einzige Rettungsplanke repräsentiert, da sein starker Widerstand gegen die Luft in vielen Fällen den Sturz mehr oder minder hemmt und verlangsamt, und beim Ausstoßen auf die Erde durch das Zerbrechen der verschiedenen Teile der Stöße, den der Pilot erhält, auf ein Minimum reduziert wird. Einen sehr praktischen und schon verschiedentlich mit bestem Erfolge erprobten Gürtel zum Festschließen des Piloten an seinen Sitz hat sich, wie La Nature meldet, der französische Erfinder Robert Esnault-Becherie zu Villancourt patentieren lassen. Der vorn um den Leib zu legende breite Teil des Gürtels läßt sich seitlich mittelst eines Kniegelenkschlusses mit größter Geschwindigkeit öffnen und schließen. Nach hinten zu schließen sich auf beiden Seiten starke elastische Bänder an, deren Enden mittelst gewöhnlicher Nieten an den Apparat angechnallt werden. Ob-

Königl. Gewerbechule in Thorn.

Abteilung B: Handelschule.

Am 18. Oktober 1911

werden die folgenden Kurse neu eingerichtet:

Kursus A: Für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben oder in einer Aufnahmeprüfung den Nachweis erbringen, daß sie sich auf anderem Wege gleichwertige Kenntnisse erworben haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 25 Mt.

Kursus B: Für Schülerinnen, die mindestens eine sechsstellige Volksschule oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 12,50 Mt.

Kursus C: Für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit gutem Erfolg absolviert haben. Schulgeld für jedes Vierteljahr 25 Mt.

Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit, auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handelschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit an.

Die Dauer eines jeden Kursus beträgt ein Jahr.

Anmeldungen sind schleunigst zu bewirken, da nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen und Schülern Aufnahme finden können.

Meldescheine sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion.

Königl. Gewerbechule Abteilung C.

Haushaltungs- u. Gewerbechule für Mädchen.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober.

1. Haushaltungskursus.
2. Kochen und Backen.
3. Waschen und Plätten.
4. Backkursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinennähen.
6. Kursus für Bäckereifertigung.
7. Kursus für Schneidern und Fuß.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendlochkursus für Handelsangestellte.
10. Blätt-, Ausbesser- und Schneiderturse für Diensthöten.
11. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- u. Handarbeitslehrerinnen.

Frühzeitige Anmeldung notwendig.

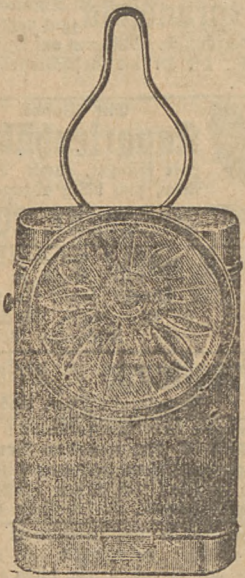
Für Schülerinnen werden nach beendeten Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstags von 11-1 Uhr gestattet.

Sprechstunden von 10-1 Uhr.

Thorn den 15. August 1911.

Die Vorsteherin L. Staemmler.



Elektrische Manöver-Lampen in jeder Preislage, Metallladen-Lampen (Osram), Ersatzbatterien.

Neu! Veni vici! Neu! 6 Stunden-Batterie. ::

Alleinverkauf für Thorn nur im Spezialgeschäft von

Alex Beil,
Calmerstrasse 4, Telephon 839.

Weintrauben,

1 Pfund 30 Fig., in einer Kiste 28 Fig. empfiehlt

Oskar Schlee Nachf.,
Wellenstrasse 81.

Jagdzielfernrohr,

essentl. mit Gemaßr sucht billig zu kaufen. Angebote mit Preis unter K. W. 100, postlagernd Thorn.

Baugelder,

1- und 2stellige Hypotheken, vermittelt **Hans Kindorf.**

!Neußerst günstiges Angebot! 500 Knaben- Anzüge

kommen
Montag den 28. August, **Dienstag** den 29. August, **Mittwoch** den 30. August,

zu
noch nie dagewesenen billigen Preisen
zum Verkauf.

Serie 1.	Anaben-Anzüge in geschloss. Schulanzug-Facon, aus haltb. farb. woll. Stoffen, für das Alter bis zu 12 Jahren	3,65 Mt.
Serie 2.	Anaben-Anzüge „Norfolk“-Facon, aus prima farb. woll. Stoffen, gefüttert, für das Alter bis zu 12 Jahren	5,40 Mt.
Serie 3.	Anaben-Anzüge in mod. offen. Jacket-Facon mit heller Weste, aus dauerhaft. woll. Stoffen, gefüttert, für das Alter bis zu 12 Jahren	5,85 Mt.
Serie 4.	Anaben-Anzüge in mod. zweireih. Jacket-Facon mit Übertragen, aus guten woll. Stoffen, gefüttert, für das Alter bis zu 12 Jahren	6,75 Mt.
Serie 5.	Anaben-Anzüge, off. mod. Jacket-Facon, aus reinw. blau Rammgarn-Cheviot, mit hell. Weste, ganz gefüttert, für das Alter bis zu 12 Jahren	6,95 Mt.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Worin liegt das Geheimnis des Erfolges einer Düngung mit Kalisalzen?

Der Ertrag der Ernte

richtet sich — wie von wissenschaftlicher Seite unzweifelhaft festgestellt worden ist — stets nach dem Pflanzennährstoff, der im Boden in geringsten Mengen vorhanden ist.

Da nun die Pflanzen von allen Nährstoffen

KALI

am meisten dem Boden entziehen, muss eine Düngung, bei der neben Stickstoff und Phosphorsäure das für jede Pflanze unentbehrliche KALI gegeben wird, stets die grössten Erfolge zeitigen.

Wer über die Frage der Kalidüngung nähere Auskunft wünscht, erhält solche jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Posen, Wilhelmstrasse 6.

Moderne Tapeten

Grösste Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstrassen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Kraberstrasse 3, 2. r.

2 gut möbl. Vorderzim. zu vermieten
Junterstrasse 7, 1.

Melltenstrasse 118d:
2 Zim., Entree von sofort zu vermieten.

Eine Wohnung, 5 Zimmer nebst Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht, in der 1. Etage; eine Wohnung, 3 Zimmer nebst reichl. Zubehör, per sofort o. 1. 10. sehr preiswert zu vermieten.
Johanna Kuttner,
Graudenzstrasse 95.

Größeres oder mittleres Gut sofort vom Selbstveräußerer gesucht. Angebote mit Preis unter „Gut“, postlagernd Danzig.

3. Etage, 5 Zimmer, Küche und Badezimmer, vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstrasse 6.

55 Autos viel. Art, wenig gebraucht, teils neu, inkl. 15 Runny-u. Parkwagen, ferner 6 Federrollwagen billigst. **Lewin,**
Breslau, Klosterstr. 68.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe
— zu noch nie dagewesenen Preisen. —

Silberne Herren-Rem.-Uhren von 7 Mt. an,
silberne Damen-Rem.-Uhren von 7,95 Mt. an,
goldene Damenuhren von 16 Mt. an,
Regulateure, ca. 1 m lang, von 14 Mt. an,
Wester von 1,85 Mt. an,
goldene Ringe von 1,50 Mt. an, goldene Trauringe,
Paar von 9 Mt. an,
elektrische Tischlampen von 0,90 Mt. an.

Schneid- und Gelegenheitsgeschenke enorm billig. Reparatur-Verdienst im Hauße. Bestellungen werden nachgeliefert.

R. Lesser, Thorn-Neustadt, Katharinenstr. 12.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culme, Bahnhof, Glauchau, Wpr., Mitglied des wesp. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S. B. B.

angekürzte Saaten

(Originalsaaten):
Pettusker Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mt., 1000 kg 20 Mt., 5000 kg 19 Mt., Weizen 25, 24 und 23 Mt. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbestimmten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Vernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas 1,50 Mt.

Brennessel-Kopf-Wasser u. Birken-Kopf-Wasser

von **E. Bernhardt, Braunschweig**, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Esenzen hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schind und Schuppen wieder bildet. à Glas 75 Pf., 1,50, 2,50 Mt.

Französische Haarfarbe

von **Jean Rabot in Paris**. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erfucht, dieses neue gift- u. bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. à Karton 2,50 Mt.

Vodentwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellenkräuse. Glas 1 Mt. u. 60 Pf.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas 1,50 Mt.

Englischer Bartwuchs

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünn gewachsene Härte. à Glas 2 Mt.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brantweins** sehr gestärkt.

Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Gebr.-Anw. gratis. Glas 1,50 u. 2,50 Mt.

Flora-Drogerie

Alfred Weber, Thorn 3,
Wellenstr. 82, gegenüber der Kaiserl. Post. Fernsprecher Nr. 566.

Gartenstadt.

In der aufstrebenden Stadt **Schönsee**, Kr. Breslau Wpr., ömalige Verbindung mit Thorn (40 Minuten Bahnfahrt), hat am neuen Marktplatz

Wohnungen

von 3-5 Zimmern, auch mit Baden, Wasserleitung, Kanalisation, Gasbeleuchtung, Gartenanteil sofort billig zu vermieten

Gutsverwaltung **Schönsee**, Kr. Wiesen, Wpr.

Wohnungen

mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelass, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Frau A. Schwartz,**
Schubmachersstrasse 1.

Verein deutscher Katholiken.

Sonntag den 27. August 1911, von nachmittags 4 Uhr ab,

Sommer- und Rinder-Fest

im Zivolgarten.

Dortselbst: Gesangsvorträge, volkstümliche Spiele, Kinderbelustigungen, Fackelzug mit nachfolgendem

Lanzkränzchen im Saale.

Alle Mitglieder mit Angehörigen ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokaltitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Weitzmann**

„Krenzischer Hof“

Culmer Chaussee. Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Großes Garten-Militär-Freitoncert.

Von 5 Uhr ab: **Lanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet **M. Jacobowski.**

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt. **Lanz frei.**

Max Rüster, Thorn-Moder,
Graudenzstr. 85.

Restaurant Eschenbach,

Thorn-Moder, Graudenzstrasse 119. Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Gemütliches Tanz-Kränzchen,

Lanz frei, wozu freundlichst einladet **J. Jonatowski,**
vorm. Gretzinger.

Jeden Sonntag:

Sonderzug nach Ottlotichin.

Abfahrt Thorn-Stadt 3⁰⁰,
Thorn-Hauptbahnhof 3³⁰,
Ottlotichin 8⁴⁵.

Um gütigen Zutpruch bittet **Robert Hippe.**

Dampfer „Prinz Wilhelm“

fährt Sonntag den 27. d. Mts. nach

Czernewitz

Abfahrt 3 Uhr. **W. Hahn.**

Mitwirkend für den ganzen Tag sofort verlängert **Luchmachersstr. 4, 1.**

15000 Mt. zur 2. Hypothek vom 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ehe-Schlichtungen, England. Gefehauszug, Prospekt zc. 50 Fig.

Brocks, London E. C., Queenstreet 90.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Das Obst und seine Heilkraft.

Von Dr. med. E. Ebing. (Nachdruck verboten.)

Alle unsere bekannten Obstsorten enthalten Apfelsäure, Zitronensäure oder Weinsäure und wirken deshalb kühlend und beruhigend auf das Blut und Nervenleben ein.

Der Genuß von rohem Obst erfordert immer einen gesunden und kräftig verdauenden Magen, denn in einem bereits geschwächten ruft er leicht Säure, Blähungen und selbst Durchfall hervor. Gätten wir noch unseren Natur- und keinen Kultur-Magen, der durch eine Menge gekünstelter und gewürzter Speisen und Getränke vermöhnt und geschwächt ist, so brauchte die Frage, ob rohes Obst gesund sei, garnicht aufgeworfen werden.

Die Lobrede enthält sehr viel wahres, nur was den Nährwert anbelangt, so ist es mit demselben nicht weit her. Der Apfel ist doch mehr ein Genuß, als ein Nahrungsmittel. Die Nährkraft eines einzigen, mittleren Hühnerettes von etwa 50 Gramm Gewicht, kann erst durch zwei Kilo Apfel ersetzt werden.

Ganz besonders aber muß vor dem Genuß unreifen Obstes gewarnt werden, denn solches kann nur schädlich wirken auch in einem gesunden Magen. Auch werden mit Recht die Schalen der meisten Früchte, auch die des Apfels, weggeworfen, da sie nur aus hartem und unverdaulichem Zellstoff bestehen.

Schon die Griechen und Römer des Altertums kannten, schätzten und pflanzten den Apfelbaum, und ihre Ärzte bedienten sich mit Vorliebe der Apfel zur Stillung des Durstes, zur Bekämpfung des Fiebers und zur Eröffnung des Leibes. Sie kannten noch nicht die drastischen Mittel der Neuzeit wie Chinin und Jalappe.

und wird wohl von jedem gut getragen. Kompott von reifen Äpfeln eignet sich ganz besonders zur Erfrischung für Kranke und Genesende. Ebenso ist reiner Apfelwein ein Heilmittel und Laxans für jene Fieberkranken, welche in gesunden Tagen viele schwere Getränke zu sich genommen haben, die dem Gott Bacchus gar zu starke Opfer brachten.

Der Genuß des Apfelweins ist heutzutage ein sehr verbreiteter geworden. Der Apfelwein wird durch Auspressen und Gährenlassen des Saftes von Äpfeln gewonnen, und zwar geben tausend Kilogramm Apfel ungefähr achthundert Liter guten Most. Der Apfelwein besitzt weniger Alkohol als der Traubenwein, sein Spiritusgehalt kommt dem eines guten Bieres gleich.

Man übertreibe aber auch den Obstgenuß nicht, denn unser Körper will gemischte Kost haben und eine gewisse Mannigfaltigkeit und Abwechslung in den Nahrungsmitteln. Daß wir am besten tun, bei der Wahl von Fleisch- und Pflanzkost die nahrhaftesten, verdaulichsten und wohlgeschmecktesten zu nehmen, versteht sich wohl von selbst.

Weshalb Krause die „Knöpfe“ erhielt.

Mandoverhumoreske von Friß Arens (Bremen). (Nachdruck verboten.)

Das Regiment hatte einen neuen Obersten bekommen. Wie jeder neue Vorgesetzte, so hatte auch Oberst von Kartog einen Spezialist. Gewiß, Parademarsch, Gewehrgriffe, Schießübungen, alles das mußte ja sein, aber die Hauptsache war nach seiner Ansicht doch die richtige Orientierung im Gelände. Jeder Soldat, auch der dümmste, sollte nach der Ansicht des Herrn Obersten in stande sein, in pechdunkler Nacht mit Hilfe einer Karte und eines Streichholzes sich in wildfremder Gegend zu orientieren.

„Meine Herren“, so hatte der Herr Oberst zu seinen Offizieren gesagt, als er ihnen bei der Übernahme des Regiments das erste Privatstimmum über die Technik des Krieges hielt, „das einzige Geheimnis unserer militärischen Überlegenheit ist die Kenntnis der Karte. Richten Sie sich darauf ein, daß nach acht Tagen jeder Mustetier in stande ist, Patrouillen selbständig zu führen oder Doppelposten in der Vorpostenkette richtig aufzubauen!“

Die Bataillonskommandeure nahmen pflichtschuldigst von dem Spezialist ihres Vorgesetzten Kenntnis und erhielten weise Instruktionen an die ihnen unterstellten Hauptlinge. Die Herren Hauptleute ergingen sich in langen Reden an ihre Herren Leutnants, und dann begann der Drill. In den Instruktionstunden gab es nur noch Kartenkunde, und das mit einer Gründlichkeit, daß den Leutnants die Schädel brummt und jeder von der Mannschaft beinahe die Reise für eine Geographieprofessur erhielt.

Der Tag der ersten großen Gefächtsübung rückte heran. „Meine Herren“, sagte der neue Oberst kurz vorher zu den Offizieren, „ich erwarte von Ihnen, daß Sie bei allen Posten die dümmsten Kerle Ihrer Kompagnie nehmen, damit ich mich von der Durchbildung der Mannschaft überzeugen kann.“ Die dritte Kompagnie sollte gegen den markierten Feind auf Vorposten ziehen.

Leise setzte er für sich hinzu: Keine blasse Ahnung! „Schön! Ich werde mich übrigens von der Richtigkeit selbst überzeugen!“ Damit sprang er davon, leise in seinen Schnauzbart brummend: Hoffentlich machts der Müller richtig, hab nämlich keine Ahnung!

Leutnant Müller war unterdessen tiefinnig vor der Feldwache auf- und abspaziert. Endlich kam ihm ein rettender Gedanke: „Unteroffizier Mertens!“ „Herr Leutnant!“ „Auf den Doppelposten ganz rechts kommt Mustetier Krause mit vier Mann. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant!“ „Haben Sie auf Ihrer Karte den Kreuzweg?“ „Zu Befehl, Herr Leutnant! Kreuzung 18,24.“ Leutnant Müller sucht die Kreuzung 18,24. Also dorthin sollte der unglückliche Krause. Merkwürdig, dachte er bei sich, was doch so ein Unteroffizier alles weiß!

„Richtig! Nun bringen Sie den Kerl hin. Und bauen Sie mir die Posten richtig auf!“ „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ Sprach's und machte stramm lehr. Nach einem Augenblick erscholl aber auch schon sein Kommando: „Krause, Lehmann, Hauke, Kumiß, Tepler!“

„Wie gölste Blitze flogen die fünf herbei.“ „Krause an den rechten Flügel! — Zwei Glieder formiert! — Rechts um! — Ohne Trittschritt, marsch!“

Nach ungefähr einer Viertelstunde hatte Unteroffizier Mertens mit seinen Getreuen einen Kreuzweg erreicht, der ihm der Richtige schien. „Halt! — Gerecht ab! — So, ihr Kerls, nun hört zu. Krause, Sie vor allem, weil Sie hier der Wachhabende, also der dümmste Kerl, sind! Krause, der Feind ist zu erwarten von woher?“

„Bon — von —“ „Da haben wir's! von Tiffelsbach!“ „Zu Befehl, Herr Unteroffizier!“ „Was muß nun der Doppelposten mit seinem Gesicht tun?“

„Nach dem Feinde sehen!“ „Richtig, Krause. Was sind Sie doch für ein schlauer Kerl! Na, der Einfachheit halben will ich selbst den Doppelposten aufstellen. So! Und alle Viertelstunden ablösen, Krause!“

Damit verschwand Unteroffizier Mertens. Na, dachte Krause bei sich, die Geschichte ist ja sehr einfach, der Unteroffizier baut den Doppelposten selbst auf; mehr kann man nicht verlangen! Frei aller Sorgen legte er sich unter ein Gebüsch, zündete sich eine Zigarre an und fierte in den blauen Himmel, Aber er sollte sich nicht lange seiner köstlichen Ruhe erfreuen. Auf einmal brüllte jemand: „Krauseeeee!“

Krause sprang entsetzt hoch, Die Stimme kannte er. „Herr Leutnant!“

„Was für eine verfluchte Schweinerei ist denn das? Natürlich, weil Sie der dümmste Kerl der Kompagnie sind, glauben Sie das Recht zu haben, den Doppelposten verkehrt aufzustellen zu dürfen. So müssen die Leute stehen!“

Leutnant Müller gab seine Anordnungen und verschwand mit dem verheißungsvollen Zuruf: „Na, warten Sie, morgen!“

Bei Krauses didem Fell hielt die Gänsehaut nicht lange an. Gleichmütig suchte er, als der Leutnant außer Sicht war, seine Zigarre wieder auf und träumte weiter. Aber das dauerte nur wenige Minuten, denn er hörte in der Ferne den Hufschlag eines Pferdes. „Wachhabender!“

Krause stand schon bereit, flog an die vorschrittmäßige Seite des Pferdes und brüllte: „Herr Hauptmann!“

Der Hauptmann sah sich noch einmal den Doppelposten an und machte ein Gesicht, als ob er weinen wolle. Jetzt aber ging das Donnerwetter über den armen Krause los. Das Ende vom Liede war, daß der Hauptling den Doppelposten selbst richtig aufbaute. Mit einem Segenswunsch für den verfeinerten Krause sprang er der Gewaltige davon. Allmählich hörte das Entsetzen in Krauses Klappernetz Gebel auf. Als er seinen Zigarrenstummel wieder in Brand hatte, war auch die Ruhe wiedergekehrt, und gleichmütig meinte er zu seiner Kameraden:

„Drei Ecken von den Krüzweg hefft wi nu all probeert. Paßt mol up, off de veerte nich de richtige is!“

„Wie stand der Posten denn vorher?“ „So, Herr Oberst!“ „Das ist auch falsch, Wachhabender!“ „Hat der Herr Leutnant so befohlen, Herr Oberst!“

„Und wie war's vorher?“ „So, Herr Oberst, hat der Herr Unteroffizier befohlen!“

„Simmelkreuzschockschwernot! Wie muß der Posten denn stehen, Mensch?“ Krause dachte: Jetzt nehme ich die vierte Ecke, denn einen anderen Ausweg gib's ja nicht!

„So, Herr Oberst!“ Der Oberst strahlte. Der einfache Mustetier wußte also Bescheid. „Und Sie sind der dümmste Kerl der Kompagnie?“ fragte der Gestrenge ungläubig. „Zu Befehl, Herr Oberst!“ antwortete Krause mit aller Überzeugung.

Kopfschüttelnd ritt der Oberst von dannen. Was er in der Kritik den Häuptling und dem Leutnant Müller gesagt hat, ist der Nachwelt nicht überliefert worden. Festgestellt ist aber, daß beide vor Führung über die liebevolle Ansprache noch minutenlang die Hand am Helm hielten, als der Oberst längst gefügt hatte: „Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Als Krause einige Wochen später im Schmutz der blankgeputzten Gefreientöpfe, die er durch die persönliche Verwendung des Obersten erhalten hatte, zum Photographen ging und dabei seinen Hauptmann begegnete, hätte dieser bald vor Ärger über die Beförderung seines dümmsten Mustetiers vor diesem Front gemacht.

Ein alter Feldwebel, der das Gesichtsterrain genau kannte, hat später festgestellt, daß der Kreuzweg 18,24 überhaupt nicht der richtige war. Der Doppelposten hätte auf 21,47 stehen müssen. Das hatte aber auch der Herr Oberst nicht gewußt!

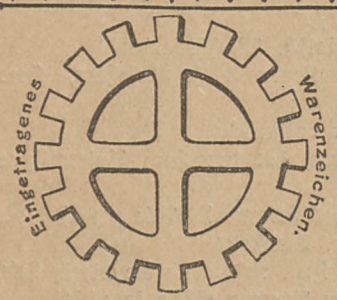
Mannigfaltiges.

(Eine Spur vom Pariser Bilderdiebstahl?) Ein Beamter erklärte dem Untersuchungsrichter, er habe am Montag vormittag auf dem Bahnhof am Quai d'Orsay einen Mann mit einem in eine Pferdebede eingeschlagenen Bild in großer Eile in den Zug nach Bordeaux steigen sehen. Der Bahnhof am Quai d'Orsay befindet sich in der Nähe des Louvre. Die Sicherheitsbehörde ist hiervon benachrichtigt worden und hat Nachforschungen in der Richtung nach Bordeaux aufgenommen. Wie uns weiter gemeldet wird, hat indessen die Untersuchung über den Diebstahl der Gioconda noch zu keinem Ergebnis geführt. „Es ist lediglich festgestellt worden, daß bei der Überwachung der Schätze des Louvre strafwürdige Nachlässigkeit herrschte.“ — Das ist doch wenigstens etwas, das festgestellt ist. Allerdings hätte diese Feststellung auch in kürzerer Zeit als in drei Tagen erfolgen können. — Mit Obigem stimmt übrigens eine andere Meldung überein, die folgendes besagt: Der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Künste teilte in der Sitzung des französischen Ministerrats mit, die Untersuchung des Diebstahls der „Mona Lisa“ habe bereits schwere Verschuldungen ergeben.

(Das größte Ei der Welt.) Das Naturhistorische Museum zu Newyork ist im Besitze eines riesigen Eies des ausgestorbenen Vogels Neppornis von Süd-Madagaskar. Dieser Vogel wurde, gleich dem Moa Neuseelands, durch Menschenhand ausgerottet. Vor einigen Jahrhunderten war er noch in ziemlich zahlreichen Exemplaren vorhanden, und jetzt existieren nur noch wenige unvollkommene fossile Reste, jedoch nicht einmal ein vollständiges Skelett. Aus den Resten ist erkennbar, daß der Vogel drei Zehen an den Füßen und kurze Flügel hatte, und von massigem Körperbau war. Schon seit langen Zeiten benutzten die Eingeborenen von Madagaskar die riesigen Eierschalen für mancherlei Haushaltswende. Die erste Kenntnis von ihnen drang in die zivilisierte Welt, als einige Malegassen nach Mauritius kamen, um dort Rum zu kaufen, und als Gefäße zur Aufnahme desselben Nepporniseier mitbrachten. Es sind überhaupt nur drei bis vier dieser Rieseneier auf unsere Zeit gekommen, und von diesen ist das in Newyork befindliche das besterhaltene, wie auch das größte. Dieses Riesenei hatte einen Inhalt, der dem von 150 Hühnereiern gleichkam, und jezt noch in Form eines feinen Staubes vorhanden ist. Durch ein feines Sieb an der Seite kommt er beim Anfaßen des Eies heraus. Die Schale ist nach Scient Am etwa 3 Millimeter stark. Ihr größter Umfang beträgt der Länge nach 80 Zentimeter, der Quere 61 Zentimeter. Das Ei ist nicht vertieft, sondern in vorzüglichem, natürlichem Zustand, ohne Bruch, und ist von gelber Farbe. Oth.

NESTLE Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Handschuh- und Bandagen-Fabrik,
Robert Rausch,
 Culmerstr. 1, am Altst. Markt,
 empfiehlt sein grosses Lager in:
 Glacé- u. Wildleder-Handschuhen,
 Krawatten, Wäsche, Hosenträger,
 Stücke, Hüte und Mützen.
 Selbstanfertigung von **Bruchbändern,**
Leibbinden sowie künstl. Gliedern.
 Eigene Handschuh-Wäscherei u. Färberei
 sowie Reparatur-Werkstatt im Hause.



**Sauber triertes
 Saatgut:**

Beste Roggen per Tonne 190 Mt.
 Erienerer Weizen per Tonne 230 Mt.
 Johann-Roggen per Tonne 190 Mt.

Domäne Zaskotisch
 bei Hohentich Wpr.

Extra flache
Kavalier-Uhren
 Glaslinsen- und Schweizer-
 Fabrikate,
 in Gold, Silber, Nickel und
 Stahl.

**Repetier-Sport- u.
 Blinden-Uhren**
 Taschen-Wecker
 mit Madium-Leuchtglas,
 f. Reiser u. Jagd unentbehrlich.

Tran-Ringe,
 moderne Formen, fugenlos,
 feinstes Fabrikat,
 3 deutliche Reispentente!

H. Sieg, Uhrmachermeister,
 Thorn, Elisabethstr. 5,
 Telefon 542.

Befohlungen, Reparaturen,
 sowie
**Neuanfertigung von
 Schuwaren**
 jeglicher Art bei billiger, schnellster und
 sauberster Ausführung.
J. Krzyminski, Befohlantalt
 Schillerstr. 19.

**Heben Sie die Stücke
 auf!**

Gläser werden passend ergänzt.
 Fassungen repariert.
 Alleinverkauf der echten
Rekta- und Roi-Kneifer,
 beste Kneifer der Saison.
 Korrekter, leichter Sitz,
 angenehmes Tragen,
 nur bei
Optiker Seidler,
 Altst. Markt 4.

Jede Frau
 gebrauche meinen berühmten ameritan.
 Färrigator (4,50) Patent-Mutterstriche (4,50)
 oder Doppelstrich (5,50), Spülpulver (1,50).
C. Blecher Nachf., Inhaber:
 Wilh. Greve, Apotheker,
 Wölln in Bdg.

Gilienweiss,
 rosig angehaucht wird ihr Teint, Sommer-
 sprossen, raue Haut, Mitesser und Pickeln
 verschwinden durch **Dresdener Eigelb-
 Vanolinseife** HHD
 von Kuhn & Hasselbach, Dresden,
 a. S. 50 Pfg. J. M. Wendisch.

Rhein. Weinessig
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.
 Christl. Nebenwerb durch Adressen-
 arbeit. Prosp. gratis. Internat. Abr.
 Bureau A. Schadel, Hamburg 36.

**Pinsel,
 Lacke,
 Farben**
 für alle Zwecke
 gut u. billig bei:
Zentral-Drogerie,
 Baderstr. 23,
 Fernspr. 843.
 Hauptgeschäft:
 -- Brombergerstrasse 60. --
 1. Filiale:
 -- Mellienstrasse 109, --
 Fernspr. 122.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
 in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. W. O. B. Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Nettoertrag	Gebäudeversteigerungswert
Westpreußen.					
S. Müller u. Witt. (A), Oliver Freiland	Danzig	4. 10. 10	0,0702	---	991
Joh. Miodziowski, Ehl., Lubichow	Pr. Stargard	4. 10. 9 1/2	0,2981	1,05	---
Joh. Foppe, Ehl., Bojan	Zoppot	14. 10. 10	34,5850	42,54	60
Joh. Grabow, Ehl., Bettenhammer	Jastrow	11. 10. 10	10,4855	35,34	36
Stef. Besta, Ehl., Lubnia	Stonitz	26. 9. 10	4,5980	9,30	---
Fra. Stobba, Jellen	Werne	2. 10. 11	1,7456	13,71	75
Rid. Schulze, Riesenburg	Riesenburg	30. 9. 9	0,0482	---	556
F. Sapa u. Witt., Heidemühl	Schlchau	3. 10. 10	0,2250	---	36
Ostpreußen.					
R. Blonste, Bieberlein	Gerbauen	5. 10. 9	41,4580	418,89	210
Rud. Quosbarth, Ehl., Heiligenbeil	Heiligenbeil	18. 10. 10	---	---	1560
Frau M. Ewert, Haberberg	Königsberg	6. 10. 10	---	---	3819
And. Strugull, Ehl., desgl.	"	3. 10. 10	---	---	6749
M. Raabe, Ehl., Gr. Lindenau	"	29. 9. 10	ca. 16 ha	---	300
Fra. Malfelt, Ehl. u. Witt., Mehpurwen	Prökuls	26. 9. 10	16,7633	48,03	24
R. Patau, Ehl., Dobischken	Heydekrug	27. 9. 10	2,3010	2,49	18
Frau Em. Raudies, Bendiglauden	Tillitz	6. 10. 10	12,5790	62,22	90
W. Schuntowski, Ehl., Koiten	Walla	29. 11. 10	2,2015	30,78	24
J. Potropka, Ehl., Dammowen	"	15. 11. 10	2,4640	12,98	18
R. Herrmann, Duttten	Lyd	7. 10. 10	60,3466	322,80	396
Gust. Mahlo, Preytopfen	"	14. 10. 9	47,7175	151,08	105
Jat. Dzierma, Ehl., Gr. Stomenten	"	14. 10. 11	2,0119	4,05	---
Ab. Schulz, Ehl., Frankenau	Heidenburg	27. 9. 10	32,8620	125,10	185
Gust. Wenzel, Burdungen	"	30. 9. 10	0,2468	1,62	---
Posen.					
Fra. Hedw. Gmerel, Lagwy	Grätz	22. 9. 9	0,5723	5,82	60
Wirt. Ant. Bartel, Ehl., Kobylin	Stroloschin	17. 10. 10	1,2328	10,14	---
Joh. Wozny, desgl.	"	13. 10. 10	0,0874	---	75
Math. Kocikowski, Posen, St. Lazarus	Posen	9. 10. 10	0,1144	1,35	---
J. Jankowski u. Witt., Woschin	"	9. 10. 11 1/2	0,3850	0,72	832
Ab. Walczak, Ehl., Zmyslona	Schildeberg	23. 9. 10	4,7946	17,88	---
Ww. Marg. Wilczynska u. Witt., Kurmit	Schrimm	4. 10. 9	0,0230	---	228
Frau Ant. Stoll, Bromberg	Bromberg	30. 9. 9 1/2	0,0689	1,62	---
G. Weisze, Ehl., Jolephinen	"	26. 9. 11	4,5415	12,51	60
Gudw. Drzewowski, Mogilno	Mogilno	29. 9. 9	ca. 4 ha	---	3500
G. Domin u. Witt. (A), Ratel	Platel	22. 9. 9	0,0360	---	639
Fel. Hejnat, Ehl., Tremessen	Tremessen	13. 11. 9	5,1503	---	371
Pommern.					
D. Wenzel, Neumarp	Neumarp	10. 10. 10	2,0238	20,04	273
Em. u. Joh. Gädte (A) Leba	Leubarnburg	30. 9. 9 1/2	1,3970	7,20	150
Joach. Breitprecher, Wolgast	Wolgast	4. 10. 9	---	---	200
H. Schulz, Stettin, Rosow	Stettin	26. 9. 10	19,8177	291,48	270
H. Strenz, Ehl., Treptow a. M.	Treptow a. M.	5. 10. 10	7,1130	95,55	---

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
 Jedes Wäschestück trägt obige Handelsmarke.
 Vorrätig in Thorn bei:
F. Menzel, B. Westphal u. Herm. Lichtenfeld,
 sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man nute sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Johns Schornstein-Aufsatz
 ist das beste Mittel gegen das Rauchen der
 Dien- und Herde.
 Dauernd gute Wirkungsweise, 10-jährige
 Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
 500 000 Stück verkauft.
 Zu haben bei **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die **Hauswäsche** nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Waschu- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Gewissenhaften und schnellfördernden
Violin- und Klavierunterricht
 erteilt Anfängern wie Vorgeschrifteten (auch in den Abendstunden)
C. Baudzius, Violinist,
 Schüler von Professor von Brenner-Berlin,
 Gerechtigkeitsstr. 2, 1.

Kapitalsanlagen
 im
preussischen Staatsschuldbuch
 bieten folgende Vorteile:

1. **Böllige Sicherheit** gegen Verluste durch Diebstahl, Verbrennen, Abhandenkommen usw.
2. **Mündelsicherheit.**
3. **Kostenlose Eintragung.**
4. **Kostenlose laufende Verwaltung.**
5. **Portofreie Zusendung der Zinsen.**

Der geringste Nennbetrag ist 100 Mark.
 Ein Merkblatt, das nähere Angaben enthält, wird unentgeltlich abgegeben.
 Anträge auf Begründung von Buchschulden vermittelt
Dombrowski, königl. preuß. Lotterierechner,
 Thorn, Katharinenstr. 4.

Spezial-Geschäft
 für
 elektrische Bedarfsartikel,
 elektrische Neuheiten,
 Taschen = Lampen,
 Zigarren-Anzüge der.
**Elektr. Klingel- und Telephon-
 Anlagen**

werden prompt und billigt ausgeführt.
Vollständige elektrische Klingel-Anlage
 für nur 2,50 Mt.
 Große 2-spulige Glöde von 1,00 Mark an.
 Dauer-Elemente von 1,00 Mark an.
 Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen nur bei
Alex Beil,
 Culmerstr. 4. — Telefon 839.

Rud. Sack, Bromberg,
 Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telefon 136.
 Fabrik in Leipzig-Plagwitz.

Schutzmarke. Schutzmarke.

Zwei-, Drei- u. Vierscharpflüge.
 Für alle Bodenarten ausgezeichnet bewährt.
 Glänzende Anerkennungen.

Gesamt-Absatz bis 1910
 1 Million 806 731 Pflüge aller Art.

Nächste Ziehung schon 5., 6. und 7. September

Posener Lotterie Geldgewinne: 60 000 30 000 10 000	Schneidemüller Lotterie Automobil- und Pferde- 3103 Gewinne i. Werte v. Mark 100 000 15 000 10 000
---	--

ohne Abzug bar Geld
Hauptgewinne
Lose 2 M., 5 Lose aus versch. 10 M., 11 Lose aus versch. 5 M.
(Porto und Liste 30 Pf. extra.) (Porto und Liste 25 Pf. extra.)
1 Schneidemüller u. 2 Posener Lose inkl. Porto und Gewinnlisten M. 9.50.

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich- strasse 193.
 Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Vertreter u. Agenten
 Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als 20 Mk. täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen und junge Leute, Voll- und Nebenschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sol. Freimuster senden, **Horton, Berlin NO. 38, Landwehrstrasse 10.**

Erfahrener Kaufmann
 erteilt schnell, billig und gewissenhaft **Unterricht** in Deutsch (Sprache und Schrift), Korrespondenz, Stenographie, Rechnen, Wechselkunde, Buchführung während Tages- und Abendstunden. Gest. Angebote unter **U. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ideale Büste, „Grazinol“.
 schöne, volle Körperform durch Nährpulver.
 Durchaus ungleichlich, in kurzer Zeit geradezu über- raschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantiechein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Berlin. **Apotheker R. Müller, Berlin O. 20, Frankfurter Allee 136.**

Grosse Frankfurter-Lotterie
 zu Gunsten des Deutschen Zuverlässigkeits-Fluges am Oberrhein.
 Ziehung 29., 30. August
 7492 Gewinne i. Werte von
 15000
 50000
 10000
 5000
 Frankfurter Lose à 3 Mk.
 11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra 30 Pfg. versenden die General-Debits **Ferd. Schäfer**
 Düsseldorf, Königs-Allee 52,
Louis Hederich
 Frankfurt/M., Fahrgrasse 148
 Auch zu haben in allen Lotteriegeschäft. u. d. Plakate kenntl. Verkaufsstell.

Tüfiter Fett-Räse,
 schöne, schmackvolle Ware, verwendet in Koffelpaten à Pfund 50 Pfennig gegen Nachnahme
Molkerei Gr. Wolz Wpr.

JLSE BIKET

hat höchste Heizkraft, geringen Nichtegehalt. Saubere Bedienung der Dfen. Vertaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handels- gesellschaft mit beschr. Haftung, Wolltenstrasse 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer, W. Böttcher,
Gebr. Pichler, G. m. b. H. Fritz Ulmer, Thorn-Moder, Lindenstr. 48.

Garantiert reine
 frische
Natur = Tischbutter
 netto 9 Pfund 10 Mark.
Tüfiter Käse,
 netto 9 Pfund 3 Mark.
H. Sievers,
 Friedrichshof (Ostpreußen).

**Alle Bedarfs-
 Artikel
 zur
 PHOTOGRAPHIE**
 in bester QUALITÄT bei:

Zentral-Drogerie,
 Baderstr. 23,
 Fernspr. 843.
 Hauptgeschäft:
 -- Brombergerstrasse 60. --
 1. Filiale:
 -- Mellienstrasse 109, --
 Fernspr. 122.